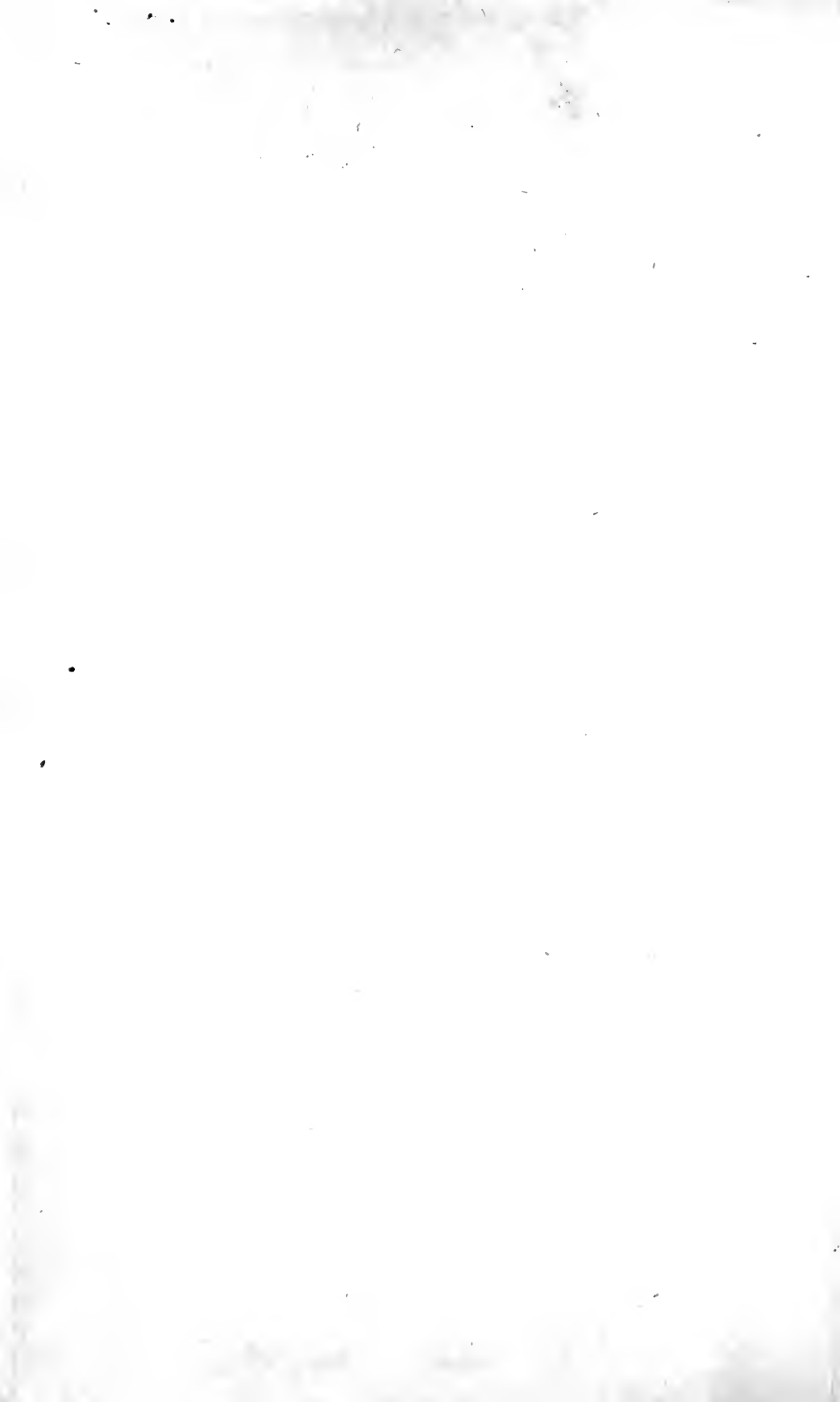





3 1761 07848337 7

PA
3973
B2
1853



5. Norwood
May, 1907.





Presented to the
LIBRARY *of the*
UNIVERSITY OF TORONTO

FROM THE ESTATE OF
THE LATE
MRS. W. E. BENNETT

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE.

BAKCHEN.

ZWEITE AUFLAGE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1858.

PA
3973
B2
1858



Der den Seinen so wie der Schule und der Wissenschaft zu früh entrissene Direct. F. G. Schöne in Stendal hatte bei seinem plötzlichen Ableben von den in dieser Sammlung herausgegebenen Stücken des Euripides nur die Bakchen einer durchgehenden Uebersetzung unterworfen und die Herausgabe derselben in einer zweiten Auflage vorbereitet. Indem wir dieselbe hiermit vereinzelt im Druck erscheinen lassen, schicken wir das für die Gesamtausgabe berechnete Vorwort der ersten Auflage in unverändertem Abdruck, wie folgt, voraus.

Berlin, im März 1858.

Weidmannsche Buchhandlung.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Der Text der hier folgenden Ausgabe ist auf der Grundlage der besten neuern Bearbeitungen nach den Resultaten, welche wiederholte Prüfung und insbesondere bei den Bakchen mehrjährige Vorarbeiten ergaben, gestaltet. Wie eifrig und wesentlich auch die neuere Kritik die Reinigung der Texte der Tragödien des Euripides gefördert hat, so ist doch bei dem entstellten Zustande, in welchem die meisten derselben uns überliefert sind, weiterer Thätigkeit noch eine sehr beträchtliche Anzahl von Aufgaben zur Lösung übriggelassen; zu den verderbtesten aber gehören die beiden hier erscheinenden Stücke, von denen oben drein nur wenige Handschriften auf uns gekommen sind. Bei diesem Sachbestande musste die nähere Untersuchung zu manchen von meinen Vorgängern abweichenden Ergebnissen für die Aufstellung des Textes führen. Bei deren Aufnahme bin ich jedoch mit der Maasshaltung zu Werke gegangen, dass diese bei Coniecturen nur dann stattgefunden hat, wenn ich die aus sorgfältiger Abwägung der Entscheidungsgründe hervorgegangene

Ueberzeugung gewonnen hatte, dass das Alte oder bisher Aufgestellte durchaus unhaltbar oder unbefriedigend sei; sonst und überhaupt aber bin ich von demselben Grundsatz wie Schneidewin beim Sophokles ausgegangen, bei gewissenhafter Berücksichtigung und möglichster Bewahrung der urkundlich überlieferten Gestalt vor allen Dingen einen hinlänglich lesbaren Text vorzulegen; denn dies ist die Grundbedingung zur Erfüllung der Zwecke, welche Ausgaben wie diese hier verfolgen.

Im Commentar hat die Kritik freilich nur in soweit Berücksichtigung finden können, als dies nach dem Plane dieser Sammlung von Ausgaben gestattet ist. Aenderungen, welche von mir zuerst eingeführt worden sind, sind auf den Rath des Herrn Director H. Sauppe mit Erwähnung der Vulgate überall wenigstens als solche bezeichnet, dagegen ist die Zurückführung der alten Vulgate, wo sie von den bisherigen Herausgebern geändert war, meist stillschweigend geschehen. Der aufgenommenen Schreibart an mehreren Stellen einige begründende Andeutungen beizufügen, nöthigte schon der bedeutende Umfang der Verfälschungen und die wesentliche Rückwirkung der getroffenen Entscheidung auf den Sinn; da aber Erklärung und kritische Begründung in solchen Fällen Hand in Hand gehen, so ist in der Regel von mir so verfahren, dass die letztere, soweit sie anwendbar war, in der erstern mitenthalten ist. Da jedoch hierzu eben nur ein sehr beschränkter Spielraum gewährt war, so ist den Beurtheilern dieser Ausgabe für deren Würdigung in kritischer Hinsicht vor der Hand nur ein unvollständiges Material dargeboten; ich muss daher bitten, dieser Sachlage bei ihrer Prüfung freundlich Rechnung zu tragen, wo aber Andeutungen der bezeichneten Art vorliegen, den Spuren derselben soviel als möglich nachzugehen, um die tiefer liegenden Entscheidungsgründe aufzusuchen. Ich behalte mir übrigens vor, sobald sich Musse und Gelegenheit finden, die wichtigsten und schwierigsten Stellen anderweit einer ausgeführteren Behandlung zu unterwerfen; einer Partie aus den Bakchen, dem Chorgesange V. 974—1016, ist eine solche früher schon von mir gewidmet worden, in d. Allg. Schulzeit. Abth. II. 1830. No. 66. 67.

In Betreff der Erklärung ist mein Bestreben theils auf anregende Vermittelung der richtigen Sinnauffassung, theils auf bildende Förderung des Kunstverständnisses gerichtet gewesen. Das Letztere ist zwar natürlich auch im Commentar gebührend berücksichtigt, besonders aber bei den Einleitungen zur Aufgabe gemacht. Für die Einführung in das Verständniss tragischer

Werke von ihrer künstlerischen Seite sind wesentliche Erfordernisse, erstlich Darlegung der mythischen Verhältnisse, auf welchen die Fabel beruht, zweitens Veranschaulichung des innern und äussern Organismus des Stückes in übersichtlichem Abrisse, drittens Nachweisung der im Ganzen und Einzelnen verfolgten Intentionen und ihrer künstlerischen Ausführung. Wenn aber die Einführung einen gehörig klaren Standpunkt verschaffen und wirklich bildend sein soll, so werden diese Dinge nicht mit oberflächlicher Berührung abgethan werden dürfen, sondern bei aller Zusammendrängung möglichst genau zu erörtern sein. Nach diesem Gesichtspunkte sind die Einleitungen von mir bearbeitet: das Mythische insbesondere in dem Maasse, als es ein vorbereitendes Material für die Auffassung des vom Dichter verarbeiteten Stoffes und seiner Behandlungsart bildet, die Uebersicht des Inhalts in Verbindung mit der scenischen Einrichtung, beide Partien zusammen als Ausgangspunkte für die dritte, diese selbst mit der Aufgabe, die Einsicht in das Ziel und den Plan der Handlung, in die Wahl und Handhabung der Mittel zur Durchführung desselben, in die Charakteristik der Personen und Bedeutung ihrer Rollen, in die innere Beziehung der Theile zu einander zu eröffnen, woran sich das Nöthige über historische Verhältnisse des Drama's knüpft.

Dem Commentar blieb von dem diesem Theil der Erklärung Angehörigen vorbehalten, was sich mehr auf das Einzelne bezieht und zur Zusammenfassung und Heranziehung in die allgemeine Vorerörterung weniger geeignet erschien. Besonders ist hier noch auf die feineren Züge und Tendenzen in der Gestaltung der Situationen, im Ton und Verhalten der Handelnden, in der Färbung und gegenseitigen Auffassung ihrer Reden und Absichten u. s. w. hingewiesen. Es greift dies wesentlich mit der Erklärung des Sinnes und Zusammenhangs der Gedanken in einander, zu deren richtiger Auffindung die lexikalisch-grammatische Erklärung zwar die nächste und nothwendigste Grundlage bildet, aber bei vorzugsweise ihr zugewendetem Interesse den Erklärer leicht vergessen lässt, dass sie allein nicht hinreicht, um den Weg zur Erfassung des Gedankens in seinem Ganzen und in seinen Beziehungen zu eröffnen. Oft erhält umgekehrt durch die Zusammenhangserklärung Wort und Fügung rascher das erforderliche Licht als durch den Umweg abgesonderter sprachlicher Bemerkungen. Daher wird man hier nicht selten in die Erläuterungen jener Art die Andeutungen zur richtigen Auffassung schwieriger Wendungen und Constructionen eingeschlossen fin-

den. Bei den rein lexikalischen und grammatischen Bemerkungen ist die Erwägung, ob und wie weit die gangbaren Wörterbücher und Grammatiken ausreichende Hülfe darböten, durchaus leitend gewesen und, besonders bei den erstern, die Mühe der Vergleichung nicht gescheut worden, um bei der Entscheidung über die Angemessenheit oder Art einer beizugebenden Zurechtweisung von der thatsächlichen Grundlage des daselbst Vorfindlichen auszugehen; denn oft ist dies so beschaffen, dass es in der Anwendung entweder nicht zur Klarheit verhilft, oder gar zu Fehlgriffen und Verwechselungen Veranlassung giebt. Selbst eine andeutende Hinweisung auf Bekanntes konnte mitunter nicht umgangen werden, wenn die Verbindung, in der es gerade auftrat, oder sonst ein Umstand Verkennung allzu nahe legte. In den wenigen Fällen, wo es rathsam schien, auf die Grammatik zu verweisen, ist dies absichtlich ohne Bezeichnung einer bestimmten Grammatik und ihrer Paragraphen geschehen, weil vorausgesetzt wurde, dass jeder Schüler auf der Stufe, die hier in Betracht kommt, in seiner Grammatik genugsam Bescheid wisse, um die bezügliche Regel und ihre Stelle selbst darin aufzufinden. Auf bemerkenswerthe Beispiele der dichterischen und rhetorischen Redetechnik und Eigenthümlichkeiten des tragischen oder vorzugsweis euripideischen Sprachgebrauchs hinzuweisen habe ich nicht verabsäumt, sofern es nur mit der Bedingung, die Erklärung auf das zunächst vorliegende Bedürfniss zu beschränken, vereinbar war. Auf die Sacherklärung endlich ist bei dichterischen Werken immer ein vorzügliches Augenmerk zu richten, weil nicht allein die Fülle und Entlegenheit mythischer, historischer und anderer Gegenstände, welche in die Dichtung verwebt sind, sondern auch die Art der Einflechtung selbst bei sonst bekannten Dingen und leichter sprachlicher Fassung oft einem vollständigen und genauen Verständniss im Wege steht. Gerade die beiden hier bearbeiteten Dramen enthalten bei der Ausdehnung der Mythenkreise, denen sie angehören, eine Menge eingeflochtener Beziehungen und Anspielungen der Art, welche meist, besonders in den Chorgesängen, in einer nur die wesentlichsten Merkmale kurz und scharf streifenden Form berührt sind.

Die Anforderung, die Bemerkungen kurz zu fassen und ihren Inhalt auf das Maass der nächsten und nothwendigen Beihülfe zu beschränken, habe ich mir überall vor Augen gehalten und sorgfältig zu erfüllen mich bemüht. Bei schwierigen Stellen, wo verschiedene Erklärungsinteressen zusammen kommen, habe ich ein abkürzendes Verfahren dadurch zu erreichen gesucht, dass

ich dieselben unter einem gemeinschaftlichen Hauptgesichtspunkt, z. B. dem des Gedankenzusammenhangs, zusammengefasst und von diesem aus in einer Anmerkung vereinigt erledigt habe. Bei einzelnen Wort- und Sinnerklärungen ist statt einer anderweitigen Erleichterungsmethode bisweilen wörtliche Uebertragung gewählt, jedoch nur dann, wenn der Zweck der Kürze und Deutlichkeit oder die Schwierigkeit, den passenden und erschöpfenden Ausdruck im Deutschen aufzufinden, dies empfahl, besonders aber dann, wenn darin das Mittel lag, die Eigenthümlichkeit der griechischen Fassung im Gegensatz zu der uns geläufigen zur Anschauung zu bringen. Auch in diesen Fällen ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet geblieben, dass der ungründliche Schüler sich dadurch nicht alles eignen Nachdenkens überhoben sehe, der gründliche aber Anregung finde, die Spracherscheinungen und ihre Gründe sich genauer zu entwickeln. Oefter ist deshalb die Form lateinischer Paraphrasirung gebraucht. Ein anderes nützliches Mittel, das Nachdenken regsam zu erhalten, gewährte die Hinweisung auf Parallel- und Belegstellen, aus deren näherer Betrachtung das zur Erläuterung Dienliche gezogen werden muss, die daher in der Regel wörtlich angeführt sind. Ein Gesichtspunkt von höherem Belang, als der, bloss ein ähnliches Beispiel zu geben, hat bei dem Gebrauche von Citaten stets obgewaltet und wird sich, auch wo weiter keine Andeutung mit Worten beigefügt ist, bei näherer Prüfung erkennen lassen; ausser Aufklärung und Begründung ist besonders näherer Nachweis des tragischen und speciell des euripideischen Sprachgebrauchs Zweck der Parallelisirung. Dabei ist Sparsamkeit Regel gewesen.

Von den Leistungen der bisherigen Interpreten habe ich natürlich den geeigneten Nutzen gezogen, Verarbeitung des Fremden mit dem Eignen und vom eignen Standpunkte aus, ohne jenes als solches zu nennen, musste jedoch als grundsätzliches Verfahren bei der Benutzung angenommen werden; zudem war nicht selten Grund vorhanden, der vorgefundenen Auffassung nur eine modificirte Berücksichtigung widerfahren zu lassen. Es beschränkt sich daher die Herübernahme von Bemerkungen früherer Ausleger mit deren eignen Worten auf wenige Fälle, wo die namentliche Bezeichnung nicht unterblieben ist. Einiges verdanke ich den freundlichen Mittheilungen der Herren H. Sauppe und M. Haupt. Auch gab die sorgfältige Aufmerksamkeit des Hrn. Dr. Seiler bei der Correctur des Drucks mir willkommene Veranlassung, einzelne Bemerkungen nochmals zu

prüfen und nachträglich, besonders in deren Fassung, zu verbessern.

Angehängt habe ich jedem Stück die Angabe der Metra, indem ich glaubte, dass diese Zugabe bei Schulausgaben griechischer Tragödien nicht vermisst werden dürfe. Wie sich auch jeder Lehrer für seinen Fall und nach seinen Erfahrungen über die Frage, wie weit er sich bei der Leitung der Lectüre in das Metrische einzulassen habe, entscheiden möge, so wird ihm doch für die Belehrungen, die er geben will, eine solche Zugabe als Anhalt und Grundlage dienlich, Manchem sogar erwünscht sein; strebsamen Schülern aber wird sie ein Mittel zur Vorbereitung auf diese Belehrungen darbieten und ihnen die Auffassung derselben erleichtern, vielleicht auch die Lust zu genauerem Studium der Metrik anregen. Um aber diesen Zwecken genügender zu dienen, habe ich den Nachweis in Form einer genaueren Beschreibung, als die Aufstellung nackter Schemata darbietet, zu geben versucht.

Herford, im September 1850.

F. G. Schöne.

EINLEITUNG ZU DEN BAKCHEN.

Kein Gottesdienst und Mythenkreis bot der bildenden Phantasie der Griechen so mannichfaltigen Stoff und lebhaften Anreiz zur Darstellung und Verherrlichung als der des Dionysos. Der schöpferische Volksglaube und die symbolischgestaltende Geheimlehre, die Poesie und die bildende Kunst haben sich gegenseitig wetteifernde Anregung zur Entwicklung und Ausbildung des durch die heitere Sinnlichkeit seiner Natur und durch den Reichthum und phantastischen Charakter seiner Personen zu dichterischer und künstlerischer Veranschaulichung vorzüglich geeigneten Kultus verliehen. Im ältern Epos, soweit uns dessen Werke erhalten sind, finden sich zwar nur die ersten Grundlagen dieses Mythos vorgezeichnet, insbesondere bei Homer an zwei Stellen der Ilias (VI, 130. XIV, 325 ff.) und in den beiden Hymnen auf Dionysos; desto mehr aber beschäftigte sich die lyrische Poesie, welche im Dithyrambos, ursprünglich bestimmt die Doppelgeburt des Gottes zu feiern, einen eigenthümlich dionysischen Gesang besass, und nächst dieser das Drama, welches aus den dithyrambischen Chören bei den Festen des Dionysos hervorgegangen, mit dem Gotte als seinem Vorstande und dessen Festlichkeiten stets verknüpft blieb, mit Gegenständen dieser Gattung und wurde die Hauptquelle und das Vorbild der spätern und spätesten epischen Behandlungen derselben.

Die Tragödie war anfangs auch dem Stoffe nach rein bakchisch, indem ihre frühesten zwischen die Chorgesänge eingeschobenen Vorträge die Schicksale des Bakchos (*τὰ πάθη τοῦ Διονύσου*) betrafen, und das Satyrspiel behielt wenigstens durch die Personen, welche in ihm den Chor bildeten, die Satyrn, beständig einen bakchischen Charakter. Aber auch nach-

her, als die vollendetere Tragödie sich auf die Darstellung von Mythen der ganzen heroischen Vorzeit ausgedehnt hatte, schöpfte sie aus dem bakchischen Sagenkreise noch gern die Themen zu Dichtungen. Von der Tragödie entnahm auch die bildende Kunst, welche an keiner Art von Werken reicher ist als an Abbildungen aus dem wundersamen Leben des Dionysos und an Vorstellungen bakchischer Personen, eine Fülle gewaltiger Anregungen und darf deshalb bei der Erklärung und Beurtheilung der tragischen Dichtungen bakchischen Inhalts nicht unbeachtet gelassen werden. Ebenso beweist nächst der Rolle, welche der Gott Dionysos in den Fröschen des Aristophanes spielt, eine Menge bakchischer Titel von Komödien verschiedener Dichter, wie gern und häufig auch auf die komische Bühne bakchische Gestalten und Gegenstände gebracht wurden.

Die Tragödie wählte vorzugsweise die thrakischen und die thebanischen Mythen des Dionysos und bildete diese beiden Sagenkreise zu der Form aus, deren wesentliche Umrisse die darnach verfassten Berichte der spätern Mythenerzähler (besonders Apollodoros und Hyginus) uns erhalten haben. Aeschylus, dessen schwungreiche Phantasie sich durch diese Stoffe vorzüglich angeregt fand, hatte beide Sagenkreise bearbeitet, den thrakischen von der Ankunft des Gottes beim Edonerkönige Lykurgos und dessen Widerstande und Bestrafung nach der schon bei Homer gezeichneten Grundlage in der verlorengegangenen Tetralogie der Lykurgia, den thebanischen von der Geburt des Gottes durch die Semele und der Einführung seiner Orgien in Theben in der Tetralogie, zu welcher die uns nur noch dem Titel nach bekannte Tragödie Pentheus gehörte. Mit einem Stücke dieses Namens war ihm schon der Vater der attischen Tragödie Thespis vorangegangen, und nach ihm fand dieser Stoff vorzugsweise eine ganze Reihe von Bearbeitern unter den jüngern Tragikern, unter denen Euripides mit dem hier folgenden, von allen Tragödien bakchischen Inhalts allein auf uns gekommenen Stücke die erste Stelle einnimmt. *) Diese Tragödie ist somit nicht allein als einziges Beispiel der tragischen Behandlung bakchischer Stoffe von hohem Werthe, sondern auch

*) Als sonstige Verfasser bakchischer Tragödien werden angeführt: Diogenes mit einer Semele, Chäremón mit ein. Dionysos, Iophon, Sohn des Sophokles, mit e. Pentheus und Bakchen, Kleophon (viell. identisch mit Iophon) m. Bakchen, Xenokles m. Bakchen, der Alexandriner Lykophron m. Bakchen. Auf die röm. Dichter, welche die Griechen nachahmten, kommt d. Einl. später zurück.

als älteste und vorzüglichste Quelle der thebanischen Dionysos-sage in zusammenfassender Darstellung; denn sie liefert ein erschöpfendes Gemälde aller Hauptacte derselben, und zwar wie die Uebereinstimmung anderer Schriftsteller erweist, so festgestellt und dem volksthümlichen Glauben entsprechend, dass sie bedeutende Veränderungen durch spätere Bearbeitungen nicht mehr erfahren hat. Zum Verständniss ihres Inhalts ist es nöthig, einen kurzen Bericht des mythischen Sachverhältnisses, auf welchem sie fusst, vor auszuschicken.*)

Die künftige Göttlichkeit und deren wunderbares Wirken und Wesen deutete gleich die Geburt des Dionysos vor. Semele, die Tochter des Kadmos, von Zeus geliebt, liess sich durch die eifersüchtige Hera berücken, dem Zeus die Erfüllung des Wunsches abzdringen, dass er ihr in seiner ganzen Herrlichkeit als Gott erschiene. Den unter Donner und Blitz vom Himmel herabfahrenden kann die Sterbliche nicht ertragen: im Schrecken und unter den Flammen des vom Blitz entzündeten Gemachs kommt sie um und gebiert im Sterben vorzeitig den Bakchos (daher *πρωτογενής* genannt). Die Trümmer des Gemachs, deren Platz Kadmos durch Einhägung zur geheiligten Grabstätte und zum Denkmal für die vom Blitz Getroffene gemacht hatte, und die der Gott selbst später von Weinreben umwachsen liess, bewahren zum Andenken an die Begebenheit eine dampfende Gluth (vgl. Bakch. V. 2—12).** Das Kind aber nahm Zeus und nähete es in seine Hüfte ein (daher *μηροδόρφης*), um es vor Hera verborgen zur vollen Reife gedeihen zu lassen (V. 91—107. S. zu V. 290). Bei der Geburt umwand ihn Zeus sogleich mit einem Kranze von Schlangen, dem Sinnbilde bakchischer Rase-lust. Den Doppeltgebornen, dem Zeus selbst den Beinamen Dithyrambos beilegte (vgl. V. 520), übergiebt er dem Hermes, um ihn zu den Nymphen von Nysa (vergl. V. 549) zu tragen; von ihnen in den Grotten des Berges gepflegt und von Satyrn erzogen entfaltet das Kind unter heitern Spielen seine wunder-

*) Zur Vergleichung wird auf den Mythen erzähler Apollodor im III. B. seiner Biblioth. Kap. 4. 5. verwiesen.

**) Den Platz bezeichnete als solchen noch die spätere Sage Thebens auf der kadmeischen Burg, wie der Reisebeschreiber Pausanias (a. d. 2. Jahrh. n. Chr.) in seiner *Περιήγησις Ἑλλάδος* IX, 12, 3 erzählt, mit dem Bemerkten, *τοῦτον δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἐτι ἄβατον φυλάσσουσιν ἄνθρωποις*. Auch eines *μνημα* der Semele erwähnt er Kap. 16, 4 und *Hygin. fab.* 9 kennt ein *Semeles bustum*. Die Geburt der Semele stellte ein von *Philostat. Imag.* 14 beschriebenes Bild dar.

bare Gottesnatur. Grossgeworden erfindet er den Weinstock und Wein, mit welchem er sich und seine Ammen und Erzieher berauscht und umjauchzt von einem begeisterten Gefolge umherzuschwärmen beginnt. Euripides übergeht die Periode seiner Erziehung und bringt ihn gleich in Verbindung mit der Rhea, zu der eine andere Sage ihn schon als Kind versetzt und bei ihr aufwachsen lässt. Hier auf dem lydischen Berge Tmolos empfing er die Weihen von der Mutter Rhea, erlernte den heiligen Geheimdienst (*τελετάς*, zu unterscheiden von der äusseren Orgienfeier), führte seine Orgien ein und übte sie auf den phrygischen und lydischen Höhen unter dem dumpfen Schall der Handpauke, seiner und der Rhea gemeinsamer Erfindung, und den erregenden Tönen der Flöte (vgl. V. 59. 80 ff. 124 ff. 160 ff. 455 ff.). Von hier aus durziert der junge Gott, bekleidet mit der langwallenden Stole, die er von der Rhea empfangen hat, und der Nebris, den Thyrsos schwingend, viele Länder Asiens und Europa's, deren Kreis mit dem Fortschritte der Erdkunde immer weiter ausgedehnt wird. Ihm folgt überallhin eine Schaar in bakchischer Lust und Begeisterung schwärmender Begleiter, seinen *Θίασος* (vgl. z. V. 56) bildend. Dieser Thiasos besteht im ältesten Umriss der Dionysossage, bei Homer, nur aus den Ammen und Nymphen, die ihn grossgezogen haben, vergrössert sich aber bei weiterer Ausbildung des Kultus und durch das Schaffen der Dichtung und Kunst zu einer unendlichen Menge und Mannichfaltigkeit von männlichen und weiblichen Gestalten, deren engerer Kreis von Strabo (X. p. 717 Alm.) in folgender Aufzählung zusammengefasst wird: *Διονύσου δὲ (πρόπολοι) Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Αἰῆναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτνυροι προσαγορευόμενοι*. Ausserdem sind noch häufig die Namen der Bassariden und Bistoniden, beide vorzugsweise für die thrakischen Bakchen (vgl. Horat. Od. II, 19, 20), und der Mänaden (eigntl. d. Rasenden). Den hauptsächlichsten Theil bildet stets der weibliche Thiasos und darunter ist wieder eine vorzügliche Rolle den lydischen und phrygischen Bakchen zugetheilt.

An der Spitze dieser seiner Thiasoten also verbreitete der Gott seinen Dienst über die Erde. Ueberall, wohin er kam, ergriff das Volk stürmische Begeisterung; Alles wetteifert, das bakchische Costüme (*σκευὴν βακχικήν*) anzuthun: sich mit dem buntgeleckten Fell des Hirschkalbes, der *νεβρίς*, zu bekleiden, mit Schlangen zu umgürten, mit Epheu, Weinreben und Baumzweigen zu bekränzen, den Thyrsos, das Hauptzeichen bakchi-

schen Dienstes, einen leichten, gewöhnlich aus Epheuholz oder Narthexrohr oder einer Weinrebe zubereiteten, am obern Ende mit Epheu umwundenen, oft auch mit einem Pinienzapfen, worunter bisweilen eine eiserne Spitze versteckt war, versehenen Stab, in die Hand zu nehmen. *) So ausgestattet eilen sie, vorzugsweise die Frauen jeglichen Alters, zur Feier der Orgien, von der Euripides selbst V. 108—167, 675—767. 860—872 sehr anziehende Schilderungen giebt, hinaus ins Freie, besonders auf waldige Berge und in Thalschluchten, die eigentlichen Schauplätze orgiastischer Festlichkeiten, wo sie gewöhnlich des Nachts (νύκτωρ τὰ πολλὰ σεμνότη² ἔχει σκότος, V. 480) bei Fackelschein, unter Eueo-Ruf und betäubendem Schalle bakchischer Musik, im entfesselten Strome des rasenden Freudentaumels das Haar in die Lüfte verstreut, theils förmliche Reigentänze aufführen (χορεύειν), die zwar in ihrer Heftigkeit und Wildheit den Ausdruck der innern Verzückung enthielten, aber doch keineswegs, wie es scheint, ohne Regel und kunstmässige Anordnung waren, **) theils in stürmischem Laufe durch die Flur dahinfliegen, bis sie ermüdet zu Boden stürzen und in Schlaf versinken. Dabei begeben sich allerhand Wunder. ***) Und wie sie bei diesem Raselauf das Wild erjagen, zerstückeln, sogar roh verzehren (vgl. z. V. 144), so stürzen sie sich besonders auf alles das, was sich ihnen störend und hindernd entgegenstellt, in siegreicher Zorneswuth los, zerreißen das Lebende mit der übernatürlichen Kraft des gesteigerten Wahnsinns in Stücke, die sie als Trophäen umhertragen, und werfen mit ihren leichten Thyrsosstäben selbst kriegerisch bewaffnete Heeresmacht in die Flucht. In ähnlicher Weise wurden denn auch die bestehenden orgiastischen Feste in Hellas gefeiert, wie die thebanischen Trieterica

*) Es wird hierbei ein für allemal auf die vom Herausgeber verfasste Schrift *de personar. in Eurip. Bacch. habitu scenico* (Lips. 1831) bes. c. IX. X. S. 76—121 verwiesen.

**) Diodor. IV. p. 148: τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν. Auch die Vorschrift einer bestimmten Dauer deutet V. 719 an: τὴν τεταγμένην ὥραν ἐκίνοῦν θύρσον ἐς βακχεύματα. Die Sache veranschaulichen bes. Abbildungen auf Kunstwerken (vgl. O. Jahn Penth. u. die Mänaden, Kiel 1841, S. 12.).

***) Das V. 147. 700 ff. erwähnte wunderbare Aufsprudeln von Milch, Honig, Wein und Wasserquellen aus dem Boden, welches man bei den eigentlichen Bakchosfesten durch mechanische Vorrichtungen hervorbringen wusste (Hero de Automatis p. 978), beglaubigte nach der Volksmeinung vorzugsweise die bakchische Religion. Andere Wunder s. V. 750 ff.

auf dem Kithäron, auf welche V. 138 anspielt (vgl. Phoen. 1752. Virg. Aen. IV, 301 ff.), die Orgienfeier der attischen und delphischen Thyaden auf dem Parnassos u. a. Offenbar soll in diesem Charakter der bakchischen Feste der höchste sinnliche Ausdruck der Macht, göttlicher Begeisterung liegen, in welcher die davon Ergriffenen sich zu der noch von keinerlei Kultur getrübbten Seligkeit des ursprünglichen Naturlebens, aus welcher sie sich auch durch keine Störung herausreissen lassen wollen, zurückversetzt fühlen und daher mit Allem, was im natürlichen Zustande geblieben ist, mit Wald und Thieren, in grösster Nähe und höchster Lust, und doch zugleich in reiner unbewusster Unschuld verkehren.

Wie der Gott Denen, die ihm mit seinem Thiasos und seiner Religion willige Aufnahme gewährten, seine Frucht und die heitersten Freuden verlieh, so rächte er an Denen, welche sich ihm widersetzen, seine beleidigte Gottheit, sie in Sinnenverwirrung und Wahnsinn stürzend, durch welchen sie sich selbst den Untergang bereiteten. So ergeht es dem Edonerkönige Lykurgos (Hom. II. IV., 130 ff. Apollodor III, 5, 4 ff.) und den tyrrhenischen Seeräubern (Hom. hymn. VII), mit deren Bestrafung der Gott seine Macht auch auf dem Meere bekundet, so mehreren Andern. Besonders schrecklich aber ist das Schicksal des Thebäerfürsten Pentheus.

Nachdem Dionysos nämlich die Länder Asiens durchzogen hatte, eilte er nach Hellas, um auch in dessen Gauen sich die Anerkennung und Verehrung eines Gottes zu verschaffen. Vor allen andern Orten zuerst treibt ihn sein Drang nach Theben, dem Schauplatze seiner Gehurt, weil hier die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autoñoë, von Anfang an seine göttliche Abkunft geleugnet und für eine Erfindung des Kadmos erklärt, das wunderbare mit seiner Geburt verbundene Ereigniss aber als eine Strafe des Zeus für das anmassliche Vorgeben der Semele, dass der Donnergott sie seiner Umarmung gewürdigt habe, bezeichnet hatten. Die Gegenwart des Dionysos offenbarte sich gleich bei seiner Ankunft dadurch, dass er die Frauen jeden Alters in bakchischen Tausel versetzte und sie auf den benachbarten Kithäron trieb, um dort ihm zu Ehren und zum Zeichen seiner unwiderstehlichen Gewalt in Jubel- und Rasefesten zu schwärmen. Es herrschte damals über Theben Pentheus, der Sohn der Agaue und des einst aus den Zähnen des von Kadmos getödteten Drachen entsprossenen Echion; ihm hatte der greise Kadmos noch lebend die Regierung übertragen.

Auch er leugnet die Wahrheit der Geburt des Dionysos und somit seine Göttlichkeit, er versagt ihm daher die dem Gotte gebührenden Ehren und verbietet die Anerkennung und Einführung seines Dienstes in Theben.

Diese Thatfachen bilden die Grundlage der Euripideischen Tragödie, zu deren näherer Betrachtung wir jetzt übergehn.

Die Scene des Stückes ist der Vorplatz vor dem königlichen Pallast auf der im Norden und Nordosten der Stadt gelegenen Kadmea, daher man seinen Weg durch die Stadt nehmen musste, wenn man auf den Kithäron gehen wollte (V. 839). An dem Theile des Pallastes, welcher die Wohnung der Semele gebildet hatte, sieht man die oben beschriebenen Trümmer. Unter den Ausschmückungen der Bühne mögen auch Bildsäulen der einheimischen Flufsgottheiten Dirke und Ismenos (V. 5) sich befunden haben, so dass der Chor seinen Anruf im dritten Chorgesange an die erstere als sichtbar dargestellte richten konnte.

Den Prolog spricht Dionysos selbst, der zwar hier sich als Gott, der menschliche Gestalt angenommen habe, zu erkennen giebt, aber während der Handlung selbst bis zum Schlusstheile (V. 1337) in der bescheidenen Rolle eines geweihten Dieners des Gottes, als sein Prophet (V. 544) und Führer seines heiligen Thiasos, des Chores, der selbst ihn nur als solchen, nicht als Gott kennt, auftritt. Aber auch als angeblicher Diener erscheint er auf der Bühne ganz in der anmuthigblühenden, fast weiblich-üppigen Gestalt und Gesichtsbildung, wie der jugendliche oder thebanische Dionysos von den Griechen gedacht und abgebildet wurde (vgl. Winckelmann Gesch. d. Kunst B. V, Kap. 1, §. 21, Hirt archäolog. Bilderbuch I, S. 81), mit schwärmerischschmachtendem Blicke, langwallenden, schönduftenden, blonden Locken, weisser Hautfarbe (V. 233 ff. 447 ff.), das Haupt mit Epheu umflochten und der ihm eigenthümlichen Stirnbinde geziert, mit dem bakchischen, safranfarbigen, daher *χροκοῦτός* genannten, langherabwallenden Prachtgewande bekleidet, unter der Brust einen breiten, buntfarbigen, weiblichen Gürtel (*μασχαλιστήρ ἀνδρῆινός*), über den Schultern die Nebris, in der Hand den Thyrsos.*) Im Prolog nun giebt er in der dem Euripides eigenthümlichen Form einer Relation die angegebenen Vorumstände und damit den Standpunkt an, von welchem aus sich die Handlung entwickelt, sowie das Ziel, worauf sie hingerichtet ist. Am Schlusse ruft er seinen Thiasos herbei, während er selbst sich

*) S. d. angef. Schrift des Herausg. Kap. II. III, bes. S. 11 ff. 24 ff. 34.

auf den Kithäron begeben und an den Reigentänzen der thebanischen Bakchen Theil nehmen will.

Diesen Thiasos, das ursprüngliche, von den lydischphrygischen Bergen herstammende Mänadengeleite des Dionysos, welches in dieser Eigenschaft eine höhere Würde und Weihe besitzt, als der wilde Schwarm der thebanischen Bakchen, stellt der Chor dar, welcher jetzt feierlich die Orchestra beschreitet. Seine Aufgabe in dieser Parodos (V. 64—167) ist, ein lebendiges Bild von dem äussern und innern Wesen der bakchischen Jubellust (*βακχεία*) vor Augen zu stellen, erstlich durch seine Ausrüstung mit der bunten Bassara, einem den Mänaden eigenthümlichen Gewande, der Nebris und Epheubekränzung, dem Thyrsos und Tympanon;*) zweitens durch den Inhalt seines Gesanges, welcher den Dionysosdienst in seinen Hauptmomenten in einem kräftiganschaulichen, idealtgehaltenen Bilde schildert; endlich durch die Form und den Ton des Vortrags, welcher in Rhythmen, Ausdruck und Gedanken dithyrambischen Schwung und tiefe religiöse Leidenschaft abspiegelt und mit entsprechender Tanzbekleidung dargestellt seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Hierauf beginnt die eigentliche Handlung, in deren erstem Episodium (V. 168—367) zunächst Kadmos und der Seher Teiresias, beide schon ergreift, auftreten, bereit sich auf den Kithäron zu begeben, um durch Festtänze dem neuen Gott ihre Anerkennung zu beweisen, daher ebenfalls bakchisch ausgerüstet. Ihnen tritt in heftiger Bewegung heranstürmend Pentheus in den Weg. Er erklärt, in dem Treiben der Frauen auf dem Kithäron nichts Anderes als das Einreissen zuchtloser Ueppigkeit und in dem Anstifter dieser Verwirrung nur einen Gaukler und Zauberer zu sehen. Um dem Unfug zu steuern, hat er einen Theil der Frauen schon einfangen lassen, mit dem andern will er dasselbe thun, den fremden Verführer aber mit dem Tode bestrafen. Seinem Zorne über die Theilnahme der beiden Alten an den Vorgängen macht er in heftigen Vorwürfen, besonders gegen Teiresias Luft, und weder die warnenden Worte des Chores, noch Teiresias' Belehrungen über die neue Religion, verbunden mit dringenden Ermahnungen und Winken über die

*) Wahrscheinlich war der Chor getheilt in Thyrsosführende und Tympanonschlagende; war dies nicht der Fall, wie Wieseler über das Satyrspiel S. 193 annimmt, so mag er beim Tanze zwar eines der beiden Attribute, weil es hinderlich war, jedesmal abgelegt haben, jedenfalls jedoch nicht das Tympanon, wie aus V. 159ff. zu entnehmen ist.

Folgen seines Widerstandes, noch endlich die Bitten des Kadmos fruchten bei ihm. Nur zu heftigerem Widerstande gereizt ertheilt er Befehle, um theils den Teiresias empfindlich zu kränken, theils des Dionysos habhaft zu werden, während die beiden Alten bei ihrem Vorhaben beharren.

Den Eindruck, den das Handeln des Pentheus macht, drückt der Chor durch das hieran sich schliessende erste Stasimon (V. 368—427) aus. Er ruft wegen des darin sich ausprägenden unfrommen Uebermuths gegen heiligen Religionsbrauch und Dienst die Göttin Hestia (s. zu V. 368) an, lässt die Feindseligkeit gegen den Gott durch Schilderung der Freuden, die derselbe spendet, in ein um so schärfer contrastirendes Licht treten, und weist dann in der Form allgemeiner Lehren auf die Quellen und Folgen solchen Handelns hin. Hieran flucht er, weil er sich hier mit seinen Jubelfesten verstossen sieht, Wünsche, an andern diese freundlicher aufnehmenden Orten zu weilen. Zum Schlusse hebt er nochmals den Gegensatz zwischen dem Freudenbringer Dionysos und dem vermessenen Widersacher dieser Freuden hervor, gegen dessen Afterweisheit er den richtiger fühlenden Glauben des schlichten Volkes empfiehlt.

Es folgt das zweite Episodium (V. 428—512). Diener führen dem Pentheus den Dionysos, der sich ihnen auf dem Kithäron widerstandlos und lächelnd in die Hände geliefert hat, gefesselt vor und berichten zugleich, nicht ohne den Ausdruck ehrfurchtsvoller Scheu vor dem wunderthätigen Fremden, dass die gefangenen Bakchen, von selbst ihrer Bande entledigt, unter Jubelruf zu ihren Genossinnen entflohen seien. Pentheus aber tritt dem Dionysos mit höhnendem Spott entgegen und je ruhiger dieser in der demnächst folgenden Stichomythie seinen göttlichen Ursprung und die geheimnissvolle Heiligkeit seines Kults darlegt, je ernster er den Vermessenen durch Andeutung des Schicksals, welches er sich zuziehen werde, warnt, um so gereizter und leidenschaftlicher wird jener. Er kündigt ihm Züchtigungen an, die gerade Das, was an ihm symbolisch den religiösen Charakter darstellt, zu verhöhnen den Zweck haben, das Abschneiden seiner Locken und das Entreissen des Thyrsos, und lässt ihn zuletzt gefesselt in einen finstern Stall einsperren, während er zugleich die lydischen Bakchen, den Thiasos des Gottes, zu Sklavinnen zu machen droht.

Diese Verleugnung des Gottes und Misshandlung seiner Thiasosführers veranlasst den Chor im zweiten Stasimon (V. 517—567) die einheimische Nympe Dirke als Zeugin des

wunderbaren Geburt des Dionysos anzurufen und ihr die jetzige Zurückstossung vorzuhalten, gegen den mörderischen Urheber dieser Schmach aber seinen Hülferruf an den Gott selbst erschallen zu lassen. Dieser Anruf führt auf die Orte, die der Gott vorzüglich liebt und mit seiner Nähe und seinen Chorreigen beglückt oder bald beglücken wird.

Das folgende Episodium wird durch einen lyrischen Theil, einen Wechselgesang zwischen Dionysos und dem Chore (V. 568—598) eingeleitet, indem jener, wie dem an ihn ergangenen Rufe folgend, als Gott und daher unsichtbar seine Stimme erschallen lässt und dem in Anbetung und Schrecken versinkenden Chore seine Nähe durch ein Erdbeben offenbart, durch welches die Abtheilung des Pallastes, welche die Wohnung des Pentheus bildet, in Trümmern zusammenstürzt, und die Flamme auf dem Grabe der Semele sich wieder entzündet. Gleich darauf tritt er wieder als Gottesdiener vor und erzählt (V. 599—636), wie er nach der Abführung sich sogleich wieder befreit und ruhig aus dem Hause herausgegangen sei, während der durch den Gott bethörte Pentheus, in dem Wahne ihn zu fesseln, sich vergebens an einem Stiere abgemüht habe und jetzt nach dem Wunder statt seiner ein leeres Luftbild wüthend verfolge. In dieser Verfassung stürzt Pentheus nach dem Berichte des Dion. (V. 638 ff.) auch sogleich herbei, wird aber in seinen Vorhaltungen bald durch einen Hirten unterbrochen, der vom Kithäron herbeigeeilt ist, um dem Könige aus eigenem Augenscheine über die Orgien der theb. Bakchen zu berichten. Er giebt durch seine ausführliche Schilderung aller dortigen Vorgänge ein lebendiges Bild von der Gewalt der Begeisterung, mittels deren der Gott bei der Feier seiner Feste zum rasendsten Freudentaumel fortreisst, dabei doch — zur Widerlegung der Beschuldigung, dass diese Lust zur Unzucht verleite — Alles in Sittsamkeit und Ordnung vor sich gehen lässt, aber auch Alles ungewöhnlich, wunderbar und in höchster Verzückung. Diese Lustseligkeit verkehrt sich jedoch in rasende Rachewuth, als die Feiernden sich in ihren Festverrichtungen durch die Hirten unterbrochen sehn. Sie vollführen nun in der Kraft der bakchischerregten Leidenschaft übermenschliche Thaten, zerreißen und zerstückeln unter dem wildesten Toben die Viehheerden, stürzen sich Alles umkehrend auf die Ebenen und benachbarten Orte und werfen mit ihren stumpfen Thyrsosstäben selbst ein ganzes Heer, das ihnen mit scharfen Waffen entgentritt, blutig und siegreich nieder. Nach der Offenbarung solcher Herr-

lichkeit und Macht, in der Dionysos, wie der Chor V. 772 sagt, sich nicht geringer als jeder andere Gott zeigt, räth der Hirt, ihm die Aufnahme in Theben nicht länger zu verweigern. Aber Pentheus' Verfolgungswuth wird durch die Kunde dieser Dinge nur heftiger angereizt und zu den äussersten Widerstandsversuchen getrieben. Indem er meint, dass dem Dionysos noch ein Anderer als Helfershelfer zur Seite stehe, ordnet er Maassregeln an, um auch diesen zu fangen, und indem er durch die Ereignisse auf dem Kithäron sein Ansehn als Mann und Landesbeherrscher verhöhnt glaubt, bietet er sein gesamntes Kriegsheer auf, um dem Unfug zu steuern. Dionysos mahnt ihn noch einmal ernst und sogar beschwichtigend, trotz aller erfahrenen Unbilden; aber er stösst denselben mit Erbitterung zurück, und nun bereitet Dionysos mit plötzlicher Wendung (vgl. zu V. 805) die verhängnissvolle Strafe des Pentheus vor. In rascher Wirkung übt der Gott einen bethörenden Einfluss auf die Gemüthsverfassung des Königs aus: er lässt sich zu dem Wunsche die Orgien selbst zu besuchen bestimmen, und geht sogar auf den unmännlichen Vorschlag ein, sich in Frauenkleidern auf den Kithäron zu begeben, um die Mänaden daselbst zu erspähen und zu beobachten. So steht der Triumph des Dionysos nahe und sicher bevor, wie er selbst (V. 841 ff.) ankündigt.

Die hierdurch auch im Chore angefachte Siegeszuversicht drückt das dritte Stasimon (V. 856—908) aus, zuerst mittelbar, indem das Gefühl der Freude in seinem ersten Drange in sehnüchtiges Verlangen nach den wieder in Aussicht stehenden bakchischen Festjubeln ausbricht, dann klarer in unmittelbaren Hinweisungen auf die Ueberlegenheit der Gottesmacht gegen den wahnsinnigen Verächter heiligen Brauchs. Der Schlusstheil knüpft wieder an das Freudengefühl des Anfangs an, um die auf ausgestandene Drangsale folgende Glückseligkeit zu preisen, verliert sich aber dabei ziemlich ins Allgemeine.

Im vierten Episodium (V. 909—973) erscheint Pentheus in weiblicher Kleidung, in Begriff mit Dionysos sich auf den Kithäron zu begeben. Er sieht die Sonne und Theben doppelt und den Dionysos in Stiergestalt,*) lässt sich seinen Putz von diesem ordnen und schwelgt im voraus in den Aussichten

*) Wahrscheinlich stellte sich Dionysos jetzt in seiner Eigenschaft als ταυρόκερως θεός (V. 100) dar, mit zwei Hörnchen über der Stirn; dies täuschte den Pentheus.

des Ruhmes und Triumphes, mit welchem er von diesem Gange zurückzukehren wähnt.

Das hiermit verbundene Stasimon (V. 974—1016) ruft im Anschluss an die letzten Worte des Dionysos „die Hunde der Wuth“ auf, den Thiasos der Kadmeerinnen gegen den verkappten Späher aufzustacheln und deutet prophetisch die zu erwartenden Ereignisse an.

Unterdess ist auf dem Kithäron die Katastrophe erfolgt, ein Bote erscheint im fünften Episodium (v. 1017—1145), um sie dem Chore zu erzählen, dem Brauche der attischen Bühne gemäss, welche es zu widerwärtig für das Gefühl fand, ihre Helden vor den Augen der Zuschauer sterben zu lassen, daher solche Vorgänge hinter die Bühne verlegte*) und den Hergang nachher durch Boten ausführlich schildern liess. Hier verbot überdies die örtliche Rücksicht die Darstellung auf der Bühne; die Umstände des Ereignisses aber waren von so furchtbarer Grässlichkeit, dass sie selbst zu schildern, ohne das sittliche Gefühl zu empören, keine leichte Aufgabe der Kunst war. Denn von Dionysos auf den Kithäron geführt, ist Pentheus dort von den wüthenden Mänaden, die ihn für ein wildes Thier ansah, unter Anführung seiner eigenen Mutter Agaue und ihrer Schwestern Ino und Autonoe lebendig zerstückelt und seine Glieder überallhin zerstreut worden. Die Aufgabe der Schilderung ist von Euripides in der That so ausgeführt, dass die Grausenhaftigkeit der Scene durch das Gefühl des Mitleids, welches erregt wird, und durch den Eindruck von der Gerechtigkeit der Strafe, von dem antiken religiösen Standpunkte aus, gemildert wird.

Als bakchischer Thiasos stimmt der Chor hierauf einen kurzen Preisgesang (V. 1146—1157), gleichsam einen *ὑμνος καλλίνικος* an, wobei er mit herber Ironie auf die Lage der verhängnissvollen Werkzeuge der That Bezug nimmt.

Es naht nun Agaue in bakchischem Festaufzuge (V. 1160), wahnsinnig, mit dem Haupte des Sohnes, ihrer vermeintlichen Jagdbeute, prunkend. Ein Wechselgesang zwischen ihr und dem Chore leitet die Exodos der Tragödie (V. 1161—z. Ende) ein: jene preist sich glücklich, den Ruhm der Erlegung solchen Wildes erworben zu haben, und ruft die Bürger Thebens, den Kadmos und Pentheus, den sie noch lebend meint, auf ihren Sieg besonders auszuzeichnen; die Zwischenreden des Chores bestär-

*) Aeschylos war es, der nach Philostratos (Leben des Apollon. VI, 11) zuerst τὸ ὑπὸ σκηνῆς ἐπενόησεν, ὡς μὴ ἐν φανεροῦ σφάττοι.

ken sie in ihrem Wahne. Dies irrsinnige Prahlen setzt sie fort, als Kadmos (V. 1209) erscheint und den mühsam zusammengesuchten Körper des Pentheus auf einer Bahre von Dienern herbeitragen lässt; erst allmählig gelingt es diesem, sie aus ihrem Wahnsinn zum klaren Bewusstsein zurückzuführen und zur Erkenntniss ihrer That zu bringen. Kadmos schliesst seine Aufklärungen mit einer rührenden Klage über den Verlust, den sein Haus, die Stadt, besonders er selbst durch Pentheus' Tod erleide. Dieser Rede entsprach eine längere Klage der Agaue, von welcher jedoch in den Handschriften nur der erste Vers aufbewahrt ist; über ihren Inhalt aber geben zwei Stellen des Rhetor Apsines (oder Longinus)*) einigen Aufschluss, ausserdem finden sich Spuren davon in ein Paar von andern Schriftstellern aus den Bakchen citirten, in dem erhaltenen Theile nicht vorfindlichen Versen,**) auch lassen sich Muthmassungen aus den Nachahmern des Euripides***) schöpfen. Nach allem diesen bildeten einen Haupttheil ihrer Rede Anklagen gegen sich, sie behandelte dabei die Art des Todes, die Befleckung ihrer Hände mit dem Blute des eignen Sohnes, wegen deren sie ihre Scheu den Körper zu berühren ausdrückte, und gelangte so zu der von Apsines berichteten Handlung, die verstümmelten Glieder in ihre Hände zu nehmen und bei jedem unter Thränen und Küssen ihre Klagen zu ergiessen. Zuletzt zählte sie wahrscheinlich, wie Kadmos, die Freuden auf, deren sie jetzt beraubt sei, und schloss gleichfalls mit einer Lehre. — Hierauf erscheint Dionysos noch einmal, jetzt sich als Gott kundgebend, um dem Kadmos und der Agaue, sammt der Gattin und den übrigen Töchtern des Erstern nach dem Beschlusse des Zeus Flucht aus dem Land aufzuerlegen und den beiden Alten ihre bevorstehende Verwand-

*) In d. Schr. *περὶ εὐρέσεως*, *Rhetores Gr. ed. Walz T. IX*, p. 587: *παρὰ τῷ Εὐριπίδῃ τοῦ Πενθέως ἡ μήτηρ, ἀπαλλαγείσα τῆς μανίας καὶ γνωρίσασα τὸν παῖδα διεσπασμένον, κατηγορεῖ μὲν ἑαυτῆς, ἔλεον δὲ κινεῖ*, und p. 590: *ἐπιὼν τὰ τραύματα, τὸν τρόπον τῆς διαίρεσεως τοῦτον τὸν τρόπον κελίνηγεν Εὐριπίδης οἶκτον ἐπὶ τῷ Πενθεῖ — — — ἕκαστον γὰρ αὐτοῦ τῶν μελῶν ἡ μήτηρ ἐν ταῖς χερσὶ κρατοῦσα καθ' ἕκαστον αὐτῶν οἰκτίζεται.* **

**) V. 1324 und wahrscheinlich der von Lucian citirte V.: *λακιστὸν ἐν πέτραισιν εὐρέσθαι μόρον.*

***) Nonnus, der in seinen *Dionys. XLII*, 283—319 die Agaue ebenfalls klagen lässt, und Gregorius Nazianzenus in seinem grösstentheils aus Euripideischen Versen zusammengesetzten *Christus patiens*. Man vgl. auch die ähnliche Klage des Theseus über den Tod des Hippolytus beim röm. Trag. Seneca Hippol. V. 1242 ff.

lung in Drachen anzuzeigen. Auch von der Rede des Dionysos fehlt der Anfang, welcher die Weisungen für Agaue und ihre Schwestern enthielt, denen ausser der Flucht auch Trennung von Kadmos auferlegt, vielleicht auch ein Rath in Beziehung auf den v. 1366 erwähnten Aristäos ertheilt wurde. Hierauf folgt eine rührende Scene des Abschieds zwischen Kadmos und seiner Tochter. Den Schluss machen einige Anapästien des Chores.

Dies ist der Gang und Zusammenhang des Drama's. Aus ihm ergibt sich klar, dass ein Kampf dargestellt wird zwischen göttlicher Macht, welche die ihr gebührende Anerkennung verlangt, und menschlicher Gewalt, welche die Berechtigung dieses Verlangens leugnet und zurückweist, ein Kampf, welcher mit dem Siege der erstern und der Vernichtung der letztern endiget. Die Hauptträger dieses Kampfes sind: auf der einen Seite Dionysos der Gott, der aber als solcher nicht auftreten durfte, weil dann ein menschlicher Widerstand nicht mehr möglich war, auf der andern Pentheus, der junge Herrscher von Theben, der die ursprüngliche Quelle seines Unglaubens in seiner Mutter und deren Schwestern hat. Die Mittel, mit welchen der Kampf geführt wird, entsprechen ihrer Art und Kraft nach dem beiderseitigen Wesen und Standpunkte der Kämpfenden: sie beweisen dort göttlichen, hier menschlichen Ursprung, sie lassen dort das göttliche Wirken in stufenweisem Fortschritte immer glänzender und siegreicher Bahn gewinnen, hier das menschliche in immer verblendeterem, immer verhängnissvollerem Handeln hervortreten.

Besonders meisterhaft ausgeführt ist die Rolle des Dionysos, sie ist der Glanzpunkt des Stücks. Vortrefflich greifen seine beiden Eigenschaften in einander: während er als Gott unsichtbar durch eine Reihe von Wunderereignissen seine Nähe, Macht und Grösse fortschreitend stärker offenbart und mit diesen Zeichen den Pentheus immer deutlicher und nachdrücklicher warnt, legt er zugleich als angeblicher Prophet durch sein Benehmen und Handeln Zeugniß von dem Gotte, dem er zu dienen vorgiebt, ab und prägt auch in der menschlichen Erscheinung seine göttliche Natur aus. Die Vorzeichen und ersten Ankündigungen des Gottes, der sich zur Anerkennung bringen will, sind schon in den vor der Handlung liegenden, seine Ankunft in Theben begleitenden Begebenheiten enthalten und werden in dieser Bedeutung durch den Prolog dargestellt; und wie er in diesem den Zuschauern sich selbst als Gott kundgiebt, so wirkt damit die Parodos sehr passend zusammen, um durch die Veranschau-

lichung und den Eindruck, welchen sie giebt, die Gegenwart des Gottes zu bestätigen und gleichsam seinen Einzug in Theben zu versinnlichen. — Noch mittelbar tritt die Wirksamkeit des Gottes auf der ersten Stufe der Handlung auf, durch Kadmos und Teiresias. Es zeugt eben so sehr von der Gewalt des Gottes, als es seinem Anspruche auf Anerkennung Gewicht verleiht, dass diese Beiden, die durch ihr Alter die Stufe besonnener Ueberlegung darstellen, und von denen der Eine der frühere Beherrscher des Landes, der andere ein Seher, ein Erkunder göttlicher Offenbarungen ist, sich für ihn begeistert haben und ihn gegen Pentheus vertreten. Auf der zweiten Stufe offenbart er seine Gegenwart schon durch ein Wunder und tritt zugleich persönlich ein: den Eindruck, den er auf Andere, die unbefangen sind, wie die Diener, macht, die Furchtlosigkeit und Würde, mit welcher der Prophet von der Hoheit seines Gottes allen Verspottungen gegenüber Auskunft erteilt, die sichere Zuversicht, mit welcher er sich bei allen Drohungen und Angriffen auf dessen Schutz beruft, sind ebenso bedeutsame Kundgebungen für die Kraft seiner Sache, als gewichtvolle Warnungen für Den, der diese bekämpft. Neue und grössere Zeichen ereignen sich auf der dritten Stufe: die wunderbare Befreiung des Thiasosführers, die Zertrümmerung des Pallastes, die vergeblichen und lächerlichen Gewaltversuche gegen den entschlüpften Dionysos, der sich nachher wieder ruhig darbietet, geben dem Pentheus die verständliche Lehre von der Ohnmacht seines Widerstandes. In der höchsten Spitze seiner Macht aber stellen die Ereignisse auf dem Kithäron den Gott dar und zwar in seiner doppelten Eigenschaft, ebenso göttlich als Freudenverleiher, wie furchtbar als Strafer (vgl. V. 855), und in der Rachewuth der Bakchen gegen ihre Störer halten sie dem Pentheus ein nahes Beispiel vor, welches Schicksal seiner selbst warte. Aber dieser lässt sich nicht warnen, und nun entwickelt sich die Katastrophe ebenfalls stufenweise. Hier zeigt sich die wunderbare Gewalt des Gottes in der geistigen Einwirkung, die er plötzlich ausübt, zuerst durch verführerische Ueberredung, dann durch völlige Sinnverwirrung, mittels deren er ihn in die verhängnisvolle Ironie verflucht, dass er, der Mann und König, sich im Aufzuge gerade Derer, die er verfolgt, der Mänaden, unter lächerlich eiteln Reden und Handlungen dem öffentlichen Gespött preisgibt und unter Leitung Dessen, den er so sehr verachtet und den er so herrisch behandelt hat, in dem Wahne hohe Ehren zu gewinnen dem schmachvollsten Untergange entgegenrennt. Ganz der Erhabenheit des Gottes entsprechend ist end-

lich die Rolle, mit welcher Dionysos auf dem Kithäron ihn den Werkzeugen seines Willens zur Vollziehung der furchtbaren Strafe überliefert (V. 1057—1082), während er beiderselben selbst im Hintergrunde bleibt. Ihre Schlusstufe findet die Offenbarung der Göttlichkeit darin, dass Dionysos zuletzt noch sich als wirklicher Gott der Agaue und dem Kadmos zeigt.

Nicht ein gleiches Lob lässt sich der Anlage der tragischen Hauptrolle ertheilen, ihr haftet vielmehr eine bedeutende Schwäche an. Zwar hat die Voraussetzung, auf welcher sich der Widerstand des Pentheus erhebt, dass die Verbindung der Semele mit dem Zeus eine Erdichtung sei, einen Anschein von Berechtigung, weil die begleitenden Umstände dem menschlichen Verstande die Sage von der Geburt eines göttlichen Zeuskindes sehr unglaublich machen mussten, bei dem jungen Könige überdem durch die Familientradition von der Mutter und deren Schwestern her der Glaube befestigt war. Bei dieser Ueberzeugung und bei dem Charakter des Pentheus musste das seltsam phantastische Wesen des plötzlich erschienenen Fremden und seine Präension, sowie das Treiben seiner schwärmerischen Begleitung, noch mehr aber die Wirkung, welche das Erscheinen des Dionysos auf die thebanischen Frauen ausgeübt hatte, ihn den zeitigen Landesbeherrscher allerdings zum Widerstand reizen; jenes Schwärmen der Frauen im Freien stand so sehr im Widerspruch mit der griechischen Sitte, welche diesen ein stilles, bescheiden zurückgezogenes Walten innerhalb des Hauses vorschrieb, dass Pentheus bei bloss äusserlicher Auffassung der Sache sich wohl befugt fühlen konnte, der Neuerung mit aller Kraft entgegenzutreten. In diesen Motiven hat sein Kampf allerdings eine höhere, tragische Unterlage, dass er nicht auf blosser Willkür und Eigensinn beruhend erscheint. Es ist aber diese Unterlage gleich ursprünglich schwächlich und dürftig aufgestellt und wirkt weiterhin fast gar nicht mehr, so dass das Spiel des Pentheus ohne ein entschiedenes höheres Pathos, ohne die Kraft einer tiefern Idee, welche zu vertreten er sich bewusst zeigte, nur von der allerdings psychologisch wahr und trefflich durchgeführten Leidenschaft der masslosen Eifersucht und des verblendeten Herrscherübermuths getragen scheint, daher es auch nicht die Bewunderung heroischer Kraft und Grösse, sondern nur Staunen über den Wahnsinn des hartnäckigen Widerstandes, vom Standpunkt des Alterthums gemischt mit religiösem Abscheu, vorzugsweise aber das Gefühl der Furcht und des Mitleids erregt. Das Spiel steht daher im auffallenden Widerspruch mit dem ihm von Teiresias

und dem Chöre mehrfach gemachten Vorwürfe sophistischen Klügelns über die durch den Volksglauben überlieferte und geheiligte Religion; denn dieser Standpunkt tritt weder in seiner Rede hervor, noch stellt er sich als inneres Ergebniss seines Verhaltens dar; es trifft nicht einmal objectiv zu, denn nicht das Alte (*πατρίους παραδοχάς, τὸ νόμιμον*) tastet Pentheus an, sondern der Einführung einer neuen Religion setzt er sich entgegen. Auch seine Vernichtung ist nicht tragisch genug, denn sie ist nur eine äusserliche, durch die Gewalt des Gottes herbeigeführte, nicht zugleich eine innerliche Besiegung seiner irrthümlichen Ueberzeugung. Gut entwickelt ist dagegen die Reizbarkeit und ungestüme Heftigkeit seines Charakters.

Wenn die Rollen des Kadmos und Teiresias ihrer Hauptaufgabe nach dem künstlerischen Zwecke des Ganzen, wie oben dargethan, wohl entsprechen, so leidet diese Scene in der Ausführung an dem grossen Fehler, dass die Rede des Teiresias ein wunderliches Gemisch von Philosophemen (besonders auffallend die freilich auch sehr verdächtige Stelle V. 284 — 295) und einfachen Hinweisungen auf den populären Mythos ist.

Auch die Rolle der Agaue, sowie überhaupt der erste Theil der Exodus bis V. 1325 ist in der künstlerischen Anlage des Ganzen wesentlich begründet. Dieser Theil bildet für die Bestrafung des Pentheus, weil diese erst durch Erzählung bekundet ist, den wesentlichen Ergänzungsact, welcher durch das Erscheinen der wahnsinnigen Agaue und den Anblick des zerstückelten Leichnams den Sieg des Gottes zur augenscheinlichen Thatsache erhebt, in den Klagen des Kadmos und der zur Erkenntniss gekommenen Mutter den Eindruck seiner Bedeutung vollendet, die Letztere in dem zerschmetternden Schmerze den Antheil ihrer Verschuldung büssen lässt und mit diesem allen den tragischen Kampf zum vollen und klaren Endabschluss bringt. Höchst wirksam ist der wilde Triumphjubil des Wahnsinns bei der Agaue dargestellt.

Dagegen scheint der zweite Theil der Schlusspartie über die Aufgabe der Tragödie hinauszugehen, da der Sieg des Gottes sich nach allen Seiten hin vollständig durchgesetzt hat und kein nothwendiges Entwicklungsmoment mehr übrig ist. Nicht so befremdend erscheint indess die Anfügung dieses Theils nach der, gewissermassen schon durch Homer in der Ilias festgestellten, ziemlich durch die ganze griechische Poesie durchgreifenden Kunstsitte des Alterthums, dessen religiös-humaner Sinn es nicht ertragen konnte, dass mit allzuherben Leiden, wenn damit

auch das verdiente Schicksal erfüllt war, plötzlich und schroff abgebrochen wurde; nur musste der mildernde Schluss immer noch als Fortwirkung des Schicksals oder der Verschuldung, als letzter Abschluss der poetischen Gerechtigkeit, jedoch in beruhigender Richtung sich darstellen. Auch hier ist die Tendenz erkennbar, erstlich das durch den Anblick des Leichnams und der von Schmerz zerrissenen Mutter zu heftig aufgeregte Gemüth in das rechte Gleichmass der Stimmung zurückzuführen, sodann das Gesetz der sittlichen Sühnung sich vollständig und allseitig erfüllen zu lassen. Denn Agaue hat zwar ihr Vergeln gegen den Gott dadurch gebüsst, dass sie selbst das Werkzeug der an ihrem Sohne vollzogenen Bestrafung geworden ist, aber sie hat sich, indem sie sich nun durch Blutschuld befleckt hat, wieder gegen alles sie Umgebende verschuldet und muss daher aus dem Kreise, der sie sittlich von sich gestossen hat, durch Verbannung enthoben werden. Dasselbe trifft ihre Schwestern. Auffallend ist dagegen, dass auch Kadmos, der dem Gotte im Stücke sogar dient, verbannt wird, und es rechtfertigt den Dichter keineswegs hinlänglich, dass der Mythos einmal die Begebenheiten so verknüpft hatte, was sich wohl darauf stützt, dass die religiössittliche Rücksicht der vollständigen Sühne halber auch die Entfernung der übrigen Familienglieder vom Schauplatze des Unheils verlangte. — Sehr geziemend ist die Rolle des Vermittlers in dieser letzten Angelegenheit dem Dionysos zugetheilt, der hier nicht so mechanisch, als sonst bei Euripides der *deus ex machina*, dazwischen tritt.

Die Form des Stückes ist in metrischer Hinsicht ausserordentlich vernachlässigt, besonders der jambische Trimeter durch häufige Auflösung der Längen und Einflechtung anapästischer Füsse.*)

Die Chorlieder, sonst durch ihren strengen innern Anschluss an die Bühnenhandlung vor denen anderer Tragödien des Euripides sich vorthellhaft auszeichnend und durch ihre bakkische Farbe dem Charakter des Chors entsprechend, lassen doch eine gewisse Dürftigkeit in der Schaffung des dichterischen Stoffes bei Vergleichung des I. mit dem IV. und des II. mit dem III. Stasimon bemerklich werden, dort in dem wiederholten Eingehn auf dionysische Lokalitäten, hier in dem Zurückkommen auf dieselben Reflexionen, in denen ausserdem die Euripideische Ma-

*) Nach G. Hermanns Beobachtung ist dieser Fehler allen Tragödien des Euripides gemein, deren Abfassung nach Olymp. 89 oder 90 fällt.

nier, Tendenzäusserungen vom persönlichen Standpunkte einzuflechten, zum Vorschein tritt. Die darin enthaltenen scharfen Erklärungen gegen den Weisheitsdünkel, der dem bestehenden Volksglauben entgegentrete, sind aber um so merkwürdiger, da sie mit der skeptischrationalistischen Stellung, welche Euripides sonst insbesondere gegen die Religion einnimmt, in Widerspruch zu stehen scheinen. Diese scheinbare Inconsequenz gewinnt indess ein anderes Ansehn, wenn man die wahrscheinliche Abfassungszeit des Stücks in Betracht zieht. Nach einem Scholion zu Aristoph. Frösch. (V. 67) ist dasselbe nebst zwei andern erst nach dem Tode des Dichters von einem gleichnamigen Sohne oder Bruderssohne in Athen zur Aufführung gebracht worden, und zwar mit siegreichem Erfolge (denn muthmasslich bezieht sich hierauf eine Notiz bei Suid. v. Eurip.). Da nun Euripides sich in den letzten zwei bis drei Jahren seines Lebens in Macedonien beim König Archelaos aufhielt und dieser zuerst scenische Spiele in seinem Lande einführte, so hat man vermuthet, dass der Dichter dies Stück erst in Macedonien abgefasst und zur Eröffnungsfeier jener Spiele bestimmt habe, eine Vermuthung, die durch die eingeflochtenen Lobpreisungen macedonischer Gegenden (V. 407 ff. 553 ff.) unterstützt wird. Jene Tendenzstellen passen indess nicht für Macedonien, sie können nur für das athenische Publikum berechnet sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass Euripides die Tragödie noch in Athen abfasste und aufführen lassen wollte, und dabei mit jenen Aeusserungen bezweckte, weil er bei der altathenischen Partei in den Verdacht des Atheismus gerathen (vgl. Aristoph. Thesmophor. 451) und dies seit der Verfolgung des Diagoras (Ol. 91, 1) bis zur Verurtheilung des Sokrates nicht ungefährlich war, sein jetziges Verhältniss zur Volks- und Staatsreligion darzulegen. Die Ergebnisse reifern Nachdenkens hatten ihn aber im Alter dahin geführt, dass er in dem hergebrachten Glauben an die Volksgötter ein sittliches Moment erkannte, welches von der Speculation nicht mit anmassender Verneinung angetastet, sondern mit entsagender Rücksichtnahme geehrt werden müsse: ein ähnlicher Standpunkt, wie Sokrates einzunehmen für gut hielt. Dies den Athenern zu zeigen, fühlte er sich wahrscheinlich noch vor seiner Abreise nach Macedonien, wo er das Stück ebenfalls aufführen lassen wollte, gedrängt, die Abreise scheint indess früher erfolgt zu sein, bevor er es in Athen noch auf die Bühne bringen konnte; daher that dies sein Sohn oder Bruderssohn erst nach

seinem Tode. Daraus folgt nun, dass das Drama um Olymp. 92, 3—4 abgefasst sein mag.

Die Tragödie fand im Alterthum ausserordentlichen Beifall. Ihre Aufführung wurde daher nicht nur auf der athenischen Bühne häufig wiederholt (Plutarch. de Glor. Athen. c. 8), sondern war auch an Königshöfen sehr beliebt, wozu die Pracht und das festliche Ansehn der scenischen Ausstattung viel beitragen mochte. Sie fand ferner bei Kennern und Lesern grosse Bewunderung, bei Schriftstellern und Dichtern vielfache Nachahmung; Alle, die diesen Mythos behandelten, benutzten den Euripides ganz oder theilweise als Vorbild. Dies gilt besonders von dem im 5. Jahrh. n. Chr. lebenden Epiker Nonnos aus Panopolis in Beziehung auf B. XLIV—XLVI seines grossen Gedichts „Dionysiaca“. Eine sich eng an Euripides anschliessende Nachbildung enthielten, nach den erhaltenen Fragmenten zu schliessen, die Bakchä des römischen Tragikers Attius (um 135 v. Chr.). Auch die Erzählung in Ovidius' Metamorph. III, 510 ff. erinnert deutlich an die Darstellung unseres Stücks. Die Kunst hat häufig Scenen daraus dargestellt. Vorzüglich anziehend zur Vergleichung ist die Beschreibung eines Gemäldes bei Philostratos (im 3. Jahrh. n. Chr.) in dessen Imagin. I, 18, welches zwei getrennte Scenen enthielt, zuerst Das, was auf dem Kithäron geschah: „Man sieht die Chöre der Mänaden — —. Schon ist die Fichte unter ihren Händen zur Erde gestürzt und hat den Pentheus unter die Bakchen geschleudert, die in ihm einen Löwen zu sehen wähnen. Sie zerstückeln die Beute, die Mutter erfasst ihn beim Haupthaar, die Schwestern reissen ihm die Arme aus; man glaubt sie jauchzen zu hören, so vom Gotte erfüllt ist ihr Anblick. Dionysos selbst steht auf der Warte und flösst den Weibern die Wuth ein, dass sie nicht erkennen was sie thun“. Die andere stellt die Klage um den Erschlagenen in Kadmos' Burg dar, „das Haupt des Pentheus daliegend, jugendlich und glatt um das Kinn, mit blondem Haar, darum die Frauen sitzend, jetzt zur Besinnung zurückgekehrt; auch Harmonia und Kadmos sind gegenwärtig, schon halb in Schlangen verwandelt“.

ΕΥΡΕΠΙΔΟΥ

ΒΑΚΧΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΒΑΚΧΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΚΑΛΜΟΣ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΓΑΥΗ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἦκω Διὸς παῖς τήνδε Θηβαίων χθόνα
Διόνυσος, ὃν τίκτει πόθ' ἢ Κάδμου κόρη
Σεμέλη, λοχενθεῖς' ἀστραπηφόρῳ πυρί·
μορφὴν δ' ἀμείψας ἐκ θεοῦ βροτησίαν,
πάρειμι Δίρκης νάματ' Ἰσμηνοῦ θ' ὕδωρ.
ὄρῳ δὲ μητρὸς μνήμα τῆς κεραννίας
τόδ' ἐγγὺς οἴκων καὶ δόμων ἐρείπια
τυφόμενα δίου πυρὸς ἔτι ζῶσαν φλόγα,
ἀθάνατον Ἦρας μητέρ' εἰς ἐμὴν ὕβριν.
αἰνῶ δὲ Κάδμον, ἄβατον ὃς πέδον τόδε
τίθησι θυγατρὸς σηζόν· ἀμπέλου δέ νιν
πέριξ ἐγὼ ἡάλυψα βοτρυνώδει χλόῃ.

5

10

2. *τίκτει*, Praes. historicum, von welchem die griech. Tragödie einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht und es auch im Nebensatze häufig anwendet. Vgl. V. 10. 42. Iph. T. 8.

3. Das Beiwort von *πῦρ* ist in passiver Bedeutung zu fassen, *ἀστραπήφορον*, nicht *ἀστραπηφόρον*. — Zum Verständniss der Sache vgl. d. Einleit.

5. Der Accusativ zur Angabe des Ziels bei Verb. der Bewegung im dichterischen Sprachgebrauch sehr häufig.

7. *τόδ'* st. des Adverb. (dort) nach häufigem Gebrauch der Pronomina demonstrat.

8. 9. *τυφόμενα* „dampfend (mit Dampf erfüllt) von der noch

glimmenden Flamme“. Die Verbindung mit dem Acc. *φλόγα* nach Analogie von *τύφασθαι τῦρον* als dichterische und bei den Tragikern sehr beliebte Erweiterung der figura etymologica. (Vgl. z. Iph. T. 217. Med. 204.) Zu dem ganzen Satze *ἐρείπια* — *φλόγα* ist *ἀθάνατον* — *ὕβριν* als Apposition zu fassen, nach beliebtem Euripideischen Sprachgebrauche (vgl. V. 30 *σοφίσματα*, 246 *γέλων*, 1225 *ὑψιν* u. sonst); denn in dem Fortglimmen erhält sich das Andenken der *ὑβρις* (vgl. d. Einl.). Diese Gluth facht später Dionysos wieder zu hellem Feuer an, V. 591. 618.

10. *ἄβατον*, weil der Platz als ein vom Blitz getroffener heilig ward.

- λιπὼν δὲ Αὐδῶν τοὺς πολυχρύσους γῦας
 Φρυγῶν τε, Περσῶν θ' ἡλιοβλήτους πλάκας
 15 Βάκτριά τε τείχη τήν τε δύσχιμον χθόνα
 Μήδων ἐπελθὼν Ἀραβίαν τ' εὐδαίμονα
 Ἀσίαν τε πᾶσαν, ἣ παρ' ἄλμυρὰν ἄλα
 κεῖται, μιγᾶσιν Ἑλλησι βαρβάροις θ' ὁμοῦ
 πλήρεις ἔχουσα καλλιπυργώτους πόλεις,
 20 εἰς τήνδε πρῶτον ἦλθον Ἑλλήνων πόλιν.
 κακεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἐμὰς
 τελετάς, ἵν' εἶην ἐμφανὲς δαίμων βροτοῖς,
 πρῶτας γε Θήβας τῆσδε γῆς Ἑλληνίδος
 ἀνωλόλυξά, νεβρίδ' ἐξάψας χορὸς
 25 θύρσου τε δοὺς εἰς χεῖρα κίσσινον βέλος,
 ἐπεὶ μ' ἀδελφαὶ μητρός, ἅς ἦκιστ' ἐχρῆν,
 Διόνυσον οὐκ ἔφασκον ἐκφῦναι Διός,
 Σεμέλην δὲ νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινος
 εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους,
 30 Κάδμου σοφίσμαθ', ὧν νιν οὐνεκα κτανεῖν
 Ζῆν' ἐξεκαυχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο.

13—16. Für die Vertheilung der jedem der beiden Part. λελών und ἐπελθών zugehörigen Objecte ist die Interpunction nach Φρυγῶν τε zu beachten. Nämlich „*Bacchus in Phrygia et Lydia educatus est; postea vir factus Persiam, Bactriam, Mediam, Arabiam, Ioniam bello subegit*“. Musgrave. — πολυχρύσους, Anspielung auf den Fl. Paktolos, ψῆγμα χρυσοῦ καταφορέοντα ἐκ τοῦ Τιμόλου, Herod. V, 101.

17. Ἀσίαν, d. i. Kleinasien, wofür dieser Name als stehende Bezeichnung dient.

21—26. ἐκεῖ, d. i. in den vorhergenannten Ländern Asiens, steht im Gegensatz zu τῆσδε γῆς Ἑλλην, ebenso die Causalbestimmungen ἵν' εἶην V. 22. und ἐπεὶ μ' ἀδελφαί — ἐφασκον V. 26.; auch

entsprechen sich χορεύσας und ἀνωλόλυξα (wie vorher ἐπελθών V. 16 und ἦλθον V. 20). Es liegt also eine Vergleichung zu Grunde: „So wie ich dort meine Festtänze eingeführt, so habe ich hier im hellenischen Lande zuerst gerade (γε statt der Vulg. δὲ) Theben zu Jubel aufgeregt (ἀνωλόλυξα), weil“ u. s. w. Vgl. zu Iph. T. 378. — Ueber die νεβρίς und den θύρσος vgl. die Einl. S. 5.

30. Das Σεμέλην εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὸ λέχος erklärten sie für Κάδμου σοφίσματα (vgl. zu V. 9), für eine von Kadmos ausgegangene und ihr eingeflüsste Erfindung. Der Plur. σοφίσματα, um den Begriff als in grösster Stärke geltend hervorzuheben. — Das ὅτι γάμ. ἐψεύσ. schliesst sich epexegetisch an ὧν οὐνεκα an.

τοιγάρ νιν αὐτὰς ἐκ δόμων οἴστρον ἔγω
 μανίαις· ὄρος δ' οἰκοῦσι παράκοποι φρενῶν·
 σκευὴν τ' ἔχειν ἡνάγκασ' ὀργίων ἐμῶν,
 καὶ πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμείων, ὅσαι
 γυναικες ἦσαν, ἐξέμηνα δομάτων·
 ὁμοῦ δὲ Κάδμου παισὶν ἀναμειγμέναι
 χλωραῖς ὑπ' ἐλάταις ἀνορόφοις ἦνται πέτραις.
 δεῖ γὰρ πόλιν τήνδ' ἐκμαθεῖν, καὶ μὴ θέλει,
 ἀτέλεστον οὔσαν τῶν ἐμῶν βακχευμάτων,
 Σεμέλης τε μητρὸς ἀπολογήσασθαι μ' ὑπερ
 φανέντα θνητοῖς δαίμον', ὃν τίκτει Διί.
 Κάδμος μὲν οὖν γέρας τε καὶ τυραννίδα
 Πενθεῖ δίδωσι θυγατρὸς ἐκπεφυκότη,
 ὃς θεομανεῖ τὰ κατ' ἐμὲ καὶ σπονδῶν ἄπο
 ὠθεῖ μ' ἐν εὐχαῖς τ' οὐδαμῶς μνειάν ἔχει.
 ὦν οὔνεκ' αὐτῷ θεὸς γεγῶς ἐνδείξομαι
 πᾶσιν τε Θηβαίοισιν· εἰς δ' ἄλλην χθόνα,
 τὰνθένδε θέμενος εὖ, μεταστήσω πόδα
 δεικνὺς ἐμαντόν. ἦν δὲ Θηβαίων πόλις
 ὀργῇ σὺν ὀπλοῖς ἐξ ὄρους Βάκχας ἄγειν
 ζητῇ, ξυνάψω Μαινάσι στρατηλατῶν.

35

40

45

50

32. αὐτὰς zu νιν hinzugefügt, um sie als Gegensatz zu πᾶν τὸ σπέρμα V. 35 hervorzuheben.

33. ὄρος, d. Kithäron, vgl. V. 656 ff.

34. Ueber die σκευὴ ὀργίων vgl. die Einl. S. 5.

38. ἀνορόφοις zu πέτραις beigefügt, um anzudeuten, dass sie nicht unter Dach, in ihren gewöhnlichen Wohnungen sich befinden.

39 — 42. Nach bekannter Regel ist ἐκμαθεῖν mit den Participien ἀτέλεστον οὔσαν und φανέντα (Soph. Phil. 13 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα) construiert. „*imitabundus hoc dicit: oportet hanc urbem intelligere (i. e. suo cum*

Euripides I. 2. Aufl.

malo), se non esse sacris meis initiatam“. Hermann. Dann das Folgende: *et ad defendendam matrem me mortalibus apparuisse deum, quem illa Jovi pepererit*.

46. ὠθεῖ, *excludit*.

51. Βάκχας, die oben V. 35 — 38 beschriebenen thebanischen Bakchantinnen, nicht die den Chor bildenden Mänaden. Vgl. die Einl. Bei Μαινάσι im folg. V. sind jedoch alle, sowohl die fremden als die einheimischen, Mänaden zu verstehen.

52. Eurip. Phoen. 1236: ξυνάψω συγγόνῳ τῷ μῷ μάχην. — Man verbinde Μαινάσι nicht mit ξυνάψω, sondern mit στρατηλατῶν.

ὦν οὔνεκ' εἶδος θεῖον ἀλλάξας ἔχω,
μορφὴν τ' ἐμὴν μετέβαλον εἰς ἀνδρὸς φύσιν.

- 55 Ἀλλ' ὦ λιποῦσαι Τιῶλον, ἔρμα Λυδίας,
θίαςος ξμός, γυναικες, ἄς ἐκ βαρβάρων
ἐκόμισα παρέδρους καὶ ξυνεμπόρους ἐμοί,
αἴρεσθε τὰπιχώρι' ἐν πόλει Φρυγῶν
τύπανα, ῥέας τε μητρὸς ἐμά θ' εὐρήματα,
60 βασιλεία τ' ἀμφὶ δώματ' ἐλθοῦσαι τάδε
πτυπεῖτε Πενθέως, ὡς ὄρᾳ Κάδμου πόλις.
ἐγὼ δὲ Βάκχαις, εἰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
ἐλθὼν, ἴν' εἰσί, συμμετασχήσω χορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α΄.)

Ἀσίας ἀπὸ γαίας

- 65 ἱερὸν Τιῶλον ἀμείψασα, θαάζω
Βρομίῳ τὸν πόνον ἡδὺν
κάματόν τ' εὐκάματον, Βάκ-
χιον εὐαζομένα θεόν.

53. 54. θεῖον st. d. Vulg. θνη-
τὸν. Denn obwohl Tautologien bei
Euripides häufig sind, so pflegt doch
die wiederholte Vorstellung nicht
so ganz und gar eines erweiternden
Zu- oder Gegensatzes zu entbehren,
wie es hier in der überlieferten Les-
art der Fall ist.

56. θίαςός ἐστι τὸ ἀθροιστό-
μενον πλῆθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ
θεῶν (Harpoerat. s. v.), besonders
τὸ Βακχικὸν πλῆθος, ὁ τῷ Διο-
νύῳ παρεπόμενος ὄχλος (Athe-
naeos). Vgl. die Einl. S. 12.

59. Das τύπανον (τύπανον),
ein unserer Handtrommel ähnliches,
beim Dienst der Rhea und des Bak-
chos vorzugsweise gebräuchliches
Tonzeug, bestehend aus einer zir-
kelförmigen, oben mit gegerbter
Haut überzogenen (daher βυρσότο-
νον κύκλωμα V. 126, βύρσης πτύ-
πος V. 507), darunter einen hohlen
Schallboden bildenden Rundung von

Holz, von rauhem, Furcht erregen-
dem Tone: τυπάνων ἄχῳ δ' ὡς
ὑπογείου βροντῆς φέρεται
βαρυταρβής, wie es in einem
Fragm. des Aeschyl. heisst. — Zur
näheren Erläuterung der Worte τὰ-
πιχώρι' — εὐρήματα dient die
Stelle V. 124 — 134.

64 — 73. Der Chor kündigt hier
in feierlicher Weise, welche sich
auch im Rhythmus kundgiebt, zuerst
sein heiliges Vorhaben an, den Dio-
nysos mit Eue-Jubel zu feiern
(εὐάξεσθαι V. 68; vgl. Horat. Od.
II, 19, 5) nach bisher nie unterlas-
senem Brauche (τὰ αἰεὶ νομ. V.
72; dies erklärt zugleich den Ar-
tikel τὸν πόνον, durch dessen Hin-
zufügung die in d. Vulg. mangelnde
metrische Entsprechung zwischen
V. 66 u. 71 gewonnen wird). Zu
dem Behufe fordert er Jeden, der
sich etwa auf dem Wege, den er be-
schreitet, oder im Hause, dem er sich

(ἀντιστροφὴ ἀ.)

τίς ὁδῶ, τίς ὁδῶ; τίς
 μελάθροισ; ἔκτοπος ἔστω στόμα τ' εὐφη- 70
 μον ἅπας ἐξοσιούσθω.
 τὰ νομισθέντα γὰρ αἰεὶ
 Διόνυσον κελαδήσω.

(στροφὴ β')

᾿Ω μάκαρ, ὅστις εὐδαί-
 μων τελετὰς θεῶν εἰ- 75
 δώς, βιοτὰν ἀγιστεύει,
 καὶ διασεύεται ψυ- 75
 χάν, ἐν ὀρέσσι βακχεύ-
 ων, ὅσίοις καθαρμοῖσιν·
 τὰ τε ματρὸς μεγάλας ὄρ- 80
 για Κυβέλας θεμιτεύων,
 ἀνὰ θύρσον τε τινάσσων 80
 κισσῶ τε στεφανωθείς
 Διόνυσον θεραπεύει.

naht, findet, zur üblichen Heilighaltung des Ortes und der Handlung auf, dass sie nämlich Platz machen und andächtiges Stillschweigen beobachten, was sonst gewöhnlich mit den Formeln: *ἐξίτωσαν οἱ βέβηλοι* (*procul este profani*) und *εὐφημεῖτε* (*favete linguis*) zu geschehen pflegt.

73. κελαδήσω (nach Hermanns Vermuthung) zur Ausgleichung mit der Strophe statt der Vulg. ὁμνήσω.

74ff. Preis Derer, welche der heiligenden Einweihung in die Mysterien der Kybele und des Dionysos theilhaftig geworden sind. — μάκαρ und εὐδαίμων, jenes, um den Zustand im Allgemeinen und objectiv, dieses, um die Glückseligkeit, mit der man sich vom Gotte selbst als Geweihter und ihm nahe Stehender beglückt fühlt, zu bezeichnen. So Plutarch vom Numa, in

dessen Leb. c. IV: *σεμνοτέρως γεγευμένος ὁμιλίας* — *Ἠγερέα δαίμονι συνὼν ἐρώση καὶ συνδαιτώμενος, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ τὰ θεῖα πεπνυμένος γέγονεν*. Eur. Her. Fur. 613: *τὰ μυστῶν ὄργι' εὐτύχησ' ἰδών*.

77. διασεύεται medial: „er weiht seine Seele in den Thiasos ein“, d. h. durch Theilnahme am Thiasos weiht er seine Seele mit heiliger Entsühnung (ὅσ. καθ.).

80. 81. Strabo Geograph. X, 3 (p. 469.): *οἱ δὲ Βερέκυνθες, Φρυγῶν τι φύλον, καὶ ἀπλῶς οἱ Φρύγες* — — *Ῥεῖαν μὲν καὶ αὐτοὶ τιμῶσι καὶ ὀργιάζουσι ταύτῃ, μητέρα καλοῦντες θεῶν καὶ Ἀγδιστίν καὶ Φρυγίαν θεὸν μεγάλην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν* — — *καὶ Κυβέλην* (nämlich von einem Berge Kybela in Phrygien). S. die Einl.

- 85 ἴτε Βάκχαι, ἴτε Βάκχαι,
 Βρόμιον παῖδα Θεὸν Θεοῦ
 Διόνυσον κατάγουσαι 85
 Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἑλ-
 λάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγυιάς,
 90 τὸν Βρόμιον.

(ἀντιστροφὴ β').

- ὃν ποτ', ἔχουσ' ἐν ᾧδί-
 νων λοχίαις ἀνάγκαι-
 σι πατάμενας Διὸς βροντᾶς, 90
 νηδύος ἔκβολον μά-
 95 τηρ ἔτεκεν, λιποῦσ' αἰ-
 ῶνα κεραννίῳ πλαγᾷ.
 λοχίοις δ' αὐτίκα νιν δέ-
 ξατο θαλάμοις Κρονίδας Ζεὺς, 95
 κατὰ μηρῶ δὲ καλύψας
 100 χρυσέαισι ξυνερίδει
 περόναις κρυπτόν ἄφ' Ἥρας.
 ἔτεκεν δ', ἀνίκα Μοῖραι
 τέλεσαν ταυρόκερων Θεόν, 100

86. 90. Als *Βρόμιος*, der Lärmende (v. *βρόμος*) wird Dionysos hervorgehoben, weil er hier gerade als Gott des bakchischen Thiasos, der ihn mit rauschendem Jubelgetöse feiert und „um ihn die schwarzlaubigen Bergwälder und Felsenthäler von Lärm widerhallen“ (*βρέμεσθαι*, nach Aristoph. Thesm. 991) lässt, gepriesen wird. Hom. hymn. XXVII (XXV), 7: *ἐπειδὴ τόνδε θεὰ πολύνυμον ἔθρεψαν, δὴ τότε φροῖτιζεσκε καθ' ὑλήεντας ἐναύλους, κισσῶ καὶ δάφνῃ πεπυκασμένος· αἰ δ' ἄμ' ἔποντο Νύμφαι, ὃ δ' ἐξηγεῖτο· βρόμος δ' ἔχεν ἄσπετον ὕλην.*

91 ff. Die wunderbare Geburt des Bakchos, welche die Natur und Richtung seines göttlichen Wesens

in ihren Umständen und Zeichen vordeutet.

91. *ἔχειν ἐν* — drückt den Zustand aus, wie sonst dies Verbum mit einem Adverb. verbunden wird. Aehnlich *ἐν μὲν αἰσχύναις ἔχω*, Eur. Suppl. 164. — *πατάμενας Δ. βροντᾶς* drückt die Ursache des Zustandes aus.

97. Durch *λόχοιοι θαλάμοι* wird die Hüfte des Zeus (V. 99) bildlich bezeichnet. Entsprechend steht nachher (102) von ihm *ἔτεκεν* in dem Sinne, wie sonst von der Mutter.

103. Der gehörnte Bakchos, welcher auch in Abbildungen erscheint (Hirt Bilderbuch der Archäol. I. S. 79), hat hauptsächlich auf die Mysterien Bezug.

στεφάνωσέν τε δρακόντων
στεφάνοις, ἔνθεν ἄγραν θυρ-
σοφόροι Μαινάδες ἀμφιβάλλον-
ται πλοκάμοις.

105

(στροφῇ γ').

ᾠ Σεμέλας τροφοὶ Θῆ-

105

βαι, στεφανοῦσθε κισσῶ,

βρύετε, βρύετε χλοήρει

110

σμίλακι καλλικάρπῳ,

καὶ καταβακχιοῦσθε δορυὸς

ἢ ἐλάτας κλάδοισι·

110

στικτῶν τ' ἐνδυτὰ νεβρίδων

στέφετε λευκοτρίχων πλοκάμων

115

μαλλοῖς, ἀμφὶ δὲ νάρθηκας ὑβριστὰς

όσιοῦσθ'· αὐτίκα γὰ πᾶσα χορεύσει.

105. ἔνθεν ἄγραν bezieht sich auf δρακόντων. „Unde, inquit, eos captos Maenades crinibus innectunt“. Herm.

108ff. Mit der Beschreibung des äussern bakchischen Apparates in dieser Strophe und ihrer Antistr. eröffnet der Chor die nähere Schilderung der bakchischen Festjubil. Zuerst die Bekränzung V. 109—113 (vgl. V. 701), dann die Kleidung und Bewaffung V. 114—117, hierauf in der Antistr. die Tonwerkzeuge.

111. σμίλαξ bezeichnet hier nicht den Taxusbaum, sondern eine dem Epheu ähnliche, zu Kränzen sehr beliebte Pflanze mit weissen, lilienartig duftenden Blüten, von Plinius (Nat. Hist. XVI, 63) also beschrieben: „Similis est hederæ, e Cilicia primum quidem profecta, sed in Græcia frequentior, quam vocant smilacem, densis geniculata caulibus, spinosis frutectosa ramis, folio hederaceo, parvo, non anguloso, a pediculo emittente pampinos flore candido, olente lilium“.

112. καταβακχιοῦσθαι κλάδοισιν ist von der Bekrän-

zung zu fassen: schwärmen in Bekränzung mit Zweigen.

114 — 116. Man heftete auf die Hirsch- oder Rehelle der Bakchanten an verschiedenen Stellen Flokken von weisser Wolle an, theils um die beliebte bunte Punktirung derselben zu verstärken, theils wohl weil die Wolle überhaupt gern und vielfach zu heiligen Zwecken und religiösen Ceremonien (Priester z. B. und Opferthiere waren mit wollenen Binden bekränzt, ebenso die Zweige, welche Schutzfliehende trugen) gebraucht wurde.

116. Die νάρθηκες (eigentlich Stäbe aus dem Stengel der Narthexpflanze, hier und in diesem Stücke überall den Thyrsos bezeichnend) haben das Beiw. ὑβρισταί, indem die Eigenschaft der Thyrsosträger auf das Werkzeug, mit welchem sie den neckenden Uebermuth und Hohn ausüben, übertragen ist. Phoen. 1022: φοιτάσι πτεροῖς χαλαῖσι τ' ὠμοσίτοις. — όσιοῦσθαι „sich heiligen“, d. h. heiligen Brauch üben.

Βρόμιος, ὅστις ἄγει θιάσους
εἰς ὄρος, εἰς ὄρος, ἔνθα μένει

115

120 θηλυγενὴς ὄχλος,
ἀφ' ἰστών παρὰ κερκίδων τ'
οἴστηθεις Διονύσῳ.

(ἀντιστροφή γ').

Ἦ θαλάμευμα Κουρή-
των ζάθεοί τε Κρήτας

120

125 Διογενέτορες ἔναυλοι,
τρικόρυθες ἔνθ' ἐν ἄντροις
βυσσότονον κύκλωμα τόδε
μοι Κορύβαντες εὔρον·

125

ἀνὰ δὲ βάκχια συντόνων

130 κέρασαν ἀδυβοῶν Φρυγίων

118. ὅστις auf ein bestimmtes Nomen bezogen, zwar selten, aber den Tragikern nicht durchaus abzusprechen. Soph. Ai. 1300 Τελαμῶνος, ὅστις — ἴσχει. Das. 434 ἔμοι, ὅτου πατὴρ — ἦλθε. Es entsteht dadurch der Sinn von τοιοῦτος ὅς.

123 — 128. Ueber die Kureten und Korybanten, eigentlich verschieden, von Euripides und Andern häufig mit einander vermischt, als Diener des Idäischen Zeus und der Rhea in Kreta, sagt Strabo (X. c. 3 p. 469): ἐν τῇ Κρήτῃ καὶ τὰ τοῦ Διὸς ἱερὰ ἰδίως ἐπετελεῖτο μετ' ὀργιασμοῦ καὶ τοιούτων προπόλων, οἳ περὶ τὸν Διόνυσόν εἰσιν οἱ Σάτυροι· τούτους δ' ὠνόμαζον Κουρηῆτας, νέους τινάς, ἐνόπλιον κίνησιν μετ' ὀρχήσεως ἀποδιδόντας, προσθησάμενοι μῦθον τὸν περὶ τῆς τοῦ Διὸς γενέσεως. ἐν ᾧ τὸν μὲν Κρόνον εἰσάγουσιν ἐθισμένον καταπίνειν τὰ τέκνα ἀπὸ τῆς γενέσεως εὐθύς, τὴν δὲ Ῥέαν πειρωμένην ἐπικρύπτεσθαι τὰς ὠδῖνας καὶ τὸ γεννηθὲν βρέφος ἐκποδῶν ποιεῖν καὶ περισώζειν εἰς δύναμιν, πρὸς δὲ

τοῦτο συνεργοὺς λαβεῖν τοὺς Κουρηῆτας, οἳ μετὰ τυμπάνων καὶ τοιούτων ἄλλων ψόφων καὶ ἐνοπλίου χορείας καὶ θορύβου περιέποντες τὸν θεόν, ἐκπλήξιν ἐμελλον τὸν Κρόνον καὶ λήσειν, ὑποσπάσαντες αὐτοῦ τὸν παῖδα. Von diesen kretischen Kur. unterscheidet Strabo nach einer andern Mythendichtung die phrygischen der Rhea oder Kybele, hinzusetzend: τοὺς δ' αὐτοὺς καὶ Κορύβαντας καλοῦσι. — τρικόρυθες heissen hier die Koryb. „ob triplicem galeae marginem, qui trium galearum super impositarum speciem reddebat“. Lobeck z. Soph. Ai. V. 846. — Die Ausdrücke θαλάμευμα und Διογ. ἔναυλοι sind auf die Höhle zu beziehen, in welcher Zeus aufgezogen wurde, τὸ Ἰδαῖον σεμνὸν ἄντρον bei Pindar.

129. ἀνεκέρασαν (sc. tympano vel sonis tympani) βάκχια πνεύματα συντόνων ἀδυβοῶν Φρ. αὐλῶν. Die Verbindung von Flöte und Tympanon ist ein wesentliches Erforderniss für die Feier von Orgien jeder Art, besonders bakchi-

- αὐλῶν πνεύματα, ματρός τε ῥέας εἰς
 χέρα θῆκαν, κτύπον εὐάσμασι Βακχᾶν·
 παρὰ δὲ μαινόμενοι Σάτυροι 130
 ματέρος ἐξανύσαντο θεᾶς,
 εἰς δὲ χορεύματα 135
 συνῆψαν τριετηρίδων,
 αἷς χαίρει Διόνυσος.
 (ἐπωδός.)
 Ἡδύς, ἐν ὄρεσιν ὅς ἂν 135
 ἐκ θιάσων δρομαίων
 πέσῃ πεδόσε, νεβρίδος ἔχων ἱερὸν 140
 ἔνδυτον, ἀγρεύων
 αἶμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν,
 ἰέμενος εἰς ὄρεα Φρύγια, Λύδια. 140
 ὁ δ' ἔξαρχος Βρόμιος, εὐοῖ!

scher. Vgl. 160 ff. Hel. 1346 ff. Beide Werkzeuge werden als ursprünglich dem Dienst der Rhea (Kybele) wie hier bezeichnet v. Catull. LXIII, 9: *typanum, tubam, Cybebe, tua, mater, initia*. — *βάκχια* hier tropisch bakchisch aufregend, begeisternd, denn ὁ αὐλὸς ὄργανον ὀργιαστικόν, Arist. Polit. 8, 6. — Die Handschr. liefern hier sehr verdorben: ἀνὰ δὲ βακχεία συντόνω κέρασαν ἡδυβόα Φρυγίων αὐλῶν πνεύματι.

132. *θῆκαν*, näml. das Tympanon, welches die Rhea denn auch auf Abbildungen als eines ihrer gewöhnlichen Attribute in der Hand hält. Der Schall des Tympanon wird vorgreifend *κτύπος εὐάσμασι Βακχᾶν* genannt, wie von vorn herein dazu bestimmt, die Jubelrufe der Bakchen zu begleiten.

133. *παρὰ — ἐξανύσαντο*, „*a magna matre impetrarunt, ut sibi tympanum concederet. ἀνύσασθαι τι παρὰ τινος est opera aut precibus aliquid ab aliquo consequi*“. Brunck.

138 ff. Beschreibung der Orgienfeier selbst. Vgl. die Einl. und V. 675 — 770.

138. *ἡδύς* „voll Jubel“. Dieser Jubel wird hier auch äusserlich durch den raschen, rollenden Rhythmus dargestellt. — *ὅς ἂν* st. d. Vulg. *ὅταν*.

140. *πεδόσε* „zur Erde“. V. 595. Zur Erläuterung des Sinnes dient Propert. Eleg. I, 3, 5: „*assiduus Edonis (= Baccha) fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano*“.

142. *αἶμα = φόνος, τραγοκτόνον* activ, wie z. B. *αἶμα μητροκτόνον θέσθαι* (Eur. Or. 1649) „Muttermord begehn“; so hier eig.: „dem Böcke tödtenden Morde nachjagen“ d. h. die Böcke erjagen und tödten zum süßen Genuss des rohen Fleisches (*ὠμοφάγ. χάριν*). „*Spectat ad epulas, in quibus carne caprina vescitur Bacchus cum comitibus, quippe cui capri etiam immolantur*“. Matthiae. „*Baccho caper omnibus aris caeditur*“. Virg. Georg. II, 380.

- 145 ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἴνω, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν
νέκταρι, Συρίας ὡς λιβάνου καπνός.
ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων 145
πυρσώδη φλόγα πένκας
ἐκ νάρθηκος αἴσσει,
150 δρόμῳ καὶ χοροῖς ἐρεθίζων πλανάτας
ἱαχαῖς τ' ἀναπάλλων,
τρυφερὸν πλόκαμον εἰς αἰθέρα ῥίπτων. 150
ἅμα δ' ἐπ' εὐάσμασιν ἐπιβρέμει
τοιάδ' ὧ ἵτε Βάχχαι,
155 ὧ ἵτε Βάχχαι,
Τμώλου χρυσορόου χλιδάν,
μέλπετε τὸν Διόνυσον 155
βαρυβρόμων ὑπὸ τυμπάνων,
εὖτα τὸν εὔιον ἀγαλλόμεναι θεὸν
160 ἐν Φρυγίαισι βοαῖς ἐνοπαῖσί τε,
λωτὸς ὅταν εὐκέλαδος ἱερὸς ἱερὰ 160
παίγματα βρέμῃ, σύνοχα φοιτάσιν εἰς ὄρος.
ἡδομένα δ' ἄρα, 165
πῶλος ὅπως ἅμα ματέρι φορβάδι,
165 κῶλον ἄγει ταχύπουν σκιρτήμασι Βάχχα.

146. καπνός, „Duft verbreitet sich, wie von syrischem Weihrauch“. Aus Syrien und Assyrien kamen die edelsten Kräuter zum Räuchern.

149. ἐκ νάρθηκος zu verbinden mit ἔχων.

150. Der Dativ δρόμῳ κ. χοροῖς ist in derselben Art mit ἐρεθίζειν verbunden, wie in der RA. χάρη προκαλέσασθαι τινα bei Homer (Il. η', 218). Der Gott, indem er selbst dahinstürmt (αἴσσει), feuert die Abschweifenden zum Lauf und Reigen an, d. h. zu erneuter Theilnahme daran. Der Lauf ist mit dem bakchischen Reigen wesentlich zusammengehörig, raschestes Dahinstürzen im Tanze das Charakteristische dabei, vgl. V. 726 und θίασοι δρομαῖοι V. 139.

Also δρόμος καὶ χοροί hier = δρομαῖοι χοροί.

151. ἀναπάλλειν, transitiv, wie V. 1183. Er treibt sie auf, nämlich wenn sie ermüdet sind. Vgl. V. 140.

156. χρυσορόου, vgl. zu V. 13. — χλιδάν, decus, (Phoen. 223) nach Seyfferts Vermuthung st. d. Vulg. χλιδῆ. Vgl. die Einl. S. 12.

159. εὖτα ἀγαλλεσθαι in demselben Sinne wie εὐάεσθαι V. 67, vgl. die dort. Anm.

162. φοιτάσιν in dem Sinne eines Participiums (φοιτώσας) zu verbinden mit εἰς ὄρος. In dem W. liegt zugleich der Ausdruck des bakchischen Rasens. — Die Hand-

ΤΕΪΡΕΣΙΑΣ.

Τίς ἐν πύλαισι; Κάδμον ἐκκάλει δόμων, 170
 Ἀγήνορος παῖδ', ὃς πόλιν Σιδωνίαν
 λιπὼν ἐπύργωσ' ἄστν Θηβαίων τόδε.
 ἴτω τις, εἰσάγγελλε, Τειρεσίας ὅτι
 ζητεῖ νιν· οἶδε δ' αὐτὸς ὦν ἦκω πέρι, 170
 ἃ τε ξυνεθέμην πρέσβυς ὦν γεραιτέρῳ,
 175
 θύρσους ἀνάπτειν καὶ νεβρῶν δορὰς ἔχειν
 στεφανοῦν τε κρᾶτα κισσίοις βλαστήμασιν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ φίλτατ', ὥς σὴν γῆρυν ἤσθόμην κλύων,
 σοφὴν σοφοῦ παρ' ἀνδρός, ἐν δόμοισιν ὦν. 175
 ἦκω δ' ἔτοιμος, τήνδ' ἔχων σκευὴν θεοῦ.
 180
 δεῖ γάρ νιν ὄντα παῖδα θυγατρὸς ἐξ ἐμῆς,
 Διώνυσον, ὃς πέφηνεν ἀνθρώποις θεός,
 ὅσον καθ' ἡμᾶς δυνατὸν αὔξεσθαι μέγαν.
 ποῖ δεῖ χορεύειν; ποῖ καθιστάναι πόδα 180
 καὶ κρᾶτα σείσαι πολίον; ἐξηγοῦ σύ μοι,
 185
 γέρον γέροντι, Τειρεσία· σὺ γὰρ σοφός.

schr. bieten die Verdoppelung von εἰς ὅρος.

166. Um den Teiresias zum Zeitgenossen des Kadmos zu machen, fand Euripid. einen Anlass in der Sage, die schon der Verf. der Melampodie bei Tzetz. zu Lycophr. 682 berichtet, dass ihm Zeus verliehen habe μακρὸν ἔχειν αἰῶνα βίοιο ἔπτα δ' ἐπι ζῶειν γενεὰς μερόπων ἀνθρώπων.

166. τίς ἐν πύλαισι; K. ἐκκάλει nach Elmsley's Vorschlag, st. τίς — ἐκκαλεῖ. Teir. ruft nach einem der Diener, die gewöhnlich als Thürhüter drinnen vorhanden sind. Aesch. Choeph. 649: ὦ παῖ, παῖ, θύρας ἀκουσον ἐρκείας κτύπον. τίς ἐνδόν, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αὐθις, ἐν δόμοις; — Der Uebergang zur zweiten Person des Imperativs, noch auffallender 169, beruht darin, dass der Rufende sich nach

gemachter allgemeiner Aufforderung sogleich eine bestimmte Person als bereitwillig zur Ausführung des Auftrags denkt. Ebenso 342 ff. Vgl. Phoen. 1074.

172. ἀνάπτειν, nämlich χερί, also = λαβεῖν εἰς χεῖρα, wie V. 25 von Dionysos entsprechend ausgesagt wird: θύρσον δ' οὐδ' εἰς χεῖρα.

174. ὥς „denn“. Er erklärt damit, warum er schon da sei, ohne dass ein Diener ihn zu rufen brauchte. Vgl. Hec. 1114.

179. αὔξεσθαι. Vgl. V. 208: ἐξ ἀπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν, δι' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει. — μέγαν drückt proleptisch die Folge des αὔξ. aus.

180. Bei ποῖ liegt der Gedanke von ἐλθόντας zu Grunde. Vgl. Iphig. T. 1010.

ὥς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὔθ' ἡμέραν
 θύρῳ κροτῶν γῆν. ἐπιλελήσμεθ' ἡδέως
 185 γέροντες ὄντες.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτ' ἐμοὶ πάσχεις ἄρα·
 καὶ γὰρ ἡβῶ ἀπιχειρήσω χοροῖς.

190

ΚΑΛΜΟΣ.

οὐκοῦν ὄχοισιν εἰς ὄρος περάσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' οὐχ ὁμοίως ἂν ὁ θεὸς τιμὴν ἔχοι.

ΚΑΛΜΟΣ.

γέρων γέροντα παιδαγωγήσω σ' ἐγώ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

190 ὁ θεὸς ἀμοχθεὶ κεῖσε νῶν ἡγήσεται.

ΚΑΛΜΟΣ.

μόνοι δὲ πόλεως Βακχίῳ χορεύσομεν;

195

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

μόνοι γὰρ εὖ φρονοῦμεν, οἳ δ' ἄλλοι κακῶς.

ΚΑΛΜΟΣ.

μακρόν τὸ μέλλειν· ἀλλ' ἐμῆς ἔχου χερὸς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἰδοῦ, ξύναπτε καὶ ξυνωρίζου χέρα.

ΚΑΛΜΟΣ.

195 οὐ καταφρονῶ γὰρ τῶν θεῶν, θνητὸς γεγώς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδὲν σοφίζόμεσθα τοῖσι δαίμοσι.

200

πατρίους παραδοχὰς ἅς θ' ὁμήλικας χρόνῳ

184. ἐπιλανθάνεσθαι mit dem Partic. ὄντες construiert nach Analogie von μανθάνειν, εἰδέναι. — ἡδέως, libenter.

188. οὐχ ὁμοίως, quam si pedibus incedamus.

189. Dies Anerbieten bezieht sich darauf, dass Teiresias blind war.

193. μακρόν τὸ μέλλειν = μακρὰ ἡ ἡμῶν μέλλησις, longius moramur.

196. δαίμοσι, Dativ der feindlichen Richtung. Der Sinn ist: wir

erklügeln Nichts den Göttern gegenüber, d. h. unsere Weisheit ist erfolglos, wenn wir sie gegen die Götter richten.

197. ὁμήλικας χρόνῳ, nämlich ἡμῖν, durch die Zeit uns gleichaltrig, d. h. von Altersher uns überliefert. Daher Plutarch (T. II, p. 756, h) auf die hiesige Stelle anspielend: ἀρχεῖ γὰρ ἡ πάτριος καὶ παλαιὰ πίστις, ἧς οὐκ ἔστιν εἰπεῖν οὐδ' ἀνευρεῖν τεκμήριον ἐναργέστερον οὐδ' εἰ δὲ ἄκρας

κεκτήμεθ', οὐδείς αὐτὰ καταβαλεῖ λόγος,
οὐδ' εἰ δι' ἄκρων τὸ σοφὸν εὔρηται φρενῶν.
ἐρεῖ τις, ὥς τὸ γῆρας οὐκ αἰσχύνομαι, 200
μέλλων χορεύειν κρᾶτα κισσώσας ἐμόν. 205
οὐ γὰρ διήρηχ' ὁ θεὸς εἴτε τὸν νέον,
εἰ χρὴ χορεύειν, εἴτε τὸν γεραίτερον,
ἀλλ' ἐξ ἀπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν
κοινάς, δι' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει. 205

ΚΑΛΜΟΣ.

ἐπεὶ σὺ φέγγος, Τειρεσία, τόδ' οὐχ ὀρᾷς, 210
ἐγὼ προφήτης σοι λόγων γενήσομαι.
Πενθεὺς πρὸς οἴκους ὅδε διὰ σπουδῆς περᾶ,
'Εχίονός παῖς, ᾧ κράτος δίδωμι γῆς.
ὥς ἐπτόηται! τί ποτ' ἐρεῖ νεώτερον; 210

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔκδημος ὦν μὲν τῇσδ' ἐτύγχανον χθονός, 215
κλύω δὲ νεοχμὰ τήνδ' ἀνὰ πτόλιν κακά,
γυναικας ἡμῖν δώματ' ἐκλελοιπέναι
πλασταῖσι βακχεΐαισιν, ἐν δὲ δασκίοις
ὄρεσι θοάζειν, τὸν νεωστὶ δαίμονα 215
Διόνυσον ὅστις ἐστὶ τιμώσας χοροῖς. 220
πλήρεις δὲ θιάσοις ἐν μέσοισιν ἐστάναι
κρατῆρας, ἄλλην δ' ἄλλοσ' εἰς ἐρημίαν
πτώσσουσαν εὐναῖς ἀρσένων ὑπηρετεῖν,
πρόφασιν μὲν ὥς δὴ Μαινάδας θυοσκόους, 220

τὸ σοφὸν εὔρηται φρενός.
Plat. Legg. VII, 793, b: πατρία καὶ
παντάπασι νόμιμα.

202. Der durch γὰρ zu begrün-
dende Satz fehlt hier, wie häufig,
und ist leicht aus dem Zusammen-
hang zu ergänzen. εἴτε τὸν νέον —
γεραίτ. Der Gott machte keinen
Unterschied zwischen Jung oder Alt,
wenn es seinem Tanze gilt.

205. δι' ἀριθμῶν, Gegensatz
zu ἐξ ἀπάντων, „von Allen und
nicht je nach gewissen Zählungen“
d. h. nicht von einzelnen Abgeson-

derten oder nach Klassen.

207. προφήτης λόγ. γενή-
σομαι = προφητεύσω λόγους
γενήσεσθαι νεωτέρους, δηλονότι
οὓς Πενθεὺς ἐρεῖ vgl. V. 212.

209. δίδωμι, historisches Prä-
sens. Vgl. z. V. 2.

210. ἐπτόηται, vgl. zu V.
1262.

220. ὥς δὴ sc. οὔσας. θυο-
σκόοι, eigentl. μάντις οἱ διὰ
τῶν ἐπιθυμιωμένων (ex thuribus)
μαντευόμενοι (Schol. z. Hom. II.
XXIV, 221, wo das Wort neben

- τὴν δ' Ἀφροδίτην πρόσθ' ἄγειν τοῦ Βακχίου. 225
 ὅσας μὲν οὖν εἴληφα, δεσμίους χέρας
 σώζουσι πανδήμοισι πρόσπολοι στέγαις.
 ὅσαι δ' ἄπεισιν, ἐξ ὅρους θηράσομαι,
 225 Ἴνώ τ' Ἀγαύην θ' ἣ μ' ἔτικτ' Ἐχίονι,
 Ἀκταίωνός τε μητέρ', Αὐτονόην λέγω. 230
 καὶ σφᾶς σιδηραῖς ἀρμόσας ἐν ἄρκυσι,
 παύσω κακούργου τῆσδε βακχείας τάχα.
 λέγουσι δ' ὥς τις εἰσελήλυθε ξένος,
 230 γόης, ἐπωδός, Αὐδίας ἀπὸ χθονός,
 ξανθοῖσι βοστρύχοισιν εὐδόμοις κομῶν, 235
 οἰνώπας ὅσοις χάριτας Ἀφροδίτης ἔχων,
 ὃς ἡμέρας τε κεῦφρόνας ξυγγίγνεται,
 τελετὰς προτείνων εὐτύους, νεάνισιν.
 235 ἔκεῖνος εἶναί φησι Διόνυσον θεόν, 242
 ἔκεῖνος, ἐν μηρῷ ποτ' ἐρράφθαι Διός,

μάντεις und ιεροῖς steht), hier entweder, gleich Solchen, gottbegeistert (ἐνθουσιάζουσαι) oder in dem allgemeinen Sinne von *sacra facientes*.

221. Als Gegensatz zu πρόσθ' ἀγειν μὲν denke man ἀληθῶς δὲ τὴν Ἀφρ. — πρόσθ' ἄγειν = περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι, wie περὶ πλείστου, παρ' οὐδὲν ἄγειν.

222. 23. ὅσας — ταύτας δεσμίους χέρας, an den Händen. — πάνδημοι στέγαι, *carcer*. V. 444.

225. 26. Apollodor. Biblioth. III, 4, 4: γίνονται δὲ Κῆδμω θυγατέρες μὲν Αὐτονόη, Ἴνώ, Σεμέλη, Ἀγαύη, παῖς δὲ Πολύδωρος. Ἴνώ μὲν οὖν Ἀθάμας ἐγημεν, Αὐτονόην Ἀρισταῖος, Ἀγαύην Ἐχίων.

231. εὐδόμοις κομῶν nach Badhams Vermuthung. Vulg. εὐοσμον κόμην. Anklang an das Homerische χρυσέῃσιν ἐθειρῇσιν κομώοντε II. 9, 42. v, 24. In Betreff der duftenden Locken lässt

auch Ovid. Met. III, 555 den Pentheus vom Bakchos sagen: *quem neque bella iuvant — sed madidus myrrha crinis*.

232. οἰνώπας ist mit Beziehung auf die dunkle Farbe der Augen gesagt. — Uebrigens vgl. zu diesen beiden. VV. die Beschreibung V. 447 — 453.

235 — 240 sind nach Kirchhoffs Vorgänge vor 241 — 243 gestellt, weil die logische Folge der Gedanken in der überlieferten Vertheilung der VV. verletzt ist.

235. ἐξεῖνος, d. h. ein so verächtlicher Gewährsmann, wiederholt, um den Ausdruck des Unwillens zu verstärken. „*Iste ergo dicit, Bacchum esse deum aliquem, iste persuadere nobis conatur, semori Iovis insutum esse quondam eum, qui conflagravit igne fulmineo*“. (ἐρράφθαι st. ἐρράφη nach Reiske's Coniectur. Doch erregt der ganze Vers Bedenken und scheint wegen der unten folg. Stelle 284 — 295, über welche man die

ὃς ἐκπυροῦται λαμπάσιν κεραυνίαις,	
σὺν μητρί, δίους ὅτι γάμους ἐψεύσατο.	245
ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ' ἄξια	
ὑβρεῖς ὑβρίζειν, ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος;	247 240
εἰ δ' αὐτὸν εἴσω τῆσδε λήψομαι στέγης,	239
παύσω κτυποῦντα θύρσον ἀνασεύοντά τε	240
κόμας, τράχηλον σώματος χωρὶς τεμῶν.	241
ἀτὰρ τόδ' ἄλλο θαῦμα, τὸν τερασκόπον	248
ἐν ποικίλαισι νεβρίσι Τειρεσίαν ὄρῳ,	245
πατέρα τε μητρὸς τῆς ἐμῆς, πολὺν γέλων,	250
νάρθηγι βακχεύοντ'. ἀναίνομαι, πάτερ,	
τὸ γῆρας ὑμῶν εἰσορῶν νοῦν οὐκ ἔχον.	
οὐκ ἀποτινάξεις κισσόν; οὐκ ἐλευθέραν	
θύρσου μεθήσεις χειρ', ἐμῆς μητρὸς πάτερ;	250
σὺ ταῦτ' ἔπεισας, Τειρεσία. τόνδ' αὖ θέλεις	255
τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν εἰσφέρων νέον	
σκοπεῖν περωτοὺς κάμπύρων μισθοὺς φέρειν.	
εἰ μὴ σε γῆρας πολὺν ἐξεῤῥύετο,	
καθῆσ' ἂν ἐν Βάκχαισι δέσμιος μέσαις,	255
τελετὰς πονηρὰς εἰσάγων. γυναιξὶ γὰρ	260
ὅπου βότρυος ἐν δαιτὶ γίγνεται γάνος,	
οὐκ ὑγιὲς οὐδὲν ἔτι λέγω τῶν ὀργίων.	

dortige Bemerkung vgl., eingeschoben, dafür aber ein anderer, wenn nicht bei der überhaupt hier herrschenden Verwirrung mehrere, verdrängt, da der unmittelbare Anschluss des Relativs. ὃς ἐκπυροῦται an Διόν. θεόν eine sehr harte Kluft im Zusammenhange herbeiführt.)

239. δεινῆς „schmäblich“. ἀγχόνη als Bezeichnung der schimpflichsten Strafe häufig bei den Tragikern. Heraklid. 247 τὰδ' ἀγχόνης πέλας. Soph. Oed. T. 1374 ἔργα κρείσσον' ἀγχόνης.

240. Der Plural ὑβρεῖς fasst alle Frevel zusammen, deren Pentheus v. V. 214 — 242 den Fremd-

ling beschuldigt hat.

242. κτυποῦντα. Vgl. θύρσον χορῶν γῆν V. 188.

247. ἀναίνομαι „piget me“. Nonnus (XLV, 73) sagt nachahmend dafür: αἰδέομαι σέο γῆρας.

251. 52. αὖ ist mit θέλεις σκοπεῖν zu verbinden. Pentheus macht dem Teiresias den Vorwurf, er wolle nur darum eine neue Gottheit einführen, um neue Gelegenheiten zur Ausübung seiner Kunst und zu dem davon zu ziehenden Gewinne zu erhalten. Der Hauptton liegt auf μισθοὺς φέρειν, ein Vorwurf, der den Wahrsagern, insbesondere dem Teiresias, in den alten Tragödien häufig gemacht wird. τὸ μαγικόν

ΧΟΡΟΣ.

τῆς εὐσεβείας, ὧ ξέν', οὐκ αἰδεῖ θεοὺς
 260 Κάδμον τε, τὸν σπείραντα γηγενῇ στάχυν,
 Ἐχίονος δ' ὦν παῖς καταισχύνης γένος.

265

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅταν λάβῃ τις τῶν λόγων ἀνὴρ σοφὸς
 καλὰς ἀφορμὰς, οὐ μέγ' ἔργον εὖ λέγειν.
 σὺ δ' εὐτροχον μὲν γλῶσσαν ὥς φρονῶν ἔχεις,
 265 ἐν τοῖς λόγοισι δ' οὐκ ἔνεισί σοι φρένες.
 Θρασὺς δὲ δυνατὸς καὶ λέγειν οἷός τ' ἀνὴρ
 κακὸς πολίτης γίγνεται, νοῦν οὐκ ἔχων.
 οὗτος δ' ὁ δαίμων ὁ νέος, ὃν σὺ διαγελᾷς,
 οὐκ ἂν δυναίμην μέγεθος ἐξιπεῖν ὅσος

270

γὰρ πᾶν φιλόγυρον γένος, Soph. Ant. 1055.

259. Der Genitiv τῆς εὐσεβείας mit οὐκ αἰδεῖ verbunden, indem in dem Verbum die Vorstellung des Werthachtens (ἀξιοῦν) oder, mit der Negation, des Entziehens, des Nichtzuertheilens eines Gebührenden liegt, nach Analogie von ἀτιμάζειν τινά τινος. Soph. Antig. 22: οὐ γὰρ τάφου νῶν τῷ κασιγνήτῳ Κρέων τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει; Oed. Col. 50. — Das hiesige Urtheil des Chores über Pentheus steht in einer offenbar nicht unbeabsichtigten Wechselbeziehung zu desselben, unten V. 328 ausgesprochenem Urtheile über Teiresias' Gegenrede.

260. γηγενῇ στάχυν, die sogenannte. Σπαρτοί. Apollodor. Bibl. III, 4, 3: „Βουλόμενος δὲ (nämlich Kadmos) Ἀθηνᾶ καταθῦσαι τὴν βοῦν, πέμπει τινὰς τῶν μεθ' αὐτοῦ ληρωμένων ἀπὸ τῆς Ἀρείας κρήνης ὕδωρ φρονῶν δὲ τὴν κρήνην δράκων, ὃν ἐξ Ἀρεος εἰπόν τινες γεγονέναι, τοὺς πλείονας τῶν πεμφθέντων διέρφθειρεν. ἀγανακτῆσας δὲ Κάδμος, κτείνει τὸν δράκοντα, καὶ Ἀθηνᾶς ὑπομεμένης τοὺς ὁδόντας αὐτοῦ

σπείρει. τούτων δὲ σπαρῶντων ἀνέτειλαν ἐκ γῆς ἄνδρες ἐνοπιοι, οὓς ἐκάλεσαν Σπαρτούς. οἱ δὲ ἀπέκτειναν ἀλλήλους — — περιεσώθησαν δὲ πέντε Ἐχίων, Οὐδαῖος, Χθόνιος, Ὑπερήνωρ, Πέλωρ. Poetisch schildert die Sache Eurip. Phoen. 657 ff. S. zu 1019.

262 ff. „Wenn ein Mann von Einsicht einen guten Stoff zum Reden erlangt, ist es nicht schwer für ihn schön zu reden. Du aber besitzt zwar Zungenfertigkeit und giebst dir dadurch den Anschein von Einsicht (ὥς φρονῶν), aber ἐν τοῖς λόγοισιν οὐκ ἔν. σου φρένες. Vgl. 330 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.

266. „Ein Mann aber, der bei seiner Keckheit und Fertigkeit im Reden zugleich mächtig ist — so wie du es bist —, ist, wenn es ihm dabei an weiser Einsicht gebricht, ein schlechter Bürger“, d. h. schädlich für das Gemeinwohl. Der Hauptton fällt auf δυνατός, weil dies als neue Eigenschaft zu den beiden andern, schon im Vorhergehenden angedeuteten, hinzugefügt wird; denn Θρασὺς liegt in der ganzen vorausgeschickten Charakteristik, und heisst Θρασὺς εἰς τὸ λέγειν, wie häufig.

καθ' Ἑλλάδ' ἔσται. δύο γὰρ, ὧ νεανία, 270
 τὰ πρῶτ' ἐν ἀνθρώποισι. Δημήτηρ θεά. 275
 γῇ δ' ἔστιν, ὄνομα δ' ὁπότερον βούλει κάλει.
 αὕτη μὲν ἐν ξηροῖσιν ἐκτρέφει βροτούς.
 δ' δ' ἦλθεν ἐπὶ τὰντίπαλον, ὁ Σεμέλης γόνος
 βότρυος ὑγρὸν πῶμ' εὔρε κείσσηνέγκατο 275
 θνητοῖς, ὃ παύει τοὺς τάλαιπῶρους βροτούς 280
 λύπης, ὅταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς,
 ὕπνου τε λήθην τῶν καθ' ἡμέραν κακῶν
 δίδωσιν, οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων.
 οὗτος θεοῖσι σπένδεται θεὸς γεγώς, 280
 ὥστε διὰ τοῦτον τὰγάθ' ἀνθρώπους ἔχειν. 285
 καὶ καταγελᾶς νιν, ὡς ἐνεθρόαφη Διὸς
 μηρῷ; διδάξω σ' ὡς καλῶς ἔχει τόδε.
 ἐπεὶ νιν ἤρπασ' ἐκ πυρὸς κεραυνίου
 Ζεὺς, εἰς δ' Ὀλυμπον βρέφος ἀνήγαγεν νέον, 285
 Ἥρα νιν ἦθελ' ἐμβαλεῖν ἀπ' οὐρανοῦ, 290
 Ζεὺς δ' ἀντεμυχανήσαθ'. οἷα δὲ θεὸς
 ῥήξας μέρος τι τοῦ χθόν' ἐγκυκλουμένου
 αἰθέρος, ἔθηκ' ἐν τῷδ', ὅμηρον ἐκδιδοῦς

273. 74. Die Präp. ἐν geht in kausale Bedeutung über, ähnlich wie bei αἰνεῖσθαι ἐν λόγοις, ὑμνεῖν ἐν μολπαῖς (Iphig. T. 178). — Das Pron. ὃ bezieht sich auf den ganzen Satz: ὁ Σεμ. γόνος — θνητοῖς. Denn die Gegensätze liegen nicht bloss in den Personen, sondern zugleich in deren Handlungen: Demeter nährt mittelst trockner Gaben, Bakchos hat, diesem gegenüber (als entsprechende Gegenerfindung), den flüssigen Trank erfunden. — Es liegt übrigens in dieser Auseinandersetzung eine Hindeutung auf die Mysterienlehren von der Verbindung des Bakchos (Iakchos) mit der Demeter.

278. Der eine Genitiv, ὕπνου, drückt das bewirkende Mittel für die λήθην aus, der andere, κακῶν,

die Wirkung. Dieselbe Verbindung z. B. στολμὸν δὲ χρωτὸς τῶνδε ποικίλων πέπλων, Eurip. Androm. 148.

281. In ὥστε liegt der Sinn: woraus zu entnehmen ist, dass.

282 — 293. Der wunderliche Inhalt sowohl als die dunkle Fassung dieser St. rechtfertigen in hohem Grade die von Dindorf gegen ihre Echtheit erhobenen Bedenken. Besonders trifft dies das Stück von 288 an, in welchem sich aus den Worten ἔθηκε, τὸν δ' ὅμηρον ἐκδιδοῦς, wie sie in d. Handschr. lauten, nicht einmal ein Sinn herausbringen lässt. Um wenigstens eine Auslegung derselben zu ermitteln, ist dafür ἔθηκ' ἐν τῷδ', ὅμηρον in den Text gesetzt. Der Sinn scheint dann folgender sein zu sol-

- 290 Διόνυσον Ἥρας νεικέων. χρόνῳ δέ νιν
 βροτοὶ τραφῆναι φασιν ἐν μηρῷ Διός, 295
 ὄνομα μεταστήσαντες, ὅτι θεᾶ θεὸς
 Ἥρα ποθ' ὠμήρευσε, συνθέντες λόγον.
 μάντις δ' ὁ δαίμων ὅδε· τὸ γὰρ βακχεύσιμον
 295 καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει.
 ὅταν γὰρ ὁ θεὸς εἰς τὸ σῶμ' ἔλθῃ πολὺς, 300
 λέγειν τὸ μέλλον τοὺς μεμνηνότες ποιεῖ.
 Ἄρεώς τε μοῖραν μεταλαβὼν ἔχει τινά·
 στρατὸν γὰρ ἐν ὅπλοις ὄντα καπὶ τάξεσι
 300 φόβος διεπτόησε, πρὶν λόγχης θιγεῖν·
 μανία δὲ καὶ τοῦτ' ἐστὶ Διονύσου πάρα. 305
 ἔτ' αὐτὸν ὄψει καπὶ Δελφίσι πετραις
 πηδῶντα σὺν πεύκαισι, δικόρουφον πλάκα

len: Um die Hera abzuhalten, dass sie den jungen Dionysos nicht vom Olymp herabstiesse, erfand Jupiter das Mittel (ἀντεμνηχανήσατο): er riss ein Stück Aether ab und setzte in dasselbe den Dionysos (umgab ihn damit), indem er ihn als Geißel, zum Unterpand hingab gegen den Hader der Hera, d. h. damit der Hader derselben aufhörte. (Ἐκ in ἐκιδιδό-ναι drückt aus, hinweg, aus dem Angesicht der Hadernden). Nun machten mit Verwechslung des Wortes (nämlich ὁμηρος mit μηρός) die Menschen daraus, dass er einst der Hera ὠμήρευσε, die Sage, ἐν μηρῷ νιν τραφῆναι.

294. 95. Die Wahrsagenden pflegten in einem dem bakchischen ähnlichen ἐνθουσιασμός zu gerathen. Von der Pythia in Delphi wird berichtet, dass sie ἐπικαθημένη τῷ τρίποδι — — καὶ οὕτω μανίας πληρουμένη καὶ — — πάντα ποιοῦσα, ὅσα οἱ μαινόμενοι ποιεῖν εἰώθασιν, τὰ τῆς μαντείας ἢ μᾶλλον μανίας ἐψεύεγγοτο ῥήματα (Schol. zu Arist. Plut. 40). Bakchos hatte selbst ein Orakel in Thracien (Herod. VII, 111), auch schrieb man

ihm Antheil am delphischen Orakel zu. — τὸ μανιῶδες ist die innere Verzückerung, *quum a corpore animus abstractus divino instinctu concitatur*, wie Cic. Divin. I, 31 das entsprechende lat. *W. furor* erklärt, während bei dem βακχεύσιμον die Begeisterung sich auch äusserlich bekundet. Auch Plat. Gastm. 33 z. E. verbindet τῆς φιλοσόφου μανίας τε καὶ βακχείας.

298 — 300. Bakchos wird hier als Urheber des sonst dem plötzlichen Erscheinen des im bakchischen Gefolge befindlichen Gottes Pan zugeschriebenen, daher sogen. panischen Schreckens angegeben.

302 — 4. καὶ in καπὶ = auch. Es war Sage und Glaube, von Dichtern vielerwähnt, dass ein oft des Nachts auf dem Parnassos zu bemerkender Lichtglanz daher rühre, weil Bakchos auf den beiden Gipfeln des Berges mit seinem Gefolge nächtliche Orgien feire, mit Fackeln tanzend. Daher wurde auch von delphischen und attischen Frauen alljährlich ein bakchisches Fest auf dem Parnassos gefeiert. Vgl. zu V. 552.

βάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον,
 μέγαν τ' ἂν Ἑλλάδ'. ἀλλ' ἐμοί, Πενθεῦ, πιθοῦ. 305
 μὴ τὸ κράτος αὖχει δύναιμιν ἀνθρώποις ἔχειν, 310
 μηδ' ἦν δοκῆς μὲν, ἥ δὲ δόξα σου νοσεῖ,
 φρονεῖν δόκει τι· τὸν θεὸν δ' εἰς γῆν δέχου,
 καὶ σπένδε καὶ βάκχευε καὶ στέφου κάρα.
 οὐχ ὁ Διόνυσος σωφρονεῖν ἀνάγκασαι 310
 γυναικας εἰς τὴν Κύπριν; ἀλλ' ἐν τῇ φέσει 315
 τὸ σωφρονεῖν ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' αἰί.
 τοῦτο σκοπεῖν χρή· καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν
 οὔσ' ἢ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.
 ὀρᾷς; σὺ χαίρεις, ὅταν ἐφροσῶσιν πύλαις 315
 πολλοί, τὸ Πενθέως δ' ὄνομα μεγαλύνῃ πόλιν· 320
 κακῆϊνος, οἶμαι, τέρεται τιμώμενος.
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ Κάδμος, ὃν σὺ διαγελᾷς,
 κισσῶ τ' ἐρεψόμεσθα καὶ χορεύσομεν,
 ποτὶα ξυνωρίς, ἀλλ' ὅμως χορευτέον. 320
 κοῦ θεομαχῆσω, σῶν λόγων πεισθεῖς ὑπο. 325
 μαίνει γὰρ ὥς ἄλγιστα, κοῦτε φαρμάκοις
 ἄκη λάβοις ἄν, οὔτ' ἄνευ τούτων νοσεῖς.

304. πλάκα βάλλοντα näml. *πενκῶν φλογί*, wie bei Hom. Od. ε, 479: τοὺς — ἡέλιος φασέων ἀκτῖσιν ἐβαλλεν, u. Eur. Suppl. 673: ἀκτὶς ἡλίου ἐβαλλε γαῖαν.

307. ἦν δοκῆς, näml. τὸ κράτος δύν. ἀνθρώπ. ἔχειν. Die Part. μὲν ist ohne Gegensatz (denn die folg. WW. ἥ δὲ — νοσεῖ sind als Parenthese beigefügt), wie häufig bei οἶμαι, ἡγοῦμαι, δοκῶ, οἶδα u. dgl., um diese Begriffe hervorzuheben.

310. Die Widerlegung der Anklage des Penth. 218 ff. leitet Teires. wieder wie 282 mit einer Frage ein: „Dionysos soll, meinst du, die Frauen nöthigen (verleiten) der Sittsamkeit zu vergessen? Die Sittsamkeit wohnt tief im innern Wesen eines Jeden; keine Frau also die sie einmal be-

sitzt (οὔσ' ἢ γε σώφρων) wird sich in der Festlust bakchischer Schwärmerei verführen lassen“. Die Negation οὐ zu σωφρονεῖν gehörig, um mit diesem einen Begriff zu bilden (desshalb nicht μὴ), ist des Nachdrucks halber hyperbatisch vorangestellt, wie Soph. Ant. 758: ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων δειννάσεις ἐμέ. Ders. Electr. 170: τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ ἐρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;

323. ἄνευ τούτων sc. φαρμάκων. „Wie dich kein Zaubermittel heilen kann, so bist du auch nicht ohne Zauberei in diese Krankheit verfallen“, d. h. sie ist dir durch eine höhere Macht, die dich bezaubert hat, eingeflösst, womit auf Dionysos, der die Wirkung seiner Macht und seines Zornes schon jetzt

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πρέσβυ, Φοῖβόν τ' οὐ καταισχύνεις λόγοις,
325 τιμῶν τε Βρόμιον σωφρονεῖς, μέγαν Θεόν.

ΚΑΔΜΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς σοι Τειρεσίας παρήρυσεν· 330
οἴζει μεθ' ἡμῶν μὴ θύραζε τῶν νόμων.
νῦν γὰρ πέτει τε καὶ φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.
κεῖ μὴ γὰρ ἔστιν ὁ Θεὸς οὗτος, ὡς σὺ φῆς,
330 παρὰ σοὶ λεγέσθω, καὶ καταψεύδου καλῶς
ὡς ἔστι, Σεμέλη θ' ἵνα δοκῇ Θεὸν τεκεῖν, 335
ἡμῖν τε τιμὴ παντὶ τῷ γένει προσῇ.
ὁρᾷς τὸν Ἀκταίωνα ἄθλιον μόρον,
ὃν ὠμόσιτοι σκύλακες ἄς ἐθρέψατο
335 διεσπάσαντο, κρείσσον' ἐν κυναγίαις
Ἀρτέμιδος εἶναι κομπάσαντ', ἐν ὀργάσιν; 340
ὃ μὴ πάθῃς σύ, δεῦρό σου στέψω κάρα
κισσῷ· μεθ' ἡμῶν τῷ Θεῷ τιμὴν δίδου.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, βακχεύσεις δ' ἰών,
340 μηδ' ἐξομόρξει μυρίαν τὴν σὴν ἐμοί;
τῆς σῆς δ' ἀνοίας τόνδε τὸν διδάσκαλον 345
δίκην μέτειμι. στειχέτω τις ὡς τάχος,
ἐλθὼν δὲ θάκους τοῦδ', ἵν' οἶωνοσκοπεῖ,

an ihm, in diesem Wahnsinn, zeige, hingedeutet wird.

327. μεθ' ἡμῶν *nobiscum i. e. nostri instar*. 338. — θύραζε = ἔξω. Zur Erläuterung des Sinnes dient V. 888: οὐ κρείσσον ποτε τῶν νόμων γιννώσκων χρὴ καὶ μελετᾶν.

328. πέτεσθαι von heftiger leidenschaftlicher Aufregung. Aristoph. Av. 1445 πεποιτῆσθαι τὰς φρονέας. Nub. 318 ἡ ψυχὴ μου πεπύτηται. Vgl. zu 1262.

330. καταψεύδου. Der Gegensatz παρὰ σοὶ ergiebt, dass er dies öffentlich thun soll. καλῶς „der Ehre halber“, vgl. V. 334. —

ὡς ἔστι, Σεμέλη θ' nach Tyrwhitts Vermuthung st. d. Vulg. ὡς ἔστι Σεμέλης.

333. Aktaeon auch aus dem Geschlechte des Kadmos, vgl. V. 228 mit der Anm.

339. Zu βακχεύσεις ist die Negation μὴ nicht wiederholt zu denken, οὐ dagegen erstreckt seine Kraft über den ganzen Gedanken.

340. ἐξομόρξει ἐμοί, „mir anweisen, d. h. mich mit deiner Thorheit anstecken“.

343. Es war ein bestimmter und geheiligter Platz in Theben, wo der Seher Teiresias aus dem Fluge der Vögel weissagte, noch zur Zeit des

μόχλοις τριαίνου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν,
 ἄνω κάτω τὰ πάντα συγχέας ὁμοῦ, 345
 καὶ στέμματ' ἀνέμοις καὶ θυέλλαισιν μέθες. 350
 μάλιστα γάρ νιν δήξομαι δράσας τάδε.
 οἱ δ' ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε
 τὸν θηλύμορφον ξένον, ὃς εἰσφέρει νόσον
 καινὴν γυναιξὶ καὶ λέχη λυμαίνεται. 350
 κἄνπερ λάβητε, δέσμιον πορεύσατε 355
 δεῦρ' αὐτόν, ὥς ἂν λευσίμου δίκης τυχὼν
 θάνη, πικρὰν βάκχευσιν ἐν Θήβαις ἰδών.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὦ σχέτλι', ὥς οὐκ οἶσθα, ποῦ ποτ' εἰ λόγων.
 μέμηνας· ἤδη καὶ πρὶν ἐξέστης φρενῶν. 355
 στείχωμεν ἡμεῖς, Κάδμει, κἄξαιτώμεθα 360
 ὑπὲρ τε τούτου, καίπερ ὄντος ἀγρίου,
 ὑπὲρ τε πόλεως τὸν θεὸν μηδὲν νέον
 δρᾶν. ἀλλ' ἔπου μοι κισσίνου βᾶκτρον μέτα,
 πειρῶ δ' ἀνορθοῦν σῶμ' ἐμόν, κ' ἀγὼ τὸ σόν. 360
 γέροντε δ' αἰσχροὺς δύο πεσεῖν· ἴτω δ' ὁμῶς. 365
 τῷ Βακχίῳ γὰρ τῷ Διὸς δουλευτέον.
 Πενθεὺς δ' ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις

Pausanias (im 2. Jahrh. n. Chr.) in der Sage bekannt und bezeichnet unter dem Namen *οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίου*, vgl. Pausan. IX, 16, 1. Sophokles nennt ihn *παλαιὸν θῶρον ὀρνιθοσκόπον*, Antig. 1011.

344. *τριαίνου*. Vgl. zu 166.

346. *στέμματα*, *infulae*, heilige Binden von weisser Wolle, mit denen der ganze Platz wo Teiresias weissagte behangen gewesen zu sein scheint, wie der *Omphalos*, der Sitz der *Pythia*, wenn sie wahrsagte, im Tempel zu Delphi, der daher in Eur. Ion. 224 *στέμμασι ἐνδυτόν* genannt wird. Ein anderes *στέμμα*, einen Lorbeerkranz, trug Teires. selbst als *μαντικὸν σύμβολον*, bei Aesch. Agam.

1235 *μαντεῖα περὶ δέξη στέφη* genannt, wie die *Pythia*, *quae tripode ex Phoebio lauroque profatur* (Lucret. I, 740), um das Haupt.

352. *λεύσιμος δίκη*, d. i. *δίκη τοῦ λευσθῆναι πέτρῳ* (Eur. Iph. Aul. 1350).

354. *ποῦ λόγων*, „*quibus in loquendis veriseris*“.

362. *ἴτω*, zunächst „*τὸ πεσεῖν*“, doch nimmt der Ausdruck gewöhnlich die allgemeine Bedeutung an: möge kommen, was kommen will. „*Utuntur hac formula, qui constanti animo mali aliquid tolerare aut periculum subire decreverunt*“. Elmsley zu Eur. Med. 780. Phoen. 518.

363. Vgl. zu 500.

τοῖς σοῖσι, Κάδμε· μαντικῇ μὲν οὐ λέγω,
 365 τοῖς πράγμασιν δέ· μῶρα γὰρ μῶρος λέγει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

‘Οσία, πότνα Θεῶν,
 ‘Οσία δ’ ἅ κατὰ γᾶν
 χρυσέαν πτέρυγα φέρεις,
 τάδε Πενθέως αἶεις;
 370 αἶεις οὐχ ὀσίαν
 ἔβριν εἰς τὸν Βρόμιον,
 τὸν Σεμέλας, τὸν παρὰ καλλιστεφάνοις
 εὐφροσύναις δαίμονα πρῶτον
 μακάρων; ὅς τάδ’ ἔχει,
 375 Διασεύειν τε χοροῖς,
 μετὰ τ’ αὐλοῦ γελάσαι,
 ἀποπαῦσαι τε μερίμνας,
 ὁπότεν βότρυος ἔλθῃ
 γάνος ἐν δαιτὶ Θεῶν,
 380 κισσοφόροις δ’ ἐν θαλίαις
 ἀνδράσι κρατὴρ ὕπνον ἀμφιβάλλῃ.
 (ἀντιστροφή α΄.)
 ἀχαλίνων στομάτων
 ἀνόμου τ’ ἀφροσύνας
 τὸ τέλος δυστυχία.

366. ‘Οσία, das heilige Gesetz und die heilige Sitte in Bezug auf das Verhältniss der Menschen zu den Göttern, insbesondere in Bezug auf den Dienst und die Verehrung der Götter (z. B. ὀσίη κορέων, der heilige Brauch des Fleischkostens beim Opfer, Hom. hymn. in Mercur. 130), ist hier personificirt als Göttin, welche das Recht alles heiligen Dienstes mit seinen Bräuchen zu wahren und zu schützen hat, gleichsam als *Λίχη τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων*. Denn diese heiligen Rechte und Bräuche der Ehrfurcht

hatte Pentheus gegen Bakchos freventlich verletzt. — Die der Göttin der frommen Scheu zugetheilte Beflügelung deutet sinnbildlich ihr überallhin sich verbreitendes Walten auf der Erde an.

367. Die Part. δέ muss zu ἅ — φέρεις gezogen werden, indem der Gegensatz ist: πότνα μὲν ἐν Θεοῖς, φέρουσα δὲ κατὰ γᾶν πτέρυγα.

373. εὐφροσύναι, so wie V. 380 θαλαί, fröhliche Gelage. Vgl. Hom. Od. ι, 6 ff.

374. τὰ δέ „haec munera“.

ὁ δὲ τᾶς ἡσυχίας	385
βίωτος καὶ τὸ φρονεῖν	
ἀσάλευτόν τε μένει	390
καὶ συνέχει δώματα. πόρσω γὰρ ὅμως	
αἰθέρα ναίοντες, ὀρῶσιν	
τὰ βροτῶν οὐρανίδαи.	390
τὸ σοφὸν δ' οὐ σοφία,	
τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν	
βραχὺς αἰών. ἐπὶ τούτῳ	395
δέ τις ἂν μεγάλα διώκων	
τὰ παρόντ' οὐχὶ φέροι.	395
μαινομένων οἶδε τρόποι	
καὶ κακοβούλων παρ' ἔμοιγε φώτων.	
(στροφὴ β').	
ἰκοίμαν ποτὶ Κύπρον,	400
νᾶσον τᾶς Ἀφροδίτας,	
ἐν' οἱ θελξίφρονες νέμον-	400
ται θνατοῖσιν Ἐρωτες·	
πέδον τ' ἐνθ' ἐκατόστομοι	

385. τᾶς ἡσυχίας, *tranquillitatis*, d. h. wie Euripides anderwärts (Belleroph. Fragm. 25) sagt: τῶν εὐσεβούντων ἡσυχῇ καθ' ἡμέραν.

391—95. τὸ σοφόν „die klügelnde Weisheit“, namentlich im Gegensatz zu der V. 1000 erwähnten γνώμη σώφρων, θνατοῖς ἀπροφάσιστος εἰς τὰ θεῶν, vgl. die Anm. das. Dieselbe Beziehung liegt in dem folgenden dies weiter ausführenden Gedanken τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν = μείζον ἢ κατ' ἀνθρώπων φρονεῖν (Aeschylos); solche Ueberhebung führt Kürzung des Lebens herbei (βραχὺς αἰών). Hom. II. V, 407: μᾶλ' οὐ δηναῖός, ὅς ἀθανάτοισι μάχεται. — Das Folgende ἐπὶ τούτῳ δὲ κ. τ. λ. ist zwar mit δέ angefügt, aber eigentlich be-

gründend; „Denn hierbei (d. h. während man in solchem alterweisen Uebergreifen befangen ist) wird man, indem man dem Hohen, dem Unerreichbaren nachjagt, nicht einmal das Naheliegende, das Erreichbare erlangen“.

397. παρ' ἔμοιγε, *meo quidem iudicio*.

398. ἰκοίμαν erstreckt sich auf alle folgenden durch τέ verbundenen Theile.

402. πέδον τ' ἐνθ' st. der überlieferten LA. Πάφον θ' ἂν, die wahrscheinlich aus einer zu νέμονται Ἐρωτες beigefügten Glosse entstanden ist. Constr. ἐνθα τε ὅσαι καρπίζουσι πέδον, nämlich die Flur Aegyptens, wie die deutliche Hinweisung auf den Nil (ἐκατόστομος in dichterischer Vergrößerung, wie ἐκατογέφυλος

βαρβάρου ποταμοῦ ῥοαὶ
καρπίζουσιν ἄνομβροι·

405

405 οὐδ' ἂ καλλιστενομένα

Πιερίᾳ μούσειος ἔδρα,
σεμνὰ κλιτὺς Ὀλύμπου.

ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε, Βρόμιε,
προβακχῆϊε δαῖμον.

410 ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος,

ἐκεῖ δὲ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν.

415

(ἀντιστροφή β')

ὁ δαίμων ὁ Διὸς παῖς

χαίρει μὲν θαλάαισιν,

φιλεῖ δ' ὀλβοδότειραν Εἰ-

415 ρήναν κουροτρόφον Θεάν·

420

ἴσαν δ' εἰς τε τὸν ὄλβιον

τόν τε χεῖρονα δῶκ' ἔχειν

οἴνου τέρψιν ἄλυπον·

μισεῖ δ' ὧ μὴ ταῦτα μέλει,

420 κατὰ φάος νύκτας τε φίλας

425

εὐαίωνα διαζῆν.

σοφὰν δ' ἀπέχειν πρᾶπίδα φρένα τε,

περισσῶν γ' ἄρα φώτων.

“Υδρα im Herc. Fur. 1188) leicht erkennen lässt. (Vgl. Herod. II, 25.) Eur. Hel. z. Anf.: Νείλου μὲν αἶδε καλλιπάρθενοι ῥοαὶ, ὅς ἀντὶ δίας ψακάδος (vgl. oben ῥοαὶ ἄνομβροι) Αἰγύπτου πέδον ὑγραίνει. Dorthin wünscht sich der Chor, weil Aegypten den Griechen vorzugsweise als Land geheimer Weihe und Mysterien bekannt und seit Herodot als Vorbild, ja als Urquelle ihrer eigenen religiösen Bräuche und Glaubenslehren galt.

405. οὐδ' ἂ nach den Spuren der LA. ὅπου δ' ἂ. Die Part. τέ, nicht δέ, ist die übliche bei solchen Aufzählungen, vgl. Herc. F. 359 ff. 781 ff. Hipp. 735 ff. — Hingedeutet

wird auf Macedonien (durch den Olympos bezeichnet), welches wegen der Beziehungen des Dichters zum König Archelaos ausgezeichnet wird. Vgl. die Einleitung.

409. προβακχῆϊος heisst er als Reigenführer der Bakchen. Vgl. V. 144 und die zu V. 86 angef. St. des Hom.

416. διδόναι mit εἰς st. des gewöhnlichen Dativs. Phoen. 1757 χάριν εἰς θεοὺς διδοῦσα. Hel. 1425.

418. ἄλυπον, vgl. V. 278.

419. ταῦτα weist auf den folg. Infinitivsatz hin.

422. 423. Der grammatischen und logischen Mangelhaftigkeit der

τὸ πλῆθος ὃ τι τὸ φανλότερον
ἐνόμισε χρῆται τε, τότε τοι λέγοιμ', ἄν. 425

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Πενθεῦ, πάρεσμεν, τήνδ' ἄγρην ἀγρευκότες,
ἐφ' ἣν ἔπεμψας, οὐδ' ἄκρανθ' ὠρμήσαμεν. 435
ὃ θῆρ δ' ὅδ' ἡμῖν πρᾶος, οὐδ' ὑπέσπασε
φυγῇ πόδ', ἀλλ' ἔδωκεν οὐκ ἄκων χέρας,
οὐδ' ὠχρός, οὐδ' ἥλλαξεν οἶνωπὸν γένυν· 430
γελῶν δὲ καὶ δεῖν κάπάγειν ἐφίετο
ἔμενέ τε τοῦμόν, εὐπρεπὲς ποιούμενος. 440
κἀγὼ δι' αἰδοῦς εἶπον· ὦ ξέν', οὐχ ἔκων
ἄγω σε, Πενθέως δ', ὅς μ' ἔπεμψ', ἐπιστολαῖς.
ἄς δ' αὖ σὺ Βάκχας εἰρξας, ἄς συνήρπασας 435
κᾶδησας ἐν δεσμοῖσι πανδήμου στέγης,
φροῦδαί γ' ἐκεῖναι λελυμέναι πρὸς ὀργάδας 445
σκιρτῶσι, Βρόμιον ἀνακαλούμεναι θεόν.
αὐτόματα δ' αὐταῖς δεσμὰ διελύθη ποδῶν,
κλῆδές τ' ἀνήκων θύρετρ' ἄνευ θνητῆς χειρός. 440

Vulg. σοφάν δ' ἀπέχειν πραγ. φρ. τε περισσ. παρὰ φώτων ist durch die Aenderung von παρὰ in γ' ἄρα abgeholfen. ἀπέχειν sc. von den oben geschilderten Freuden. περισσῶν φώτ. sc. ἐστίν. περισσοί sind περισσῶς σοφοί, und γέ hebt diesen Begriff nachdrücklich hervor. ἄρα drückt aus, dass das hier ausgesprochene Urtheil, namentlich in Beziehung auf die Eigenschaft περισσοί, sich als eine überraschend aufklärende Folgerung an das vorher Dargelegte anknüpft. Der Sinn des Ganzen ist: „Aber den klügelnden Geist fern halten (von diesen Freuden), d. h. mit klügelndem Geist sich fern halten, darin bekunden sich nun (nach dem Dargelegten) eben die Ueberweisen“. Ueber σοφάν vgl. zu 391.

426. 427. Construction: ὃ τι τὸ

φανλότερον πλῆθος (dies steht im Gegensatz zu den περισσοῖ φώτ.) ἐνομίσεν τε καὶ χρῆται („anerkennt und übt“) τότε τ. λέγ. ἄν sc. νομίζειν καὶ χρῆσθαι. Das W. λέγειν drückt hier ein gemildertes zeleύειν, wofür es mitunter geradezu steht, aus: „anrathen“. Soph. Trach. 137. Eur. Orest. 914: εἴπ' Ὀρέστην ἀποκτείνειν.

432. εὐπρεπὲς ποιούμενος „decorum sibi faciens“. Er wartete die Vollziehung meines Geschäfts (die Fesselung) mit einem solchen Benehmen ab, dass sie für ihn (daraus Med. ποιούμενος) einen würdigen Anschein erhielt. Die Wirkung davon drückt δι' αἰδοῦς im folg. V. aus.

435. ἄς συνήρπασας ist dem ersten Relativsatz untergeordnet.

436. Vgl. zu V. 223.

πολλῶν δ' ὅδ' ἀνὴρ θανμάτων ἦκει πλέως
εἰς τάσδε Θήβας· σοὶ δὲ τᾶλλα χρὴ μέλειν.

450

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μαίνεσθε χεῖρον τοῦδ'· ἐν ἄρκυσιν γὰρ ὦν
οὐκ ἔστιν οὕτως ὠκὺς ὥστε μ' ἐκφυγεῖν.

445 ἀτὰρ τὸ μὲν σῶμ' οὐκ ἄμορφος εἶ, ξένε,
ὥς εἰς γυναικας, ἐφ' ὅπερ εἰς Θήβας πάρει.
πλόκαμός τε γὰρ σου ταναός, οὐ πάλης ὕπο,
γένυν παρ' αὐτὴν κεχυμένος, πόθου πλέως·

455

450 οὐχ ἡλίου βολαῖσιν, ἀλλ' ὑπὸ σκιᾶς,
τὴν Ἀφροδίτην καλλονῇ θηρώμενος.
πρῶτον μὲν οὖν μοι λέξον, ὅστις εἶ γένος.

460

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ κόμπος οὐδεὶς· ῥάδιον δ' εἰπεῖν τόδε.
τὸν ἀνθεμώδη Τιμῶλον οἶσθ' ἅ που κλύων;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

455 οἶδ', ὅς τὸ Σάρδεων ἄστυ περιβάλλει κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐντεῦθεν εἰμι, Λυδία δέ μοι πατρίς.

443. Die LA. der Handschr. bedarf nur der schon von Bothe gefundenen Berichtigung *χεῖρον* statt *χειρῶν*. In den letzten beiden Versen des Dieners liegt die Befürchtung angedeutet, als könnten die Wunder, die so eben mit den gefesselten Bakchen vorgegangen seien, sich nicht minder an dem Fremden selbst zeigen. Indem Pentheus merkt, dass darauf die Empfehlung, die ihm zuletzt gegeben wird, sich beziehe, braust er unwillig auf: „Ihr raset noch schlimmer als dieser hier; der wird mir so leicht nicht entinnen“.

447. Dem *τέ* entspricht *δέ* V. 449, indem die copulative Verknüpfung in adversative unschlägt. Med. 431. Phoen. 344. *οὐ πάλης ὕπο* sc. *τοιούτος γενόμενος*, denn

die Uebungen des Ringkampfes machen das Haar hart und starr (von Euripides in der Elektra V. 527 durch *πλόκος παλαίστραις τραπεῖς*, im Gegensatz zu *στενισμοῖς θήλυσ*, angedeutet), langherabfließende Locken sind daher ein Zeichen weichlicher, jene Anstrengungen vermeidender Lebensweise.

449. *εἰς παρασκευήν*, *ornatus*, *non virtutis causa*; dagegen bezeichnet Plat. Republ. V. 474, *ε* die *μελανας* als *ἀνδρικοὺς ἰδεῖν*, und Odysseus wird Odys. π. 175 von Athene *μελαγχροῖς* gemacht, um ihm das Gepräge der Männlichkeit zu geben. Zu *ὑπὸ σκιᾶς* — *θηρώμενος* vgl. V. 683: *θηρᾶν κατ' ὕλην Κύπριν*.

453. *οὐ κόμπος οὐδ'* = *οὐ κομπεῖν δεῖ*.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν δὲ τελετὰς τάσδ' ἄγεις εἰς Ἑλλάδα; 465

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς εἰσέβησ', ὁ τοῦ Διός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Ζεὺς δ' ἔστ' ἐκεῖ τις, ὃς νέους τίκτει θεούς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὅδ' ἔσθ' ὃς ἐνθάδ' ἔξευξεν γάμους. 460

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ νύκτωρ σ' ἢ κατ' ὄμμι ἡνάγκασεν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄρων ὄρωντα· καὶ δίδωσιν ὄργια. 470

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ' ὄργι' ἐστὶ τίν' ἰδέαν ἔχοντά σοι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄρδῃτ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναι βροτῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔχει δ' ὄνησιν τοῖσι θύουσιν τίνα; 465

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ θέμις ἀκοῦσαι σ', ἔστι δ' ἄξι' εἰδέναι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εὖ τοῦτ' ἐκιβδήλευσας, ἔν' ἀκοῦσαι θέλω. 475

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀσέβειαν ἀσκοῦντ' ὄργι' ἐχθαίρει θεοῦ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸν θεὸν ὁρᾷν γὰρ φῆς σαφῶς, ποῖός τις ἦν;

458. εἰσέβησ' „führte d. h. weihte ein“.

459. τις, vollständiger: ἄλλος τις. So οὐδείς für οὐκ ἄλλος Iphig. T. 548.

460. ὃς ἔξευξεν γάμους, wie Troad. 671 τὸ παρθένοιον ἔξευξω λέγος. Sonst gewöhnlicher ζευγνύναι γάμοις τινά. Die verworrene Ueberlieferung der Handschr., ἀλλ' ὁ Σεμέλης ἔ. ἔξευξεν γάμοις hat ihre erste Quelle wahrscheinlich in dem zur Erklärung beigeschriebenen Genit. Σεμέλης.

461 schliesst sich an V. 457 und 458 an. — ἡνάγκασεν iussit sc.

τελετὰς ἄγειν εἰς Ἑλλάδα. Hel. 426: τοὺς γε περιλειμμένους φίλων φυλάσσειν τὰμ' ἀναγκάσας λέξη. — νύκτωρ ἢ κατ' ὄμμα, „im Traum erscheinend, oder von Angesicht zu Angesicht“.

463. Constr.: τίνα ἰδέαν (Beschaffenheit) τὰ ὄργ. ἐστὶν ἔχοντα (= ἔχει). σοί d. i. deinem Befinden nach. Med. 569.

467. Ἵνα ubi i. e. quum. Eur. Iph. Aul. 350: ταῦτα μὲν σε προῶτ' ἐπῆλθον, Ἵνα σε προῶθ' εὖρον κακόν.

469. Der Begründungssatz ist mit Bezug auf V. 462 vorangestellt (vgl.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

470 ὅποιος ἦθελ' οὐκ ἐγὼ τασσον τόδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ' αὖ παρωχέτευσας εὖ κοῦδὲν λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δόξει τις ἀμαθεῖ σοφὰ λέγων οὐκ εὖ φρονεῖν.

480

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦλθες δὲ πρῶτα δεῦρ' ἄγων τὸν δαίμονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πᾶς ἀναχορεύει βαρβάρων τάδ' ὄργια.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

475 φρονοῦσι γὰρ κάκιον Ἑλλήνων πολὺ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τάδ' εὖ γε μᾶλλον· οἱ νόμοι δὲ διάφοροι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ' ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν τελεῖς;

485

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νύκτωρ τὰ πολλὰ· σεμνότητ' ἔχει σκότος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ' εἰς γυναικας δόλιόν ἐστι καὶ σαθρόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

480 κἂν ἡμέρα τό γ' αἰσχρόν ἐξεύροι τις ἄν.

zu Iph. T. 630. Hec. 900: νῦν δ' οὐ γὰρ ἦσ' οὐρίους πνοὰς θεός, μένειν ἀνάγκη), denn ποῖός τις ἦν ist directe Frage. Daher γὰρ „ja“.

470. Hermann erklärt dies: „*ea ille mihi forma apparuit, qua volebat conspici: non enim ego, qualem indueret, praecipiebam*“. Doch ist diese Antwort ziemlich befremdend und vielleicht zu lesen: οὐκ ἔχω τάσσειν τόδε „*non in classes digerere possum varias, quibus apparuit, formas*“. — Die LA. οὐκ ἐγὼ τασσον τόδε scheint verdorben, da sie eine durch nichts veranlasste, daher eine für den ruhigen Dion. unziemliche Gereiztheit darlegende Antwort enthält. Mir scheint ein Gedanke zu Grunde zu liegen, wie: „ich kann es nicht nā-

her beschreiben“. (οὐκ ἔχω κφράζειν τόδε) oder noch besser „ich kann davon kein Lied machen“ (οὐκ ἔχω πλάσσειν τόδε, wenn πλ. in dieser Bedeutung angewendet werden kann; deutlicher freilich wäre: οὐκ ἔχω πλάσσειν τύπον od. τύπων, τύποις. Cf. bei Plat. πλάττειν καὶ γράφειν Pol. VI, 510, e. Soph. 235, e. σχήματα πλάττειν ἐκ χρυσοῦ Tim. 50, a. εἰκόνα πλάσαντες τῆς ψυχῆς λόγῳ Pol. IX, 588, b. πλάττεται τύπος ib. II, 377, b.).

471. κοῦδὲν λέγων „*et ita ut nihil diceret*“. Hermann.

476. τὰ δε „*in his*“ Iph. T. 863. μᾶλλον εὖ = ἄμεινον.

479. Die Bedeutung von σαθρόν zeigt der Gegensatz bei Eurip. Hec. 1189: εἴτε χρήστ' ἔδρασε, χρήστ' ἔδει λέγειν· εἴτ' αὖ ποηρά,

ΠΕΝΘΕΥΣ.

δίκην σε δοῦναι δεῖ σοφισμάτων κακῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σέ δ' ἀμαθίας γε κάσεβοῦντ' εἰς τὸν θεόν. 490

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὥς θρασὺς ὁ βάκχος κοῦκ ἀγύμναστος λόγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἴφ' ὃ τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πρῶτον μὲν ἄβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν. 485

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χερσῶν. 495

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτός μ' ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορᾷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εἰρκαῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάττομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω. 490

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὅταν γε καλέσης αὐτὸν ἐν Βάκχαις σταθεῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ νῦν γ' ἃ πάσχω πλησίον παρὼν ὀρᾷ. 500

τοὺς λόγους εἶναι σαθροὺς. Plat. Theact. 179, d: εἴτε ὑγιᾶς εἴτε σαθρὸν φθέγγεται.

482. κάσεβοῦντ' „und weil du —“.

483. ὁ βάκχος ist hier nicht Name des Gottes, sondern bedeutet: der Bakchant.

484. τί με — verkürzte Constr. st. τί τὸ δεινόν ἐστιν, ὃ μ' ἐργάσει. Vgl. das Homerische ποῖον τὸν μῦθον ξειπες; Il. α, 552 u. s. häuf. — Die V. 486—492 hat Horat. Epist. I, 16, 73 ff. theilweis übertragen: „Pentheu, rector Thebarum, quid me perferre patique in-

dignum coges? — In manicis et compedibus sacro te sub custode tenebo. Ipse deus, simul atque volam, me solvet“.

491. „Freilich, wenn du, unter deinen Bakchantinnen stehend, ihn anrufen wirst“. Penth. will spottend ausdrücken, dass es niemals geschehen werde, da er den Bakchos eben fern von den Bakchantinnen und in seiner Gewalt hat.

492. καὶ νῦν γ' ἃ mit Fix. Die Zufügung mit γέ verlangt der Sprachgebrauch in solcher Entgegensetzung der Zeiten. Vgl. Electr. 1057 καὶ νῦν γε φημί.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ ποῦ ὅστιν; οὐ γὰρ φανερός ὄμμασιν γ' ἐμοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παρ' ἐμοί· σὺ δ' ἀσεβὴς αὐτὸς ὢν οὐκ εἰσορᾷς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

495 λάζυσθε· καταφρονεῖ με καὶ Θήβας ὅδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐδῶ με μὴ δεῖν, σοφρονῶν οὐ σώφροσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ δεῖν γε, κυριώτερος σέθεν.

505

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ οἶσθ' ὃ τίσεις, οὐδ' ὁρᾷς οὐδ' ὅστις εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Πενθεύς, Ἀγούης παῖς, πατὴρ δ' Ἐχίονος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

500 ἐνδυστυγῆσαι τοῦνομ' ἐπιτήδειος εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

χώρει· καθεύρξαι αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας

494. ἀσεβὴς αὐτὸς ὢν „cum ipse impius sis“ deutet auf den Gegensatz hin, illum qui ut deus sanctissimus est non cernis.

496. In Fesseln war Dionysos dem Pentheus gleich vorgeführt (vgl. V. 433. 445), es bezeichnet daher δέιν hier die Handlung, welche nachher wirklich ausgeführt wird (V. 503): ins Gefängniss werfen, festnehmen, eine in Prosa, bei Plato (z. B. Legg. IX, 864, e. XI, 919, e) und den Rednern, ziemlich gewöhnliche Bedeutung des W.

498. Durch die hier gegebene Verbesserung der verdorbenen LA. οὐκ οἶσθ' ὅτι ζῆς, οὐδ' ὁρᾷς, οὐθ' ὅστις εἶ erhält die Antwort des Dionysos einen passenden Zusammenhang. „Du weisst nicht, welche Strafe deiner wartet, und du erkennst selbst nicht einmal, wer du bist“. Vgl. V. 508: τῶνδ' ἄποιν' ὑβρισμάτων μέτεισι Λιόνυσός σε. Dionysos

will andeuten, dass er für seinen Widerstand ihm zum Opfer bestimmt sei, und lenkt schon hier entfernt auf die Deutung hin, die er V. 500 in seinem Namen hineinlegt. Zu οὐ — οὐδὲ vgl. Aesch. Prom. 216: οὐκ ἤξιωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν. Soph. El. 595. 630.

500. ἐπιτήδειος εἶ persönliche Constr. st. der unpersönlichen, wie bei δίκαιος, ἄξιος u. viel. and. Adj., propter nomen mereris. Die Präp. ἐν in ἐνδυστυγεῖν zeigt an, dass im Namen schon die Bestimmung vorbedeutet liegt: Πενθεύς ὁ πένθος εἰσίοισιν δόμοις nach V. 365. Die Tragiker, besonders Eurip., lieben sehr, in den Namen eine Deutung des Schicksals oder Charakters der damit Benannten zu suchen. Vgl. Iph. T. 32. Ion. 831. Rhes. 158. Phön. 27. Soph. Ai. 430.

501. Der Pferdestall hatte kein Fenster, daher seine Benutzung zum Einsperren Gefangener. So auch

φάντασιν, ὥς ἂν σκότιον εἰσορᾷ φάος. 510
ἐκεῖ χόρευε· τάσδε δ', ἃς ἄγων πάρει
κακῶν συνέρρους, ἣ διεμπολήσομεν,
ἣ χεῖρα δούπου τοῦδε καὶ βύρσης κτύπους) 505
παύσας, ἐφ' ἵστοις δμωῖδας κεκτήσομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στείχοιμ' ἄν· ὃ τι γὰρ μὴ χρεῶν, οὔτοι χρεῶν 515
παθεῖν. ἀτὰρ τοι τῶνδ' ἄποιν' ὑβρισμάτων
μέτεισι Διόνυσός σ', ὃν οὐκ εἶναι λέγεις.
ἡμᾶς γὰρ ἀδικῶν, κείνον εἰς δεσμούς ἄγεις. 510

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

* * * *

Ἀχελῷου θύγατερ,
πότνι', εὐπάρθενε Δίρκα, 520
σὺ γὰρ ἐν σαῖς ποτε παγαῖς
τὸ Διὸς βρέφος ἔλαβες, 515
ὅτε μηρῷ πυρὸς ἐξ ἀθανάτου Ζεὺς
ὁ τεκὼν ἤρπασέ νιν, τὰδ' ἀναβοάσας·
„Ἰθι, Διθύραμβ', ἐμὰν ἄρ-
σενα τάνδε βᾶθι νηδύν.

Orest. 1449: ἐκλήσε τοὺς μὲν ἐν
σταθμοῖσιν ἱππικοῖς, τοὺς δ' ἐν
ἐξέδραισιν.

503. τάσδε, den Chor.

505. βύρσης, des Tympanons.
Vgl. zu V. 59. κτύπους, Wechsel
der Construction παύειν τινά
τινός und παύειν τε.

507. ὃ τι γὰρ — παθεῖν.
Der Sinn ist: „Denn ich werde doch
nicht erleiden, was mir nicht zu er-
leiden bestimmt ist“, womit auf die
bald (V. 604) erfolgende Befreiung
des Dionysos und die dabei sich
kundgebende Ohnmacht des Pen-
theus hingedeutet wird.

512. Der Acheloos war nach
dem Mythos πάντων τῶν ποτα-
μῶν πρεσβύτατος, zuerst unter
den 3000 Brüderflüssen von Okea-

nos und Thetys gezeugt; daher war
er allgemein als heiliger Fluss ver-
ehrt und galt überhaupt als Reprä-
sentrant des süßsen Wassers (Ma-
crob. Saturnal. V, 18). Desshalb
macht ihn Eur. hier zum Vater der
böotischen Quelle Dirke.

514. γὰρ begründet den Anruf:
σὲ καλῶ· σὺ γὰρ κτλ. Vgl. 1311.
Phoen. 1365.

518. 19. Dem Beinamen Διθύ-
ραμβος wird hier durch die Worte
des Zurufs zugleich eine Deutung
gegeben. „Διθύραμβος — ἣ ἀπὸ
τοῦ δύο θύρας βαίνειν, τὴν
τε κοιλίαν τῆς μητρὸς Σεμέλης καὶ
τὸν μηρὸν τοῦ Διός· ἀπὸ τοῦ
δεύτερον τετέχθαι — ἐν ᾗ ὁ
δὲς θύραζε βεβηκώς.“ Etymo-
log. Magn. s. v. Vielleicht will Eur.

- 520 ἀναφήνω σε τόδ', ὦ Βάκ-
 χιε, Θήβαις ὀνομάζειν.“
 σὺ δέ μ', ὦ μάκαιρα Δίρκᾳ,
 στεφανηφόρους ἀπωθεῖ
 θιάσους ἔχουσιν ἐν σοί.
 525 τί μ' ἀναίνει; τί με φεύγεις;
 ἔτι, καὶ τὰν βοτρυνώδη
 Διονύσου χάριν οἶνας,
 ἔτι σοι τοῦ Βρομίου μελήσει.
 (ἀντιστροφή.)
 οἶαν, οἶαν ὀργάν)
 530 ἀναφαίνει χθόνιον
 γένος ἐκφύς τε δράκοντός
 ποτε Πενθεύς, ὃν Ἑχίων
 ἐφύτευσε χθόνιος,
 ἀγριωπὸν τέρας, οὐ φῶτα βρότειον,
 535 φόνιον δ' ὥστε γίγαντ' ἀντίπαλον θεοῖς.
 ὃς ἐμὲ βρόχοισι τὰν τοῦ
 Βρομίου τάχα ξινάψει,
 τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώ-
 ματος ἤδη θιασώταν
 540 σκοτίαις κρυπτὸν ἐν εἰρκταῖς.
 ἔσορᾷς τάδ', ὦ Διὸς παῖ
 Διόνυσε, σοὺς προφήτας

aber auf ἔς Διὸς θύραν βαίνειν hinaus.

520. Vulg. ἀναφανῶ gegen das Metrum, vgl. V. 540. ἀναφήνω (nicht ἀναφάνω, wie Elmsley will, vgl. Ion 960) Conjunctiv der Aufmunterung. Med. 1275 παρὲλθω δόμους. Heracl. 559 ἐλευθέρας θάνω. „Lass mich“, sagt Zeus, „durch diese Handlung bekunden, dass sie dich so (τόδε τό ὄνομα, näml. Dithyrambos) einst zu Theben nennen sollen“. Ion 800: ὄνομα δὲ ποῖον αὐτὸν ὀνομάζει πατήρ;

530. χθόν. γένος — δράκοντος. Vgl. zu V. 260.

534. ἀγριωπὸν τέρας, auf ὃν zu beziehen. — φῶς βρότειος, in dem Sinne von θνητὰ φρονῶν. Vgl. zu V. 997.

536. ἐμὲ st. der Vulg. με fordern nächst dem Metrum schon die Apposition τὰν τοῦ Βρομ. und der Gegensatz τὸν ἐμὸν θιασώταν.

542. σοὺς προφήτας, auf Dionysos, den angeblichen Diener des Gottes und Ränder seines Willens zu beziehen. Vgl. die Einl.

ἐν ἀμύλλαισιν ἀνάγκας;
 μόλε χρυσῶπα τινάσσων,
 ἄνα, θύρσον κατ' Ὀλύμπου, 545
 φονίου δ' ἀνδρὸς ὕβριν κατάσχεις. 555
 (ἐπ' ὠδός.)

πόθι Νύσης ἄρα τὰς θη-
 ροτρόφου θυρσοφορεῖς ἐν
 θιάσοις, ὦ Διόνυσ', ἣ
 χορυφαῖς Κωρυκίαις; 550
 τάχα δ' ἐν τοῖς πολυδένδρεσ- 560
 σιν Ὀλύμπου θαλάμοις, ἐν-
 θα ποτ' Ὀρφεὺς κιθαρίζων
 σύναγεν δένδρεα Μούσαις,
 σύναγεν θῆρας ἀγρώτας. 565 555
 μάκαρ ὦ Πιερία,

543. ἀνάγκας, vgl. V. 636: ὅς
 ἄρτι δεσμοῖς ἦν κατηναγκασ-
 μένος.

544. χρυσῶπα zu verbinden
 mit θύρσον, „qui, quod hederæ
 flores, quorum croceus color est,
 habet, ita dicitur“. Herm. —

545. κατ' Ὀλύμπου (Vulg.
 "Ὀλυμπον") mit μόλε zu verbinden,
 hier = οὐρανοῦ, während 552 der
 macedonische Berg Olympos be-
 zeichnet ist.

547. Es werden mehrere Berge
 mit dem Namen Nysa von den Al-
 ten aufgezählt, in Phokis, Euböa,
 Thracien, Arabien, Indien, Aethio-
 pien, die alle mit dem Dionysos in
 Verbindung gebracht werden, wel-
 chen schon nach alter Sage im ho-
 merisch. Hymn. XXVI. (XXV.) 2
 „τρέφον ἦνχομοι Νύμφαι, παρὰ
 πατρὸς ἀνακτος δεξιμέναι κόλ-
 ποισι, καὶ ἐνδυζέως ἀτίταλλον
 Νύσης ἐν γυάλοις“. Man lei-
 tete daher auch den Namen Διό-
 νυσος davon her.

548. θυρσοφορεῖς ἐν θιά-
 σοις nach den Spuren der LA.

εἰ
 θυρσοφοραῖσιν θιάσους.

550. Strabo IX. p. 417, a: „ἔερο-
 προπῆς δ' ἐστὶ πᾶς ὁ Παονασ-
 σὸς, ἔχων ἄντρα τε καὶ ἄλλα χω-
 ρία τιμώμενά τε καὶ ἀγιστενόμε-
 να, ὧν ἐστὶ γνωριμώτατον καὶ
 κάλλιστον τὸ Κωρύκιον Νυμ-
 φῶν ἄντρον, δμῶννυμον τῷ Κι-
 λικίῳ“. Diese Korykischen
 Nymphen feierten jene V. 302 er-
 wähnten nächtlichen Orgien des Dio-
 nysos auf der Doppelspitze des
 Parnassos, worauf auch hier mit
 χορυφαί hingewiesen wird, (Soph.
 Antig. 1125: σέ δ' — näml. Bakchos
 — ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ
 ὅπως ἐλγνύς, ἐνθα Κωρύκισι
 Νύμφαι στείχουσιν Βακχί-
 δες), und nach Aeschylos (Eumen.
 22 ff.) hatte Dionysos diesen Platz
 inne, seitdem er mit seinen Mäna-
 den den Pentheus bestraft hatte.
 Vgl. zu Phoen 225.

551. τάχα = ἴσως. Man er-
 gänze θυρσοφορεῖς.

554. Μούσαις, Dativ des Mit-
 tels. — ἀγρώτας im f. V. = ἀ-
 γροίους.

σέβεταιί σ' Εὐίος, ἤξει
 τε χορεύσων ἅμα βακχεύ-
 μασι, τόν τ' ὠκυρόαν
 560 διαβὰς Ἀξιὸν εἰλίσ-
 σομένας Μαινάδας ἄξει,
 Ἀνδίαν τε, τὸν εὐδαιμονίας βροτοῖς
 ὀλβοδόταν πατέρα, τὸν ἔκλυον
 εὖιππον χώραν ὕδασιν
 565 καλλίστοισι λιπαίνειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(στροφὴ α').

Ἰώ,
 κλύετ' ἐμᾶς κλύετ' αὐδᾶς,
 ὦ Βάγκαι, ἰὼ Βάγκαι.

ΧΟΡΟΣ.

(μεσῳδός)

τίς ὅδε, τίς πόθεν
 570 πόθ' ὁ κέλαδος ἀνά μ' ἐκάλεσεν Εὐτίου;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(ἀντιστροφὴ α').

ἰώ,
 ἰὼ ἰώ, πάλιν αὐδῶ,
 ὁ Σεμέλας, ὁ Διὸς παῖς.

(στροφὴ β').

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰὼ ἰώ, δέσποτα, δέσποτ' ὦ
 575 μόλε νυν ἡμέτερον εἰς Θίασον.

560. 62. Axios und Lydias, auch Ludias und Loid. genannt, Flüsse Macedoniens, insbesondere der Prov. Pierien. Strab. VII. Excerpt. §. 8: ἡ πρὸς βορρᾶν τοῦ ζόλπου (τοῦ Θερμαίου) παραλία Πιερίας καλεῖται ἕως τοῦ Ἀξιοῦ ποταμοῦ· ἐν ἣ καὶ πόλις Πύδνα, ἣ νῦν Κίτρον καλεῖται· εἴτα Ἐορίων καὶ Λουδίας ποταμοί.

561. εἰλίσσομένας, χορευούσας. Phoen. 242 εἰλίσσων χορός.

562. τὸν εὐδαιμονίας mit Hermann st. τὸν τᾶς εὐδαιμ. Im folg. V. ὀλβοδόταν (adiectivisch zu fassen) πατέρα st. ὀλβ. πατέρα τε, des Metrums wegen. Vgl. zu 1150.

570. Des Metrums halber ist πόθ' (tandem), welches in den Handschr. ausgefallen ist, nach πόθεν zugefügt.

574. Vulg. ἰὼ ἰὼ δέσποτα, δέσποτα μόλε.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Βρόμιε, Βρόμιε, δαπέδων χθονὸς ἔνοσι 585

πότνι'. ᾶ ᾶ τάχα

τὰ Πενθέως μέλαθρα

διατινάσσεται πεσήμασιν.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰώ, ὁ Διός, ὁ Διόνυσος ὦ 580

ἀνὰ μέλαθρα· σέβετε, σέβετέ νιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

σέβομεν ὦ. ἴδετε λάϊνα τάδε τὰ 590

ζίοσιν ἔμβολα

διάδρομα. τάδε Βρόμι-

ος ἀλαλάσσεται στέγας ἔσω. 855

(ἐπ' ὁδός.)

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄπτε κεράνιον αἴθορα λαμπάδα·

σύμφλεγε, σύμφλεγε δώματα Πενθέως. 595

ΧΟΡΟΣ.

ᾶ ᾶ,

πῦρ οὐ λείσσεις οὐδ' ἀνγάζει

576. δαπέδων mit *Fix*, Vulg. πέδον χθ. ἔν. πότνια. Sowie der erste Halbchor die vorübergehenden Worte auf den wiederholten Ruf des unsichtbaren Gottes ausgesprochen hat, erhebt der Erdboden, und im plötzlichen Schrecken bricht nun der zweite Halbchor in die Anrede: „Bromios, Bromios“, aus, gerade mit diesem Beinamen, weil er durch die in ihm liegende Bedeutung (vgl. zu V. 86) auf die Natur des Ereignisses hinweist und daher dem daran geknüpften Ausruf: „o heiliges Erbeben des Erdbodens!“ entspricht. πότνια nennt er es, erfüllt von heiligem Schauer, weil er fühlt, dass der Gott es ist, der um seine göttliche Macht zu offenbaren es erregt.

580. 581. Vulg. ὁ Διόνυσος ᾶ.

Euripides I. 2. Aufl.

μέλ. σέβετέ νιν. Die Verbesserung ist theilweis nach G. Wolffs Vorschlage gemacht. ἀνὰ μέλαθρα, in dem Sinne wie unten V. 595 ἔπεισι μέλαθρα.

582. Das steinerne Säulengebälk (τὰ ἔμβολα = ἐμβεβλημένα, daher der Dativ ζίοσιν) läuft durcheinander, d. h. wird erschüttert: das ist der Triumphjubil, den Bromios im Hause erhebt. — Die Handschr. haben ἴδ. λάϊνα ζίος. ἔμβ. und ἴδ. τὰ λάϊνα ἔμβ. — V. 584 wird gewöhnlich διάδρομα τάδε. Βρόμιος interpungirt.

586. 87. Dionysos, immer noch unsichtbar, treibt mit diesem Zuruf sich selbst an, indem er die auf dem Grabe der Semele unverlöschlich fortglimmende Gluth wieder zu hellem Feuer anfacht. Vgl. V. 8.

- 590 Σεμέλας ἱερὸν ἀμφὶ τάφον, ἂν
ποθ' ὁ κεραυνοβόλος ἔλιπε φλόγα
 δίου βροντᾶς;
 δίκετε πεδόσε, δίκετε τρομερὰ
 σώματα, Μαινάδες·
595 ὁ γὰρ ἄναξ ἄνω κάτω τιθεὶς ἔπεισι
 μέλαθρα τάδε, Διὸς γόνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- Βάρβαροι γυναικες, οὕτως ἐκπέπληγμένοι φόβῳ
 πρὸς πέδῳ πεπτῶκατ'; ἦσθησθ', ὡς ἔοικε, Βακχίου 605
 διατινάξαντος τὰ Πενθέως. ἀλλ' ἄγ' ἐξανίστατε
600 σῶμα καὶ θαρσεῖτε, σαρκὸς ἐξαμείψασαι τρόμον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ φάος μέγιστον ἡμῖν εὐτοῦ βακχεύματος,
ὡς ἐσεῖδον ἀσμένῃ σε, μονάδ' ἔχουσ' ἐρημίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- εἰς ἀθυμίαν ἀφίκεσθ', ἡνίκα' εἰσεπεμπόμην,
 Πενθέως ὡς εἰς σκοτεινὰς ὀρχάνας πεσούμενος; 610

ΧΟΡΟΣ.

- 605 πῶς γὰρ οὐ; τίς μοι φύλαξ ἦν, εἰ σὺ συμφορᾶς τύχοις;
 ἀλλὰ πῶς ἤλευθερώθης, ἀνδρὸς ἀνοσίου τυχών;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὸς ἐξέσωσ' ἔμαντὸν ῥαδίως ἄνεν πόνον.

ΧΟΡΟΣ.

- οὐδέ σου ξυνῆψε χεῖρα δεσμίοισιν ἐν βρόχοις; 615

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταῦτα καὶ καθύβρις' αὐτόν, ὅτι με δεσμεύειν δοκῶν

590. ἂν zu verbinden mit φλόγα, der ganze Relativsatz ist als Apposition und erläuternde Ausführung zu πῦρ zu fassen; deutlicher: δίου βροντᾶς φλόγα, ἂν — ἔλιπε. Denn in dem Feuer ist der Blitzstrahl wieder entzündet, den einst der Donnerer (diesen Sinn und daher auch den Artik. ὁ κεραυνοβόλος verlangt das Sachverhältniss) zurückliess.

599. Die Handschr. geben den Vers fehlerhaft so: διατινάξαντος

δῶμα Πενθέως. ἀλλ' ἐξανίστατε. Die Ellipse τὰ Πενθέως sc. δώματα findet eine Parallele in βούλομαι νεῖσθαι ἐφ' ἡμέτερα bei Hom. Od. XV, 88. II. IX, 619.

600. ἐξαμείψασαι „verban-
nend“. σαρκὸς hängt von der Präpos. des Verb. ab.

604. ὀρχάνη· εἰρκτή, δεσμο-
τήριον. Hesych. s. v.

606. τυχών „quum in homi-
nem impium incidisset“.

609. ταῦτα ist auf das folgende

οὐτ' ἔθιγεν οὐθ' ἠψαθ' ἡμῶν, ἐλπίσιν δ' ἐβόσκετο. 610
 πρὸς φάτναις δὲ ταῦρον εὐρών, οὐ καθεῖρξ' ἡμᾶς ἄγων,
 τῷδε πέρι βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν,
 θυμὸν ἐκπνέων, ἰδρῶτα σώματος στάζων ἄπο, 620
 χεῖλεσιν διδοὺς ὀδόντας· πλησίον δ' ἐγὼ παρῶν
 ἥσυχος θάσσω ἐλευσσον. ἐν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ 615
 ἀνείναξ' ἐλθὼν ὁ Βάκχος δῶμα καὶ μητρὸς τάφῳ
 πῦρ ἀνῆψ'. ὁ δ' ὥς ἐσεῖδε, δώματ' αἰθέσθαι δοκῶν,
 ἦσ' ἐκέισε κᾶτ' ἐκέισε, δμῳσὶν Ἀχελῶον φέρειν 625
 ἐννέπων, ἅπας δ' ἐν ἔργῳ δοῦλος ἦν μάτην πονῶν.
 διαμεθεῖς δὲ τόνδε μόχθον, ὥς ἐμοῦ πεφευγότες, 620
 ἵεται ξίφος κελαινὸν ἀρπάσας δόμων ἔσω.
 κᾶθ' ὁ Βρόμιος, ὥς ἐμοιγε φαίνεται, δόξαν λέγω,
 φάσμι' ἐποίησεν κατ' αὐλήν· ὁ δ' ἐπὶ τοῦθ' ὠρμημένος, 630
 ἦσσε κἀκέντει φαεννὸν αἰθέρ', ὥς σφάζων ἐμέ.
 πρὸς δὲ τοῖσδ' αὐτῷ τὰδ' ἄλλα Βάκχιος λυμαίνεται· 625
 δώματ' ἔρῳρξεν χαμᾶζε· συντεθράνεται δ' ἅπαν
 πικροτάτους ἰδόντι δεσμοὺς τοὺς ἐμούς· κόπου δ' ὑπο
 διαμεθεῖς ξίφος παρεῖται. πρὸς θεὸν γὰρ ὦν ἀνὴρ 635
 εἰς μάχην ἐλθεῖν ἐτόλμησ'. ἥσυχος δ' ἐκβὰς ἐγὼ
 δωμάτων ἦκω πρὸς ὑμᾶς, Πενθέως οὐ φροντίσας. 630
 ὥς δέ μοι δοκεῖ, ψοφεῖ γοῦν ἀρχύλῃ δόμων ἔσω,
 εἰς προνώπι' αὐτίχ' ἦξει. τί ποτ' ἄρ' ἐκ τούτων ἐρεῖ;

ὅτι u. s. w. zu beziehen. Der Uebersprung vom Sing. με zum Plur. ἡμῶν in der Dichtersprache nicht selten. Hom. II. XIII, 257: τό (ἔγχο)ς νυ γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσθον. Eur. Ion. 391: πῶλυό-μεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι. Herc. F. 858.

610. ἐλπίδες, der Wahn, es gethan zu haben.

613. θυμὸν = ὁρμήν.

614. χεῖλεσιν διδόναι ὀδόντας, bei Homer ὀδᾶς ἐν χεῖλεσι φῦναι.

618. Ἀχελῶος, metonymisch für d. Wasser überhaupt. Vgl. z. V. 512.

622. φάσμα ein Luftgebilde, daher 624 φαεννὸν αἰθέρα. So πολὺν αἰθέρος εἶδωλον Phön. 1543.

626. Horat. Od. II., 19, 15: „tectaque Penthei disjecta non leni ruina“.

627. ἰδόντι „ihm, der darin die bittern Folgen meiner Fesselung erkannte.“ Med. 1388.

629. ἐκβὰς ἐγὼ mit Bothe. Vulg. ἐκ Βάκχας ἄγων.

632. προνώπια· τὰ ἐμπροσθεν τῶν πυλῶν (Hesych. s. v.), also τὰ προπύλαια. Darnach ist προνώπιος φαίνει V. 640 zu erklären.

ῥαδίως γὰρ αὐτὸν οἶσω, καὶ πνέων ἔλθῃ μέγα. 640
 πρὸς σοφοῦ γὰρ ἀνδρὸς ἀσκεῖν σῶφρον' εὐοργησίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

635 Πέπονθα δεινά· διαπέφευγέ μ' ὁ ξένος,
 ὃς ἄρτι δεσμοῖς ἦν κατηναγκασμένος.
 ἔα ἔα·

ὃδ' ἐστὶν ἀνήρ. τί τάδε; πῶς προνώπιος
 φαίνει πρὸς οἴκοις τοῖς ἐμοῖς, ἔξω βεβῶς; 645

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

640 στῆσον πρόδ', ὀργῇ δ' ὑπόθες ἡσυχαιτέρον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν σὺ δεσμὰ διαφυγὼν ἔξω περᾶς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ εἶπον, ἢ οὐκ ἤκουσας, ὅτι λύσει μέ τις;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίς; τοὺς λόγους γὰρ εἰσφέρεις καινοὺς αἰέ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃς τὴν πολύβοτρυν ἄμπελον φύει βροτοῖς. 650

ΠΕΝΘΕΥΣ.

645 ὠνειδίσας δὴ τοῦτο Διονύσω καλόν.

κλῆιν κελεύω πάντα πύργον ἐν κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ'; οὐχ ὑπερβαίνουνσι καὶ τείχη θεοί;

634. πρὸς σοφοῦ ἀνδρός sc. ἔστιν. Die Präpos. dient zur Bezeichnung des Angemessenen, Gebührenden. Soph. Ai. 581: οὐ πρὸς ἱατροῦ σοφοῦ θορηγεῖν ἐπωδᾶς.

640. ἡσυχαιτέρον sc. πόδα, dessen Beifügung zu der verdorb. LA. der Hdschr. ὑπόθες ἡσυχον πόδα Anlass gegeben hat. Penth. wird gemahnt, seinen hastig daherstürmenden Fuss einzuhalten und ihn seinem Zorne ruhiger unterzulegen, d. h. seinen Zorn insoweit zu mässigen, um ruhig dazustehen.

645. τοῦτο καλόν sc. τὸ φύνειν τὴν ἄμπελον. „Ich errathe, wen du meinst: diesen Ruhm näm-

lich sagtest du vorhin dem Dionysos nach; dieser also ist es.“ Mit dem Gebrauche des W. ὠνειδίζειν giebt Penth. beissend zu erkennen, dass er das καλόν an jener Erfindung nicht nur nicht anerkennt, sondern sie vielmehr für das Gegentheil, für ein ὀνειδος, ansieht. Aehnlich Med. 514 καλόν γ' ὀνειδος. Hierdurch nun zu der Meinung gebracht, dass in diesem Dionysos wirklich ein fremder Beistand für den so eben Befreiten vorhanden und in der Stadt befindlich sei, bricht Penth. hastig ab, um nur durch den Befehl κλῆιν κτλ. zuvörderst dafür zu sorgen, dass er auch dieses Gehülfn habhaft werde.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σοφὸς σοφὸς σύ, πλὴν ἂν δεῖ σ' εἶναι σοφόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἂν δεῖ μάλιστα, ταῦτ' ἔγωγ' ἔφην σοφός.

655

κείνου δ' ἀκούσας πρῶτα τοὺς λόγους μάθε,

650

ὃς ἐξ ὅρουσ παρέστιν ἀγγελῶν τί σοι·

ἡμεῖς δέ σοι μενοῦμεν, οὐ φευξόμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεῦ, κρατύνων τῆσδε Θηβαίας χθονός,

ἦκω Κιθαιρῶν' ἐκλιπών, ἔν' οὔποτε

660

λευκῆς χιόνης ἀνείσαν εὐαγεῖς βολαί.

655

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦκεις δὲ ποίαν προστιθεῖς σπουδὴν λόγου;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Βάχχας ποτνιαδάς εἰσιδών, αἰ τῆσδε γῆς

οὔστροισι λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν,

ἦκω φράσαι σοὶ καὶ πόλει χρεῖζων, ἄναξ,

665

ὥς δεινὰ δρῶσι θανμάτων τε κρείσσονα.

660

θέλω δ' ἀκοῦσαι, πότερὰ σοι παρδρησία

φράσω τὰ κείθεν, ἢ λόγον στειλώμεθα.

649. ἂν δεῖ μάλιστα, er denkt an seine τελευταὶ und βακχεύματα.

654. οὔποτε χιόν. ἀνείσαν βολαί „nūvis radii nunquam intermittunt.“ Nix radios mittere ibi nunquam desinit, quia nunquam liquescit. — εὐαγεῖς s. v. a. λαμπραί.

656. ἦκεις προστιθεῖς, welche wichtige Botschaft bringst du noch hinzu, näml. zu den ersten Dingen, die uns hier schon beschäftigen. Statt des sonst gewöhnlichen νέον, καιρόν τι γέρειν oder ἀγγέλλειν.

657. ποτνιαδες, ἀντὶ τοῦ μαινάδες καὶ λυσσάδες, Hesych. s. v. Nach dem Scholiast zu Eur. Phoen. 1131 soll der Ausdruck von der böotischen Stadt Potniä herkommen, und ursprünglich von den Rossen des Glaukos gegolten

haben, αἰ λυσσήσασαι κατέφαγον τὸν δεσπότην Γλαῦκον, τὸν Σισύφου, ἐν Ποτνιαῖς τῆς Βοιωτίας. Richtiger wird es mit ποτνιασθαι in Verbindung gebracht und die Uebertragung der Bedeutung beruht in der Aehnlichkeit der Gebärden heftig Flehender mit Rasenden.

658. λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν „mit nacktem Fusse enteilten“ (davon abhängig τῆσδε γῆς). Mit nackten Füßen einherzugehen, war, wie überhaupt bei religiösen Handlungen häufig, so besonders beim bakchischen Dienste üblich; daher λευκόποδες Βάχχαι in Eur. Cycl. 72, und θήσω ποτὲ λευκὸν πόδ' ἀναβακχεύουσα in uns. St. V. 854.

662. λόγον στέλλεσθαι, hergenommen von ἰστία στέλλ. „seine

τὸ γὰρ τάχος σου τῶν φρενῶν δέδοικ', ἀναξ,
καὶ τοῦξυθυμον καὶ τὸ βασιλικὸν λίαν.

670

ΠΕΝΘΕΥΣ.

665 λέγ', ὡς ἀθῶος ἐξ ἐμοῦ πάντως ἔσει·
τοῖς γὰρ δίκαιοις οὐχὶ θυμοῦσθαι χρεῶν.
ὅσῳ δ' ἂν εἵπῃς δεινότερα Βακχῶν πέρι,
τοσῶδε μᾶλλον τὸν ὑποθέντα τὰς τέχνας
γυναιξὶ τόνδε τῇ δίκῃ προσθήσομεν.

675

ΑΓΓΕΛΟΣ.

670 ἀγελαῖα μὲν βοσκήματ' ἄρτι πρὸς λέπας
μὸσχων ὑπεξήκριζον, ἥνιχ' ἥλιος
ἀκτῖνας ἐξίησι θερμαίνων χθόνα.
ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν,
ὧν ἥρχ' ἐνὸς μὲν Αὐτονόῃ, τοῦ δευτέρου
675 μήτηρ Ἀγανὴ σή, τρίτου δ' Ἰνὼ χοροῦ.
εὐδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμένοις,
αἱ μὲν πρὸς ἐλάτης νῶτ' ἐρείσασαι φόβην,
αἱ δ' ἐν δρυὸς φύλλοισι πρὸς πέδῳ κᾶρα
εἰκῇ βαλοῦσαι σωφρόνως, οὐχ ὥς σὺ φῆς
680 οἰνωμένας κρατῆρι καὶ λωτοῦ ψόφῳ
θηρᾶν καθ' ὕλην Κύπριν ἡρημωμένας.
ἡ σὴ δὲ μήτηρ ὠλόλυξεν ἐν μέσαις

680

685

Rede zusammenziehen,“ d. h. abkürzen und dabei (im Gegensatz zu παρῳήσιε φράζειν) Manches verschweigen.

663. τάχος = σφοδρότητα.

669. τῇ δίκῃ προσθήσομεν, „der Strafe überliefern“, wie Αἰδη προστιθεῖσ' ἐμὸν δέμας, Hec. 366, und προστιθέναι τινὰ τῷ καταναεῖν.

674. μὲν ohne δέ im zweiten Gliede, wie οὔτε — οὐ Med. 1348 u. s.

676. σώμασιν παρειμένοις im Dativ beigefügt, weil an der Erschlaffung der Leiber der Zustand des εὐδεν sichtbar ist. Aehnlich Soph. Oed. R. 25: πόλις φθίνουσα

κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός. Hom. II. σ, 563: ἐσθήκει (ἄλωη) κάμαξι ἀργυρέησιν. Das. ψ, 656: ἄγον μιν ἐφελκομένοισι πόδεσσιν. — Vulg. σώμασιν παρειμένοι.

677. πρὸς zu verbinden mit φόβην.

679. σὺ φῆς, V. 218. Dass damals der Bote nicht gegenwärtig war, darf nicht auffallen, da die alten Dichter in solchen Nebensachen das Gesetz ängstlicher Genauigkeit nicht anerkennen. — Die folg. Infinitivconstruction (θηρᾶν) ist nach einer sehr gewöhnlichen Attraction zu erklären. Vgl. die Grammatik. — ἡρημωμένας d. h. τόπους ἐρημούς ζητησάσας.

682. ὠλόλυξεν = ὀλολύξασα

σταθεῖσα Βάκχαις, ἐξ ὕπνου κινεῖν δέμας, μνημαθ' ὥς ἤκουσε κεροφόρων βοῶν.	690
αἱ δ' ἀποβαλοῦσαι θαλερὸν ὀμμάτων ὕπνον ἀνῆξαν ὄρθαί, θαῦμ' ἰδεῖν εὐκοσμίας, νέαι, παλαιαί, παρθένοι τ' ἔτ' ἄζυγες. καὶ πρῶτα μὲν καθεῖσαν εἰς ὦμους κόμας, νεβρίδας τ' ἀνεστείλανθ', ὅσαισιν ἀμμάτων σύνδεσμ' ἐλέλυτο, καὶ καταστίκτους δορὰς ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν.	685
αἱ δ' ἀγκάλαισι δορκάδ' ἢ σκύμνους λύκων ἀγρίους ἔχουσαι λευκὸν ἐδίδοσαν γάλα, ὅσαις νεοτόκοις μαστὸς ἦν σπαργῶν ἔτι, βρέφη λιπούσαις· ἐπὶ δ' ἔθεντο κισσίνους στεφάνους δορυὸς τε σμίλακός τ' ἀνθεσφόρου. θύρσον δέ τις λαβοῦσ' ἔπαισεν εἰς πέτραν, ὅθεν δροσώδης ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς· ἄλλη δὲ νάρθηκ' εἰς πέδον καθῆκε γῆς, καὶ τῇδε κρήνην ἔξανηκ' οἴνου θεός. ὅσαις δὲ λευκοῦ πώματος πόθος παρῆν, ἀκροῖσι δακτύλοισι διαμῶσαι χθόνα γάλακτος ἔσμοὺς εἶχον· ἐκ δὲ κισσίνων θύρσων γλυκεῖα μέλιτος ἔσταζον ῥοαί. ὥστ', εἰ παρῆσθα, τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις, εὐχαῖσιν ἂν μετῆλθες εἰσιδὼν τάδε. ξυνήλθομεν δὲ βουκόλοι καὶ ποιμένες, κοινῶν λόγων δώσοντες ἀλλήλοις ἔριν. καὶ τις πλάνης κατ' ἄστνυ καὶ τρίβων λόγων	695
	700
	705
	710
	715

ἐπέλευσεν. Dazu Objectssatz κινεῖν „dass sie erhöhen.“

685. θαλερὸς ὕπνος „est somnus, qui est in ipso flore, i. e. altus sopor.“ Hermann.

689. νάρθηκ', vgl. zu V. 116.

702. δακτύλοισι i. e. ποδῶν.

703. ἔσμος, Schwarm z. B. μελισσῶν, πελειάδων, dann überhaupt

Menge, Fülle, Strom, wie hier γάλακτος, so σοφίας b. Themistius, λόγων bei Plato; abzuleiten von ἔξναι (ἔω) ergiessen, κρήνη-ὕπ' αὐλῆς οὐδὸν ἔησιν, Hom. Od. VII, 130.

708. Hinter diesem V. schieben die Hdschr. noch ein ὥς δεινὰ δρωσι θαυμάτων τ' ἐπάξια. Vgl. 660.

- 710 ἔλεξεν εἰς ἅπαντας· „ὦ σεμνὰς πλάκας
ναίοντες ὀρέων, θέλετε θηρασώμεθα
Πενθείως Ἀγαυὴν μητέρ' ἐκ βικνευμάτων,
χάριν δ' ἄνακτι θώμεθ'“; εὖ δ' ἡμῖν λέγειν 720
ἔδοξε, θάμνων δ' ἐλλοχίζομεν φρόβαις
- 715 κρύψαντες αὐτούς. αἱ δὲ τὴν τεταγμένην
ῥαν ἐκίνουν θύρσον εἰς βακχεύματα,
Ἰακχον ἀθρόω στόματι, τὸν Διὸς γόνον,
Βρόμιον καλοῦσαι· πᾶν δὲ συνεβάκχευ' ὄρος 725
καὶ θῆρες, οὐδὲν δ' ἦν ἀκίνητον δρόμῳ.
- 720 κυρεῖ δ' Ἀγαυὴ πλησίον θρώσκουσά μου·
κἀγὼ ᾿ξεπήδησ' ὥς συναρπάσαι θέλων,
λόχην κενώσας, ἐνθ' ἐκρύπτομεν δέμας.
ἡ δ' ἀνεβόησεν· „ὦδρομάδες ἐμαὶ κύνες, 730
θηρώμεθ' ἀνδρῶν τῶνδ' ὑπ'· ἀλλ' ἔπεσθε μοι,
- 725 ἔπεσθε θύρσοις διὰ χειρῶν ὠπλισμέναι.“
ἡμεῖς μὲν οὖν φεύγοντες ἐξηλύξαμεν
Βακχῶν σπαραγμόν, αἱ δὲ νεμομέναις χλόην
μύσχοις ἐπῆλθον χειρὸς ἀσιδήρου μέτα. 735
καὶ τὴν μὲν ἂν προσεῖδες εὐθὺς ἦλον πόρην
- 730 μυκωμένην ἔχουσαν ἐν χειροῖν δίκην,
ἄλλαι δὲ δαμάλας διεφόρουν σπαράγμασιν·
εἶδες δ' ἂν ἥ πλεῦρ' ἥ δίκηλον ἐμβασιν
ῥιπτόμεν' ἄνω τε καὶ κάτω· κρεμαστὰ δὲ 740

709. πλάνης κατ' ἄστυ, der mitunter die Stadt besucht und deshalb eine höhere Geltung unter den Hirten in Anspruch nimmt. τριβῶν λόγων geübt im Reden. τριβῶν εἰ τὰ κομψά, Eur. Rhes. 625.

715. αὐτούς st. ἡμᾶς αὐτούς. (Vgl. die Gramm.)

715. τὴν τεταγμένην ῥαν, vgl. die Einl.

717. ἀθρόω στόματι, weil sie den Ruf schaarenweis im vollen Chor erschallen liessen.

730. ἔχειν ἐν χειροῖν δίκην, wie bei Hesiod. (Op. et D. 190) δίκη δ' ἐν χειροῖν ἔσται, vorher (ebendas. 187) in die persönliche Bezeichnung χειροδίκαι zusammengefasst, und in der sonst üblichen ähnlichen Redensart ἐν χειρῶν νόμῳ. Doch liegt hier mehr in dem Ausdruck, als *manuum iure* i. e. *vi tenere*; er bezeichnet in vollständigerer Umschreibung den Sinn: *tenebat vaccam, manuum ius in ea exercens*, wie im Folg. beschrieben wird.

ἔσταζ' ὑπ' ἐλάταις ἀναπεφυρμέν' αἵματι.
 ταῦροι δ', ὑβρισταὶ κεῖς κέρας θυμούμενοι 735
 τὸ πρόσθεν, ἐσφάλλοντο πρὸς γαῖαν δέμας,
 μυριάσι χειρῶν ἀγόμενοι νεανίδων.
 θᾶσσον δὲ διεφοροῦντο σαρκὸς ἐνδυτά, 745
 ἢ σὺ ξυνάψαις βλέφαρα βασιλείοις κόραις.
 χωροῦσι δ' ὥστ' ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ 740
 πεδίων ὑποτάσεις, αἱ παρ' Ἀσωποῦ ῥοαῖς
 εὐκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίοις στάχυν·
 Ὑσίας τ' Ἐρνθράς θ', αἱ Κιθαιρῶνος λέπας 750
 νέρθεν κατωκλήκασιν, ὥστε πολέμιοι
 ἐπεισπεσοῦσαι, πάντ' ἄνω τε καὶ κάτω 745
 διέφερον· ἥρπαζον μὲν ἐκ δόμων τέκνα,

* * * * *

ὁπόσα δ' ἐπ' ὤμοις ἔθεσαν, οὐ δεσμῶν ὕπο
 προσείχετ', οὐδ' ἐπιπτεν εἰς μέλαν πέδον, 755
 οὐ χαλκός, οὐ σίδηρος· ἐπὶ δὲ βοστρύχοις

735. εἰς κέρας θυμοῦσθαι. Virg. Aen. XII, 102: „*mutatus veluti cum prima in proelia taurus terrificos ciet atque irasci in cornua tentat, arboris obnixus trunco*.“ Der Stier zeigt seinen Zorn an den Hörnern, wenn er den Kopf niederbeugend dieselben zum Stoss auslegt, κυρτῶν τε νῶτα κεῖς κέρας παρ-εμβλέπων, Eur. Hel. 1571.

738. διεφοροῦντο, sc. ταῦροι, mit dem Accus. ἐνδυτά construiert nach Analogie der Verba des Beraubens, welche Bedeutung in διαφορεῖσθαι eingeschlossen ist. σαρκὸς ἐνδυτά „die Fleischumkleidung,“ d. h. das die Knochen umhüllende Fleisch.

739. ξυνάψαις ohne ἄν wie 1186 θᾶσσον ἢ λέγοι τις. — κόραις = ὀφθαλμοῖς. 1180.

741. πεδ. ὑποτάσεις, ab-

hängig v. χωροῦσι, „in die unten, d. h. unter dem Cithäron, sich ausbreitenden Ebenen“. Von den Ebenen Böotiens überhaupt rühmt Strab. IX. c. 2, dass sie γεωργεῖται παντοδαπῶς διὰ τὴν εὐκαρτίαν, besonders aber reichbebaut waren die Fluren um Theben, die Gegend um den Asopos, Parasopia genannt. Strab. a. a. O. p. 627. Im südlichen Theile Parasopiens an den Abhängen des Rithäron (ὑπὸ τῷ Κιθαιρῶνι, Strabo) lagen die V. 746 erwähnten Orte Hysiä und Erythrä. — Θηβαίοις nach Brunck's Conj. statt d. Vulg. Θηβαίων.

746. Die Lücke nach dies. V. macht sich durch die unvollkommene Ausföhrung sowohl der Construction (μὲν) als des Inhalts deutlich fühlbar.

747. οὐ δεσμ. ὕπο = ἄνευ δεσμῶν.

- 750 πῦρ ἔφερον, οὐδ' ἔκαιεν· οἱ δ' ὀργῆς ὑπο
εἰς ὅπλ' ἐχώρουν φερόμενοι Βακχῶν ὑπο.
οὐπερ τὸ δεινὸν ἦν θάμ' ἰδεῖν, ἀναξ·
τοῖς μὲν γὰρ οὐχ ἥμασσε λογχωτὸν βέλος, 760
κεῖναι δὲ θύρσους ἐξανιεῖσαι χερῶν
755 ἐτραυμάτιζον ἀπενώτιζον φρυγῇ
γυναῖκες ἄνδρας, οὐκ ἄνευ θεῶν τινος.
πάλιν δ' ἐχώρουν ὅθεν ἐκίνησαν πόδα,
κρήνας ἐπ' αὐτάς, ἃς ἀνῆλ' αὐταῖς θεός, 765
νίψαι τὸ σῶμα· σταγόνα δ' ἐκ παρηγίδων
760 γλώσση δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χροός.
τὸν δαίμον' οὖν τόνδ', ὅστις ἔστ', ὧ δέσποτα,
δέχου πόλει τῇδ', ὥς τὰ τ' ἄλλ' ἐστὶν μέγας,
καὶ κεῖνό φασιν αὐτόν, ὥς ἐγὼ κλύω, 770
τὴν παυσίλυπον ἄμπελον δοῦναι βροτοῖς.
765 οἴνου δὲ μηκέτ' ὄντος οὐκ ἔστιν Κύπρις,
οὐδ' ἄλλο τερπνὸν οὐδὲν ἀνθρώποις ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

- ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἔλευθέρους
εἰς τὸν τύραννον, ἀλλ' ὅμως εἰρήσεται· 775
Διόνυσος ἦσσω οὐδενὸς θεῶν ἐφν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

- 770 ἤδη τόδ' ἐγγὺς ὥστε πῦρ ἐφάπτεται
ὑβρισμα Βακχῶν, ψόγος ἐς Ἑλλήνας μέγας.
ἀλλ' οὐκ ὀκνεῖν δεῖ· στεῖχ' ἐπ' Ἠλέκτρας ἰὼν

750. οὐδὲ τὸ πῦρ ἔκαιεν τοὺς βοστρύχους. V. ἐκαίειθ'. — οἱ δέ, οἱ Ὑσιᾶται καὶ Ἐρυθραῖοι.

751. φερόμενοι mit Rücksicht auf d. vorhergehende ἡρπαζον (746) zu fassen. Vgl. φέρειν καὶ ἄγειν τινά (Xenoph. Anab. II, 5, 6), bei d. Lat. agere et ferre. — Zu τὸ δειν. θάμνα i. f. V. vgl. die Bem. z. 1350.

753. τοῖς μὲν (nach Elmsl.) sc. τοῖς Ὑσιᾶταις καὶ Ἐρυθραίοις. Der Dativ ist dem Genitiv (τῶν μὲν) vorgezogen, um das nahe Interesse, welches die Handelnden am Erfolge ihrer That hatten, in die Fügung

hineinzulegen.

759. νίψαι τὸ σῶμα (nach Hartung) st. des durch das mangelnde Augment und die Tempuswahl anstössigen νίψαντο δ' αἶμα. — ἐκ παρηγίδων sowohl, als χροός hängt von ἐξεφαίδρυνον ab, indem das Letztere noch zu genauerer Veranschaulichung hinzugefügt ist, ähnlich wie in dem bekannten σχῆμα καὶ ὅλον καὶ μέρος. — σταγόνα näml. αἵματος, worauf der Zusammenhang von selbst hinführt.

772. Das Elektrische Thor lag an der Südseite Thebens, also

πύλας, κέλευε πάντας ἀσπιδηφόρους 780
 ἵππων τ' ἀπαντᾶν ταχυπόδων ἐπεμβάτας,
 πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι καὶ τόξων χειρὶ 775
 ψάλλουσι νευράς, ὡς ἐπιστρατεύσομεν
 Βάκχαισιν. οὐ γὰρ ἄλλ' ὑπερβάλλει τάδε,
 εἰ πρὸς γυναικῶν πεισόμεσθ' ἂν πάσχομεν. 785

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παίθει μὲν οὐδέν τῶν ἐμῶν λόγων κλύων,
 Πενθεῦ· κακῶς δὲ πρὸς σέθεν πάσχων ὅμως 780
 οὐ φημι χοῖναι σ' ὅπλ' ἐπαίρεσθαι θεῶ,
 ἀλλ' ἡσυχάζειν· Βρόμιος οὐκ ἀνέξεται
 κινεῖν τι Βάκχας εὐτίων ὁρῶν ἄπο. 790

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ φρενώσεις μ', ἀλλὰ δέσμιος φυγῶν
 σώσει τόδ'; ἢ σοι πάλιν ἀναστρέψω δίκην. 785

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύοιμ' ἂν αὐτῷ μᾶλλον, ἢ θυμούμενος
 πρὸς κέντρα λακτίζοιμι, θνητὸς ὢν θεῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὥσπερ ἄξιαι, 795
 πολὺν ταράξας ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

gerade auf den Kithäron zu. Man gelangte von „Platää“ aus über den Asopos und den Ort Potniä nach Theben: ἐρχομένῳ ἐκ Πλαταίας ἔσοδος ἐς τὰς Θήβας κατὰ πύλας ἐστὶν Ἡλέκτρας, Pausan. IX. 8.

777. οὐ γὰρ ἄλλ᾽ „denn nein“ (d. h. es ist nicht anders), sondern“, elliptischer Ausdruck zur nachdrücklichen Begründung dienend, also: denn — ja.

783. Vulg. κινεῖντι. — τι „er wird nicht dulden, dass irgend Etwas —“, so allgemein ausgesprochen, obwohl der Gedanke auf Pentheus zielt, um des grössern Nachdrucks willen, wie auch sonst die allgemeine Ausdrucksweise mit dem Neutrum beliebt ist. Med. 171:

οὐκ ἔν τινι μικρῷ χόλον καταπαύσει. Phön. 1178 τοῦτο παύσαντες νοσοῦν.

784. 785. S. zu 339. δέσμιος = ἐκ δεσμῶν. — σώζεσθαι im Gedächtniss behalten. Eurip. Suppl. 916: ἂ δ' ἂν μάθῃ τις, ταῦτα σώζεσθαι φιλεῖ. — τόδε, nämlich τό σε δέσμιον φυγεῖν.

787. πρὸς κέντρα λακτίζειν eigentlich vom Zugvieh, welches gegen den Stachel, mit dem es angetrieben wird, ausschlägt. Sprichwörtl. von jedem vergebl. Widerstande.

789. ταράττειν φόνον, wie sonst πόλεμον, στάσεις, νεῖκος (Soph. Ant. 789), δίκας τινὲ ταρ. concitare.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

790 φευξείσθε πάντες· καὶ τόδ' αἰσχρόν, ἀσπίδας
 θύρσοισι Βακχῶν ἐκτρέπειν χαλκηλάτους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀπόρῳ γε τῷδε συμπεπλέγμεθα ξένῳ,
 ὥς οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν σιγήσεται.

800

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ τᾶν, ἔτ' ἔστιν εὖ καταστήσαι τάδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

795 τί δρῶντα; δουλεύοντα δουλείαις ἐμαῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ γυναικας δεῦρ' ὅπλων ἄξω δίχα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οἴμοι, τόδ' ἤδη δόλιον εἰς με μηχανᾷ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποιόν τι, σῶσαί σ' εἰ θέλω τέχναις ἐμαῖς;

805

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ξυνέθεσθε κοινῇ τάδ', ἵνα βακχεύητ' αἰεί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

800 καὶ μὴν ξυνεθέμην τοῦθ', ὃ γ' ἔστι τῷ θεῷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐκφέρετέ μοι δεῦρ' ὅπλα· σὺ δὲ παῦσαι λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ᾶ.

βούλει σφ' ἐν ὄρεσι συγκαθημένας ἰδεῖν;

791. ἐκτρέπειν θύρσοις „zu wenden vor den Thyrsosstäben“.

792. ἀπορος = ἀμήχανος, ἀπρακτος, non coërcendus.

793. οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν, ein Gegensatz von sprichwörtlichem Anstrich (wie überhaupt πάσχειν und δρᾶν häufig gegenübergestellt werden, Hom. Od. 8, 490. Soph. Oed. R. 1272. Oed. Col. 267. Phil. 672) worin der Sinn liegt: „in keiner Lage, weder wenn er dulden muss, noch wenn er frei handeln kann“. Nach Hermann liegt in πάσχων die Hinweisung auf die früher erlittene Strafe, in δρῶν auf die selbstgewonnene Befreiung aus

den Fesseln.

795. δουλείαις, Sache für die Person. Verstanden werden die thebanischen Bakchen.

800. τοῦθ', ὃ γ' ἔστι „ja wohl habe ich diess verabredet, da es ja gerade für den Gott ist“ d. h. da es eben die dem Gotte gebührende Ehre ist. Dion. meint τὸ βακχεύειν, drückt sich aber absichtlich dunkel aus, so dass Pentheus in seinem Argwohn (797) nur mehr bestärkt wird und daher für nöthig hält, sich persönlich gegen die Gefahr zu sichern.

802. Der Ausruf ᾶ ist hier von schwerer Bedeutsamkeit. Während

PENΘΕΥΣ.

μάλιστα, μυρίον γε δούς χρυσοῦ σταθμόν.

810

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' εἰς ἔρωτα τοῦδε πέπτωκας μέγαν;

PENΘΕΥΣ.

λυπρῶς νιν εἰσίδοιμ' ἂν ἐξοινωμένας.

805

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅμως δ' ἴδοις ἂν ἡδέως, ἃ σοι πικρά;

PENΘΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι, σιγῇ γ' ὑπ' ἐλάταις καθήμενος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄλλ' ἐξιχνεύσουσιν σε, κἂν ἔλθῃς λάθρα.

815

PENΘΕΥΣ.

ἄλλ' ἐμφανῶς· καλῶς γὰρ ἐξεῖπας τάδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄγωμεν οὔν σε, ἀπιχειρήσεις ὁδῶ;

810

PENΘΕΥΣ.

ἄγ' ὥς τάχιστα· τοῦ χρόνου δέ γ' οὐ φθονῶ.

er für Penth. darauf berechnet zu sein scheint, den Uebergang zu einem plötzlich aufgefundenen guten Vorschlag zu vermitteln, ist er zugleich von Seiten des Dionys. der Ausdruck des Staunens über den Trotz des Penth. und spricht dessen Entschlossenheit aus, nunmehr das Verhängniss walten zu lassen.

805. *λυπρῶς*, „bitter genug wird es sein, wenn ich sie im Weinrausch sehe“, sagt Penth. mit ironischem Doppelsinn, indem er aussprechen will, nicht dass es für ihn, sondern für sie *λυπρόν* sein, d. h. zu ihrem Unglück geschehen werde, wobei er aber unbewusst sich so ausdrückt, dass seine Worte eine Vordeutung seines eigenen unglücklichen Schicksals sind. Eine ähnliche Zweideutigkeit bei ähnlicher Wortstellung in E. Hel. 448: *πικρῶς ἂν, οἶμαι γ', ἀγγελεῖν τοὺς σοὺς λόγους*.

806. *ἡδέως* (vgl. 803) ἃ σοι *πικρά*. Dion. fasst absichtlich das doppelsinnige *λυπρῶς* in Bezug auf den Pentheus, indem es in dieser Deutung mit dessen mehrfach erklärtem Unwillen über das Treiben der Bakchen übereinzustimmen scheint, um ihn als im Widerspruch mit sich begriffen hinzustellen, und so die Ironie auf ihn selbst zurückzuwenden.

809. Während in Pentheus der Stolz des Königs wieder erwacht scheint, macht sich doch in seinem Schwanken schon das dämonische Einwirken, welches der Gott auf ihn ausübt, bemerklich.

811. *δέ γ' οὐ* st. d. V. *δέ σ' οὐ*. „Soviel Zeit wenigstens, als dazu nöthig ist, will ich nicht versagen, d. h. gern noch dir schenken.“ Pentheus will damit zu verstehen geben, dass es ihm auf einen so langen Aufschub für die Bestrafung seines Gefangenen nicht gerade ankomme.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στεῖλαί νυν ἄμφι χρωτὶ βυσσίνους πέπλους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί δὴ τόδ'; εἰς γυναῖκας ἔξ ἀνδρὸς τελῶ;

820

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή σε κτάνωσιν, ἣν ἀνὴρ ὀφθῆς ἐκεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

815 εὖ γ' εἶπας αὐτό, καὶ τις εἰ πάλαι σοφός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς ἐξεμούσωσεν τάδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ἃ σύ με νοουθετεῖς καλῶς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ στελῶ σε δωμάτων εἴσω μολῶν.

825

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίνα στολήν; ἢ θῆλυν; ἀλλ' αἰδώς μ' ἔχει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

820 οὐκέτι θεᾶτῆς Μαινάδων πρόθυμος εἶ;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στολήν δὲ τίνα φῆς ἄμφι χρωτ' ἐμὸν βαλεῖν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κόμην μὲν ἐπὶ σῶ κρατὶ ταναὸν ἔκτενῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸ δεύτερον δὲ σχῆμα τοῦ κόσμου τί μοι;

830

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πέπλοι ποδήρεις· ἐπὶ κάρᾳ δ' ἔσται μίτρα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

825 ἦ καὶ τι πρὸς τοῖσδ' ἄλλο προσθήσεις ἐμοί;

812. Byssosgewänder wurden nur von Frauen getragen. *Ἰβύσσοις λίνου* τι εἶδος παρ' Ἰνδοῖς, ἥδη δὲ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἀπὸ ξύλου τι ἔριον γίνεται (Baumwolle), ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λίνῳ ἂν τις μάλλον φαίη προσεικέναι πλὴν τοῦ πάχους. Pollux Onomast.

813. *τελεῖν εἰς*, hergenommen von der Steuerzahlung nach der Eintheilung der Bürger in Klassen, wie sie zu Athen stattfand (*τελ. εἰς ἱππάδα*, zur Ritterschaft steu-

ern), daher zu e. Klasse gehören, und in weiterer Uebertragung und Verbindung mit *ἐξ*, aus einer Klasse in die andere gebracht werden. Hier also „vom Manne zur Frau gemacht werden“.

824. *μίτρα*, Hauptbinde, ein weiblicher Schmuck (ὁ *γυναικεῖος τῆς κεφαλῆς ἀνάδεσμος*, Etymolog. Magn.), zu unterscheiden von der eigentl. bakchischen Mitra, sowie von dem königlichen Diadem (*διάδημα*),

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύρσον γε χειρὶ καὶ νεβροῦ στικτὸν δέρας.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐκ ἂν δυναίμην θῆλυν ἐνδύναϊ στολήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αἶμα θήσεις συμβαλὼν Βάκχαις μάχην.

835

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὁρθῶς· μολεῖν ἤρη πρῶτον εἰς κατασκοπήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σοφώτερον γοῦν ἢ κακοῖς θηρᾶν κακά.

830

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ πῶς δι' ἄστεως εἴμι Καδμείους λαθών;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁδοῖς ἐρήμους ἵμεν· ἐγὼ δ' ἡγήσομαι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πᾶν κρεῖσσον, ὥστε μὴ ᾗγγελᾶν Βάκχας ἐμοί.

840

ἐλθόντι' ἐς οἴκους ἂν δοκῇ βουλευσομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξεστι· πάντῃ τό γ' ἐμὸν εὐτρεπὲς πάρα.

835

welches Pentheus schon als König trug, endl. auch von der phrygischen Mitra, dem von den Griechen verachteten Kennzeichen eines Barbaren.

826. γέ in Antworten: ja, und zwar, allerdings. Vgl. 788. 963. Zu Med. 1367.

828. αἶμα θήσεις „du wirst ein Blutvergiessen herbeiführen“, sagt Dion., indem er unbestimmt lässt, wessen, aber meint, dass P. sich selbst den Tod zuziehn werde. S. 814. Die Warnung versteht Penth. und fügt zu seiner Beruhigung, dass er den entwürdigenden Vorschlag annimmt, hinzu: „Ich muss zunächst hingehen, um zu spähen“.

830. κακοῖς θηρ. κακά, beliebte Parechesis bei den Tragikern, zur Verstärkung des Eindrucks. Herc. F. 1076 πρὸς κακοῖς κακὰ μῆσεται. Das. 1213 κακὰ κακοῖς συνάψαι. Hec. 233. 588. 689. Soph.

El. 235 τίττειν ἄταν ἄταις. S. z. Med. 786.

834. Ganz im Widerspruch mit dem Charakter, den Penth. in diesem Gespräch bis zum Schluss zeigt, hat man den Handschr. zuwider diesen Vers dem Dionysos und die drei folg. zusammen dem Penth. zuge-theilt. Wie überall vorher, ist der Letztere noch beim Abgehn V. 839. 840 unentschieden (daher ἦ — ἦ), während Dion. durchweg fest und bestimmt sich erklärt. Daher passen die unentschiedenen Worte ἦ ἂν δοκῇ βουλευσομεν nur für Penth., der entschiedene Ausdruck des folg. V. aber nur für Dion. Die Stichomythie aber ist zum Schluss so gestaltet, das V. 832 — 34 und 835 — 37 sich entsprechen, wie in der Elektra V. 671—73 = 674—76 und ähnlich im Ion V. 1433—1444.

835. ἔξεστι „es steht Nichts im Wege“.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στείχοιμ' ἄν· ἢ γὰρ ὅπλ' ἔχων πορεύσομαι,
ἢ τοῖσι σοῖσι πείσομαι βουλευμάσι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

γυναῖκες, ἀνὴρ εἰς βόλον καθίσταται.

845

ἦξει δὲ Βάκχας, οὗ θανὼν δώσει δίκην.

- 840 Διόνυσε, νῦν σὸν ἔργον, οὐ γὰρ εἶ πρόσω·
τισώμεθ' αὐτόν. πρῶτα δ' ἔκστησον φρενῶν,
ἐνεῖς ἐλαφρὰν λύσσαν· ὥς φρονῶν μὲν εὖ
οὐ μὴ θελήσει θῆλυν ἐνδύναι στολήν,

850

ἔξω δ' ἐλεύνων τοῦ φρονεῖν ἐνδύσεται.

- 845 χρηζῶ δέ νιν γέλωτα Θηβαίοις ὀφλεῖν,
γυναικόμορφον ἀγόμενον δι' ἄστεως
ἐκ τῶν ἀπειλῶν τῶν πρὶν, αἷσι δεινὸς ἦν.
ἀλλ' εἰμι κόσμον, ὄνπερ εἰς Αἶδον λαβὼν
ἄπεισι, μητρὸς ἐκ χεροῖν κατασφαγεῖς,
- 850 Πενθεῖ προσάψων· γνώσεται δὲ τὸν Διὸς
Διόνυσον, ὃς πέφυκεν εἰς τέλη θεὸς
δεινότατος, ἀνθρώποισι δ' ἡπιώτατος.

855

838. εἰς βόλον καθίσταται. Zur Erklärung vgl. Rhcs. 730: ἴσως γὰρ εἰς βόλον τις ἔρχεται. Thucyd. III, 86: καταστάντες οὖν ἐς Ῥήγιον, quum Rhegium pervenissent.

840. νῦν σὸν ἔργον „jetzt ist das Werk an dir“, worauf statt des sonst gewöhnlichen Infinitiv (τίσασθαι) oder eines Imperativs (ἱερεῦ, σὸν ἔργον, θῦε τοῖς καινοῖς θεοῖς, Aristoph. Av. 863) τισώμεθα folgt, indem der Redende das Bewusstsein seiner Identität mit dem Gotte leise hineinblickt.

842. ἐλαφρὰν gelinden Wahnsinn, der nicht tobt und rast, wie sonst die λύσσα (z. B. bei Herakles, vgl. Herc. F. 863 ff., oder als Kampfwuth bei den homerischen Helden, κρατερὴ δὲ ἐλύσσα δέδυκεν, II. I, 305), sondern ihm nur den Sinn verwirrt, um sich den verderblichen

Rathschlägen des Dion. leicht und willig hinzugeben.

843. Hinter diesen V. ist vielleicht der von Suidas (v. Aristipp.) und Andern als Euripideischer angeführte: ἄρδην πεφυκὼς καὶ γένους ἐξ ἀφ' ἑνός einzuschieben.

847. ἐκ, post. Vgl. 227 ff. 481. 667. 788.

851. εἰς τέλη statt der keine genügende Auslegung zulassenden Vulg. ἐν τέλει. In Beziehung auf seine Mysterien (τέλη μυστηρίων Hipp. 25), auf die seinem Dienste gewidmeten Festlichkeiten ist er ein gewaltiger Gott, nämlich gegen Den, der diese nicht anerkennt und sie stört, sonst aber der mildeste gegen die Menschen. Mit ähnlichem Gegensatze bezeichnet Medea sich als βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοιςιν εὐμενῇ, Med. 809.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἄρ' ἐν παννυχίοις χοροῖς	860
θήσω ποτὲ λευκὸν	
πόδ' ἀναβαλχεύουσα, δέρεν	855
εἰς αἰθέρα δροσερὸν	
ρίπτουσ', ὥς νεβρὸς χλοεραῖς	
ἐμπαίζουσα λείμακος ἡδοναῖς,	865
ἥνικ' ἂν φοβερὸν φύγη	
θήραμ' ἔξω φυλακᾶς	860
εὐπλέκτων ὑπὲρ ἀρχίων,	
θωῦσσω δὲ κυναγέτας	
συντείνῃ δρόμημα κυνῶν.	870
μόχθοις δ' ὠκυδρόμοις τ' ἀέλ-	
λαις θρώσκει πεδίον	865
παραποτάμιον, ἡδομένα	
βροτῶν ἐρημίαις,	
σκιαροκόμου τ' ἐν ἔρνεσιν ὕλας.	
τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον	875
παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,	870

853—870. Vgl. mit dieser Schilderung den Inhalt der Epodos des 1. Chorges V. 138 ff.

854. λευκὸν πόδα, vgl. zu V. 658.

857. χλοεραῖς per enallagen zu ἡδοναῖς gefügt.

860. φυλακὴ bezieht sich auf die bei der den Jagdplatz einschliessenden Netzklinie (*indago* bei den Römern) aufgestellten Wächter und Aufpasser. Vgl. Xenoph. de Venat. VI, 12, welcher vorschreibt: *συνιστάναι τὰς ἀρκυς καὶ τὰ δίχτυα, ὥς εἰρηται· μετὰ δὲ τοῦτο τὸν μὲν ἀρκυωρὸν εἶναι ἐν φυλακῇ*. — *θήραμα* hier in ungewöhnlicherem Sinne für *θήρα*, wie *θηρεύματα* bei Plat. Legg. VII, 823, b.

864. μόχθοις δ' st. μόχθοις Euripides I. 2. Aufl.

τ' mit Fix, da dieser Gedanke einen Gegensatz zum Vorhergehenden bildet. — *ὠκυδρόμοις* gehört ebensowohl zu *μόχθοις* als zu *ἀέλλαις*, zusammen: *celerrimo cursu turbinis instar ruens*.

865. θρώσκει erst mit dem Accus. (*πεδίον*), dann mit *ἐν* verbunden (*ἐν ἔρνεσιν*).

869. Seinen Feind zu verfolgen galt den Alten für Pflicht und Recht, ihn zu besiegen für einen schönen Ruhm, von ihm besiegt zu werden für die grösste Schmach: *νόμος τὸν ἐχθρὸν δρᾶν, ὅπου λάβης, κακῶς*, Eur. Fragm. Daher schien es ihnen eine Forderung der Klugheit (*τὸ σοφόν*) zu sein, diesen Sieg zu erreichen. — Construction: *τὸ σοφὸν ἢ τὸ — — γέρας τί ἐστὶν ἄλλο ἢ — κατέχειν*;

ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὃ τι καλὸν φίλον αἰεί.

(ἀντιστροφή.)

ὀρμᾶται μόλις, ἀλλ' ὁμως

880

875 πιστὸν τό γε θεῖον
σθένος· ἀπευθύνει δὲ βροτῶν
τούς τ' ἀγνωμοσύναν
τιμῶντας καὶ μὴ τὰ θεῶν
αὔξοντας σὺν μαινομένα δόξα.

885

880 κρυπτεύουσι δὲ ποικίλως
δαρὸν χρόνου πόδα, καὶ
θρηῶσιν τὸν ἄσεπτον. οὐ
γὰρ κρείσσον ποτε τῶν νόμων
γινώσκειν χρὴ καὶ μελετᾶν.

890

885 κούφα γὰρ δαπάνα νομί-
ζειν ἰσχὺν τόδ' ἔχειν,
ὃ τι ποτ' ἄρα τὸ δαιμόνιον,
τό τ' ἐν χρόνῳ μακροῦ
νόμιμον αἰεί φύσει τε πεφυκός.

890 τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον

873. Plat. Lys. p. 216, c: κινδυνεύει κατὰ τὴν παλαιὰν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι. Theogn. V. 15: Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἱ ποτε Καδμου ἐς γάμον ἐλθούσαι, καλὸν αἰσαῖ' ἔπος· ὅτι καλόν, φίλον ἐστί, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστί· τοῦτ' ἔπος ἀθανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.

876. ἀπευθύνειν = εὐθύνειν ἢ τιμωρίαν ἀπαιτεῖν d. h. ζολάζειν.

880. κρυπτεύουσι „sie lauern im Versteck, bevor sie ihn erfassen“. — ποικίλως d. h. ποικίλοις βουλευμασιν. — χρόνου πόδα, Bild für den Fortschritt, d. h. die Dauer der Zeit. Eurip. Alex. fragm. 1: χρόνου προύβαινε πούς.

883f. *Non decet receptis moribus maius quid statuere et exercere*, d. h. man soll sich mit seinem Denken und Thun nicht über den herkömmlichen Brauch erheben. Vgl. 196 ff. 391 ff. 424 f.

885 — 889. κούφα δαπάνα „es kostet wenig“, d. h. es ist leicht. — τόδε zu beziehen auf d. folg. τὸ δαιμόνιον. — Die WW. V. 887 — 89 deuten die sowohl durch Satzung geheiligte, als durch die Natur in die menschliche Brust gelegte Verehrung des Göttlichen an. Der Zusatz φύσει ist zur vollen Ausprägung des Gegensatzes nothwendig. Soph. Phil. 79: ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φωνεῖν.

παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς, 895
ἢ χειρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὅ τι καλὸν φίλον αἰεί.

(ἐπωδός.)

εὐδαίμων μὲν, ὃς ἐκ θαλάσσης 900 895
ἔφυγε κῆμα, λιμένα δ' ἔκικεν·
εὐδαίμων δ', ὃς ὑπερθε μόχθων
ἐγένεθ'. ἕτερα δ' ἕτερος ἕτερον
ὀλβω καὶ δυνάμει παρήλθεν.
μυρία δ' ἔτι μυριοῖσιν 905 900
εἰσιν ἐλπίδες· αἱ μὲν
τελευτῶσιν ἐν ὀλβῳ
βροτοῖς, αἱ δ' ἀπέβησαν·
τὸ δὲ κατ' ἡμᾶρ ὅτῳ βίοςτος
εὐδαίμων, μακαρίζω. 905

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Σὲ τὸν πρόθυμον ὄνθ' ἂ μὴ χρεῶν ὀρᾶν 910
σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθέα λέγω,
ἔξιθι πάροιθε δωμάτων, ὄφθητί μοι,
σκευὴν γυναικὸς μαινάδος Βάκχης ἔχων,
μητρός γε τῆς σῆς καὶ λόχου κατάσκοπος· 910
πρέπεις δὲ Κάδμου θυγατέρων μορφήν μιᾷ. 915

895. 896. Man vermuthet, dass diese WW. eine Anspielung auf die Formel enthalten, mit welcher nach einer Stelle des Demosthenes (de Coron. §. 259. p. 313 Reisk.) die Mysterienfeiernden nach vollbrachten Weihe- und Reinigungs-Ceremonien sich glücklich priesen: „Ἐφύγον κακόν, εὖρον ἀμεινον“.

898. ἕτερα, adverbialer Accusativ.

900. μυρία δ' ἔτι μυριοῖσιν statt d. unrythmischen Vulg. μυρία μυριοῖσιν ἔτ'.

903. ἀπέβησαν, die Hoffnungen schwinden dahin, ohne erfüllt

zu werden.

904. Construction: ὅτῳ δὲ τὸ κατ' ἡμᾶρ (adverbiale Umschreibung mit dem Artikel = αἰεί, wie τὸ ἀπὸ τοῦδε, τὸ πρὸ τούτου, τὸ δεῦρο Phoen. 265) βίοςτος. εὐδ., τοῦτον μακαρίζω. Aehnlich Eur. Hecub. 627: κείνος ὀλβιώτατος, ὅτῳ κατ' ἡμᾶρ τυγχάνει μηδὲν κακόν.

907. σπεύδειν ἀσπούδαστα, vgl. zu Iphig. T. 193.

910. γε st. τε nach Kirchhoff's Conjectur. λόχος, Schaar (d. h. θίασος), wie Aeschyl. Sieb. geg. Theb. 106: ἴδετε παρθένων ἰκέσιον λόχον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὀρᾶν μοι δύο μὲν ἡλίους δοκῶ
 δισσᾶς δὲ Θήβας καὶ πόλιν ἐπτάστομον·
 καὶ ταῦρος ἡμῖν πρόσθεν ἡγεῖσθαι δοκεῖς,
 915 καὶ σὺ κέρατα κρατὶ προσπεφυκέναι.
 ἀλλ' ἢ ποτ' ἦσθα θήρ; τεταύρωσαι γὰρ οὖν. 920

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁ θεὸς ὁμαρτεῖ, πρόσθεν ὧν οὐκ εὐμενής,
 ἔνσπονδος ἡμῖν· νῦν δ' ὀρεῖς ἅ χρε' σ' ὀρᾶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί φαίνομαι δῆτ'; οὐχὶ τὴν Ἰνοῦς στάσιν,
 920 ἢ τὴν Ἀγαύης ἐστάναι μητρός γ' ἐμῆς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὰς ἐκείνας εἰσορᾶν δοκῶ σ' ὀρῶν. 925
 ἀλλ' ἐξ ἔδρας σοι πλόκαμος ἐξέστηχ' ὅδε,
 οὐχ ὥς ἐγὼ νιν ὑπὸ μίτρα καθήρμωσα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔνδον προσείων αὐτὸν ἀνασείων τ' ἐγὼ
 925 καὶ βακχιάζων ἐξ ἔδρας μεθώρμωσα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αὐτὸν ἡμεῖς, οἷς σε θεραπεύειν μέλει, 930
 πάλιν καταστελοῦμεν· ἀλλ' ὄρθου κάρα.

913. καὶ πόλιν ἐπτάστομον, erweiternder Zusatz zu Θήβας, eine b. Eurip. sehr beliebte Darstellungsweise. Dies Doppelt-sehen wird als charakteristisches Kennzeichen Pentheischen Wahnsinns häufig angeführt. Virg. Aen. IV, 468: „*Eumenidum veluti demens videt agmina Pentheus, et solem geminum et duplices se ostendere Thebas*“.

918. ἔνσπονδος ἡμῖν, nämlich νῦν. Das hierauf Folgende giebt die Wirkung des ἔνσπονδ. ἡμῖν ὁ θεός an. Die Worte des Dionys. sind aber, sowie das ganze folgende Gespräch, in ironischem und zwei-

deutigem Sinne zu nehmen.

919. στάσιν ἐστάναι τινός „Jemandes Gestalt darstellen“. — ἢ — γε oder sogar.

921 — 23. Die begonnene Distichomythie erleidet eine Unterbrechung, um das Vorausgehende gleichsam als Einleitung zu markiren, die mit V. 921 abgeschlossen wird, worauf Dionysos die folg. fortlaufende Reihe, mit der er den Penth. äusserlich und innerlich in die rechte Verfassung zum Besuch des Kithäron setzt, anhebt. So öfters bei Eur. Vgl. Suppl. 106 ff. Hipp. 1048 ff. In diesem St. 1255 ff.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἰδού, σὺ κόσμει· σοὶ γὰρ ἀνακεῖμεσθα δῆ.
* * * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ζῶναί τε σοι χαλῶσι, κοῦχ ἑξῆς πέπλων
στολίδες ὑπὸ σφυροῖσι τείνουσιν σέθεν. 930

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κάμοι δοκοῦσι παρὰ γε δεξιὸν πόδα·
τὰνθένδε δ' ὀρθῶς παρὰ τένοντ' ἔχει πέπλος. 935

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἦ πού με τῶν σῶν πρῶτον ἡγήσει φίλων,
ὅταν παρὰ λόγον σώφρονας Βάκχας ἴδῃς. 935

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ θύρσον δεξιᾷ λαβὼν χερί,
ἢ τῇδε, Βάκχη μᾶλλον εἰκασθήσομαι; 940

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν δεξιᾷ χρή, χάρμα δεξιῷ ποδί
αἶρειν νιν. αἰνῶ δ' ὅτι μεθέστηκας φρενῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄρ' ἂν δυναίμην τὰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
αὐταῖσι Βάκχαις τοῖς ἐμοῖς ὤμοις φέρειν; 940

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύναι' ἂν, εἰ βούλοιο. τὰς δὲ πρὶν φρένας
οὐκ εἶχες ὑγιεῖς, νῦν δ' ἔχεις οἷας σε δεῖ. 945

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μοχλοὺς φέρωμεν, ἢ χεροῖν ἀνασπάσω
κορυφαῖς ὑποβαλὼν ὦμον ἢ βραχίονα; 945

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ σὺ γε τὰ Νυμφᾶν διολέσης ἰδρύματα
καὶ Πανὸς ἔδρας, ἐνθ' ἔχει συρίγματα. 950

928. ἀνακεῖσθαι „sich hingeben“. Der zweite V. des Distichons ist in den Handschr. ausgefallen.

930. οὐχ ἑξῆς τείνουσιν „die Falten des Kleids ziehen sich nicht in gehörigen Reihen herunter“. Pollux (Onomast. VII, 54.): στολίδες αἱ ἐξεπίτηδες ὑπὸ δεσμοῦ γινόμεναι κατὰ τέλη τοῖς

χιτῶσιν ἐπιπτυχαί.

933. παρὰ τένοντα sc. τοῦ ποδός, und zwar ἀριστεροῦ, im Gegensatz zum vorhergeh. V.

941. αὐταῖσι Βάκχ. statt σὺν αὐτ. B. Vgl. d. Gramm. Ebenso 1127.

946. Pausan. IX, 3 z. E.: ὑπὲρ δὲ τῆς κορυφῆς (sc. τοῦ Κιθαι-

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καλῶς ἔλεξας· οὐ σθένει νικητέον
γυναῖκας, ἐλάττεισιν δ' ἐμὸν κρῦψω δέμας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

950 κρῦψει σὺ κρῦψιν, ἣν σε κρυφθῆναι χρεῶν
ἐλθόντα δόλιον Μαινάδων κατάσκοπον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμας, ὄρνιθας ὥς, 955
λέκτρων ἔχουσθαι φιλτάτοις ἐν ἔρκεσιν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκοῦν ἐπ' αὐτὸ τοῦτ' ἀποστέλλει φύλαξ·
955 λήψει δ' ὥσως σφᾶς — ἣν σὺ μὴ ληφθῆς πάρος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κόμιζε διὰ μέσης με Θηβαίας χθονός·
μόνος γάρ εἰμ' αὐτῶν ἀνὴρ τολμῶν τόδε. 960

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μόνος σὺ πόλεως τῆσδ' ὑπερκάμνεις,μόνος·
τοίγαρ σ' ἀγῶνες ἀναμένουσιν οὓς ἐχρῆν.
960 ἔπου δέ· πομπὸς δ' εἴμ' ἐγὼ σωτήριος,
κεῖθεν δ' ἀπάξει σ' ἄλλος

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἢ τεκοῦσά γε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσημον ὄντα πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι.

965

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φερόμενος ἦξεις

ρῶνος) — — πέντε που μάλιστα
καὶ δέκα ὑποκαταβάντι σταδίου,
Νυμφῶν ἐστὶν ἄντρον Κι-
θαιρωνίδων, Σφραγίδιον
μὲν ὀνομαζόμενον· μαντεύεσθαι
δὲ τὰς Νύμφας τὸ ἀρχαῖον ἔχει
λόγος. — Pan wohnt gern auf den
Höhen und schneeigen Gipfeln der
Berge, wie der homer. Hymn. auf ihn
(XIX, (XVIII) 6) berichtet: πάντα
λόφον νιφόεντα λέλογχε καὶ κορυ-
φὰς ὀρέων καὶ πετρῆεντα κέλευθα.

953. ἔχουσθαι = αἰρεῖσθαι. —
λέκτρων φιλτάτοις ἐν ἔρκε-
σιν, Anspielung auf den Vorwurf,
den Pentheus schon V. 219 den Mä-
naden gemacht hat.

954. φύλαξ dass., was vorher
κατάσκοπος. Die zweite Hälfte
des folg. V. spricht Dion. für sich.

957. αὐτῶν d. h. τῶν Θηβαίων.

962. ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι „zu
diesem Ziele gelange ich!“ Näm-
lich ἐπὶ τὸ ἐπίσημον εἶναι πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀβρότητ' ἐμὴν λέγεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν χερσὶ μητρός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ τρυφᾷν μ' ἀναγκάσεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τρυφάς γε τοιάσδ'.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄξιόν μὲν ἄπτομαι.

965

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δεινὸς σύ, δεινός, καπὶ δεῖν' ἔρχει πάθῃ,

ὥστ' οὐρανῷ στηρίζον εὐρήσεις κλέος.

970

ἔκτειν', Ἀγαυή, χεῖρας, αἱ θ' ὁμόσποροι

Κάδμου θυγατέρες· τὸν νεανίαν ἄγω

τόνδ' εἰς ἀγῶνα μέγαν, ὃ νικήσων δ' ἐγὼ

970

καὶ Βρόμιος ἔσται· τᾶλλα δ' αὐτὸ σημαεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἰτε θοαὶ λύσσης κύνες, ἵτ' εἰς ὄρος,

975

θίασον ἐνθ' ἔχουσι Κάδμου κόραι,

ἀνοιστρέσατέ νιν

ἐπὶ τὸν ἐν γυναιχομίμῳ στολᾷ,

975

Μαινάδων τὸν κατάσκοπον λυσσώδη.

μάτηρ πρῶτά νιν λευρᾶς ἀπὸ πέτρας ἦ

980

963—65. Indem Dionys., zweideutig redend, das schreckliche Schicksal, welches dem Penth. bevorsteht, (vgl. V. 1160 ff.) ankündigt, nimmt dieser die Worte unverfänglich und geschmeichelt von den ihm zugedachten Ehren, während sein Gefühl sich doch etwas dagegen sträubt, antwortet er: „Du willst damit meine Ueppigkeit bezeichnen, d. h. so üppig, meinst du, werd' ich sein, und so stolz zu prunken (τρυφᾷν) willst du mich veranlassen“, worauf Dion. mit fortgesetzter Zweideutigkeit: „Freilich so stolz“, indem er

ein ganz anderes Prunken, welches die Mutter mit ihm vornehmen werde, das prunkende Einhertragen seines Hauptes auf dem Thyrsos (V. 1130) im Auge hat.

966. *πάθῃ*, wieder doppelsinnig, indem es heißen kann: „die Penth. bereiten“, und auch: „die er erfahren wird“.

971. *αὐτὸ* sc. *τὸ ἔργον*. Vgl. z. Phön. 619.

975. *Μαιν. τὸν κατάσκοπον* mit Meineke st. der Vulg. *Μαινάδων κατάσκοπον*.

977. *ἀπὸ* — *σκόλοπος* zu verbinden mit *δοκεύοντα*. — *σκό-*

- σκόλοπος ὄψεται
δοκεύοντα, Μαινάσιν δ' ἀπύσει·
- 980 „τίς ὁδε Καδμεῖων
μαστὴρ ὀργίων δρόμῳ ἐς ὄρος, ἐς ὄρος
ἔμολεν, ὦ Βάκχαι;
τίς ἄρα νιν ἔτεκεν;
- 985 οὐ γὰρ ἐξ αἵματος γυναικῶν ἔφν,
λαίνας δέ τινας
ὄδ' ἢ Γοργόνων Αἰβυσσᾶν γένος.“
- ἴτω δίκῃ φανερός, ἴτω ξιφηφόρος, 990
φονεύουσα λαιμῶν διαμπὰξ
τὸν ἄθρον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
990 τόκον γηγενῇ.
- (ἀντιστροφῇ.)
ὅς ἀδίκῃ γνώμῃ παρανόμῳ τ' ὀργᾷ. 995
περὶ τὰ Βάκχ' ὄργια τὰ ματρὸς ἅς
μανεῖσα πρᾶπίδι
παρακόπῃ τε λήματι στέλλεται,
995 θεὸν ἀνίκατον ὡς κρατήσιων βίᾳ.
γνώμαν σώφρον', ἃ θνατοῖς ἀπροφάσιστος 1000
εἰς τὰ θεῶν ἔφν,
βρότειόν τ' ἔχειν, ἄλυπος βίος.

λοψ statt δένδρον, wenn die LA. recht ist. (Viell. ὡν κλαδοῖς.)

981. Die sinnlose Vulg. οὐριο-δρόμων od. διοιδρ. ist im Texte in ὀργίων δρόμῳ verbessert, weil dies dem Zusammenhange und den Schriftzügen nach gleich nahe liegt.

985. Vulg.: λαίνας δέ (δέ γέ) τινας ἢ. — Αἰβυσσᾶν. Die Gorgonen wohnten auf Inseln jenseit Libyens, in der Nähe der Hesperiden. Hesiod. Theog. 274: Γοργούς θ', αἱ ναίουσι πέτρῃν κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἔσχατιν πρὸς νυκτός, ἢν' Ἑσπερίδες λιγυρόφωνοι.

992. περὶ, lokal: „er eilt zu den Orgien hinaus“. Die Präpos.

veranschaulicht zugleich, wie er einen Platz um die Orgien herum, um sie zu beobachten, aufsuche. So bei Hom. Od. XI, 42: περὶ βόθρον ἐφοίτων, u. tropisch περὶ φρένας ἦλυν' ἰώη Il. X, 139. — Vulg. ὄργια ματρὸς τε σᾶς.

995. θεὸν ἀνίκατον, mit Kayser st. τὸν ἀνίκ.

996 ff. ἢ — ἔφν „ein Sinn, der Sterbliche zu bereitwilliger Erfüllung des den Göttern Gebührenden antreibt“, wobei θνατοῖς emphatisch andeutet, dass sie sich den Göttern gegenüber in ihrer Sterblichkeit fühlen. βρότειόν τε zu deuten nach Eur. Alc. 802: ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν

- τὸ σοφὸν οὐ φθονῶ.
χαίρω θηρεύουσα τὰδ' ἕτερα μέγала 1000
φανερὰ τ' ὄντ' αἰεί, 1005
ἐπὶ τὰ καλὰ βίον
ἄμαρ εἰς νύκτα τ' εὖ ἄγοντ' εὖσεβεῖν,
τὰ δ' ἔξω νόμιμα
δίκας ἐκβαλόντα τιμᾶν θεούς. 1005
ἴτω δίκᾳ φανερός, ἴτω ξιφηφόρος,
φονεύουσα λαιμῶν διαμπᾶς 1010
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.
(ἐπωδός.)
φάνηθι ταῦρος ἢ πολύκρανος ἰδεῖν 1015 1010
δράκων, ἢ πυριφλέγων
δραῖσθαι λέων.
ἴθ', ὦ Βάκχε, θῆρ', ἀγροδότα Βακχᾶν,
γελῶντι προσώπῳ
περίβαλε βρόχον, ἐπὶ θανάσιμον ἀγέλαν 1020 1015
πесόντα τὰν Μαινάδων.

χρεών. „Einen solchen Sinn zu hegen“, sagt also der Chor, „erhält das Leben frei von Harm.“ Das folg. τὸ σοφὸν ist nun der Gegensatz der γνώμη σώφρων (vgl. zu V. 391). „Die sich selbst genügende Weisheit“, heisst es also weiter, „neide ich Keinem; ich strebe lieber dem Andern nach, welches hehr und klar daliegt, fromm zu sein, indem ich mein Leben stets wohl auf das Edle hinlenke, und die Götter zu ehren, indem ich von mir weise, was wider das Recht geübt wird.“ — τὰδε (V. 1000) weist auf die folgend. Infinitivsätze hin, ἔτερα ist der Gegensatz von τὸ σοφόν. — εἰς V. 1003 ist sowohl zu ἄμαρ als zu νύκτα gehörig, ἔξω (1004) getrennt von δίκας, wie häufig (vgl. 844. Iph. Aul. 863. Troad. 367). — Der Gedanke trifft zum Theil mit dem V. 391—95 Ausge-

sprochenen zusammen. — In dem entwickelten Zusammenhange liegen zugleich die Hauptgründe, welche auf die Verbesserungen der vielfach verdorbenen handschriftl. Lesarten: V. 996 γνώμαν σώφρονα, θάνατος ἀπροφάσιστος εἰς (εἰ) — — βροτείῳ τ' ἔχειν, V. 999 οὐ φθονῶ χαίρω θηρεύουσα. τὰ δ' ἔτ. — φανερὰ τῶν αἰεί, geführt haben.

1013. Vulg. βάκχε θηραγρέτα, Cd. Pal. θηραγρότα. — Construction: ἴθ', ὦ Βάκχε, ἀγροδότα Βακχᾶν, γελ. προσώπ. βάλε βρόχ. περὶ θῆρα, πесόντα ἐπὶ θαν. z. t. l. — Bakch. heisst ἀγροδότης, weil er den Mänaden den Pentheus als Jagdbeute überliefert. — θῆρ wird Penth. in demselben Sinne, wie V. 1106. 1173. 1183. 1228, genannt. — θανάσιμος, nämlich für Pentheus.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δῶμ', ὃ πρὶν ποτ' εὐτύχεις ἂν' Ἑλλάδα,
 Σιδωνίου γέροντος, ὃς τὸ γηγενὲς
 δράκοντος ἔσπειρ' Ἄρεος ἐν γαίᾳ θέρους, 1025
 1020 ὥς σε στενάζω, δοῦλος ὢν μὲν, ἀλλ' ὁμως.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν; ἐκ Βακχῶν τι μηνύεις νέον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεὺς ὄλωλε, παῖς Ἐχίονος πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

(προσφδός.)

ὦναξ Βρόμιε, θεὸς σὺ φαίνει μέγας. 1030

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πῶς φῆς; τί τοῦτ' ἔλεξας; ἢ ἂν τοῖς ἐμοῖς
 1025 χαίρεις κακῶς πράσσουσι δεσπόταις, γύναι;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

εὐάζω ξένα μέλεσι βαρβάροις·
 οὐκέτι γὰρ δεσμῶν ὑπὸ φόβῳ πτήσω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θήβας δ' ἀνάνδρους ὧδ' ἄγεις * * 1035

1019. Ἄρεος nach Elmsl. Vermuth. statt d. V. ὄφεος. Vgl. zu V. 260. Phön. 657: φόνιος ἦν δράκων Ἄρεος, νόματ' ἐννδρα καὶ ὀέθρα χλοερὰ κατασκοπῶν, ὃν ἐπὶ χέρνιβας μολὼν Κάδμος ὤλεσε μαρμάρῳ. Das. 931.

1020. Die Hdschrr. schieben nach dies. V. noch den aus der Med. 54 entnommenen χρῆστοῖσι δούλοις συμφορὰ τὰ δεσποτῶν ein. — ἀλλ' ὁμως sc. στενάζω. Vgl. Hec. 825 παράσχεις χεῖρα τῇ πρεσβύτιδι τιμωρόν, εἰ καὶ μηδὲν ἔστιν, ἀλλ' ὁμως (sc. παράσχεις). Arist. Acharn. 956.

1023. Der Chor bricht in Jubelrufe über den Sieg des Gottes aus.

Der dochmische Rhythmus, der dazu nicht weniger hier erforderlich ist, als im Folgenden (1026. 27 u. s. w.), ist in der handschriftl. Ueberlieferung durch Auslassung des σὺ verwischt.

1026. ξένα, Singularis.

1028. Der Schluss des V. ist muthmasslich ausgefallen; der Zusammenhang ist jedoch klar; den Freudenäusserungen des Chors will der Bote mit der Frage entgegen treten: „Siehst du Theben für so feig an, dass du keine Strafe mehr fürchten zu dürfen glaubst?“ (Viel leicht ist mit dem Schluss dieses V. noch ein zweiter ausgefallen).

ΧΟΡΟΣ.

(μεσῳδός.)

ὁ Διόνυσος, ὁ Διόνυσος, οὐ Θῆβαι
κράτος ἔχουσ' ἐμόν.

1030

ΑΓΓΕΛΟΣ.

συγγνωστά μὲν σοι· πλὴν ἐπ' ἐξειργασμένοις
κακοῖσι χαίρειν, ὦ γυναῖκες, οὐ καλόν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφή.)

ἔνεπέ μοι, φράσον, τίνι μόρῳ θνήσκει,
ἄδικος ἄδικά τ' ἐκπορίζων ἀνὴρ.

1040

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς
λιπόντες ἐξέβημεν Ἀσωποῦ ῥοάς,
λέπας Κιθαιρώνειον εἰσεβάλλομεν

1035

Πενθεύς τε καὶ γώ, δεσπότη γὰρ εἰπόμην,
ξένος θ', ὅς ἡμῖν πομπὸς ἦν θεωρίας.

1045

πρῶτον μὲν οὖν ποιηρὸν ἵζομεν νάπος,

1040

τά τ' ἐκ ποδῶν σιγηλὰ καὶ γλώσσης ἄπο
σώζοντες, ὥς ὀρῶμεν οὐχ ὀρώμενοι.

ἦν δ' ἄγχιος ἀμφίκερηνον, ὕδασι διάβροχον,
πενύκαιοι συσκιάζον, ἐνθα Μαινάδες

1050

καθῆντ' ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερπνοῖς πόνοις.

1045

αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν θυρσὸν ἐκλελοιπότα

1030. ἐμόν = ἐμοῦ. Vgl. zu Iph. T. 255.

1035. θεράπναι, αὐλῶνες, σταθμοί (Hesych.). So überall als Appellativum von Eur. gebraucht. Troad. 213 τὰν ἐχθίσταν θεράπναν Ἑλένας. Herc. F. 370 Πηλιάδες θεράπναι. Doch führt Strabo (IX. p. 409. a), indem er von der Gegend am Asopos redet, unter den dortigen Orten auch an: ἐν δὲ τῇ Θηβαίῳ εἰσὶ καὶ αἱ Θεράπναι καὶ ὁ Τεμνησός.

1040. ἵζομεν νάπος, wie ἵζειν βωμόν Jon. 1314, λεπταῖαν ὀφρύνην καθήμενος Heraklid. 394.

1041. Construction: σώζοντες σιγηλὰ τά τ' ἐκ ποδ. καὶ τὰ ἀπὸ γλ. Sie hemmten ihren Fuss und ihre Zunge, damit von diesen kein Geräusch und Laut ausginge und ihren Aufenthalt verriethe.

1044. συσκιάζον, Schatten darbietend durch die Fichten, mit denen er bewachsen war.

1045. ἐχ. χεῖρας metonymisch für ἔργον. Orest. 1289 ἄνδρες χεῖρ' ἔχουσιν ἐν φόνῳ.

1046. ἐκλελοιπότα „der leer geworden war“, d. h. seinen Epheuschmuck verloren hatte.

κισσῶ κομήτην αὖθις ἐξανέστεφον·

αἱ δ', ἐκλιποῦσαι ποικίλ' ὥς πῶλοι ζυγά,
βακχεῖον ἀντέκλαζον ἀλλήλαις μέλος.

1055

1050 Πενθεὺς δ' ὁ τλήμων θῆλυν οὐχ ὀρῶν ὄχλον

ἔλεξε τοιάδ'· „ὦ ξέν', οὗ μὲν ἕσταμεν,
οὐκ ἐξικνοῦμαι Μαινάδων ὅσσοις μόθον·

ὄχθον δ' ἐπεμβὰς ἢ ἐλάτην ὑψαύχενα
ἴδοιμ' ἂν ὀρθῶς Μαινάδων αἰσχροεργίαν.“

1060

1055 τοῦντεῦθεν ἤδη τοῦ ξένου τι θαῦμ' ὀρῶ·

λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον,
κατῆγεν, ἦγεν, ἦγεν εἰς μέλαν πέδον.

κύκλωμα δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχὸς

τόρνω γραφόμενος περιφορὰν ἔλκει δρόμον,

1065

1047. κομήτην drückt die Wirkung der Handlung des Verbuns aus, denn der Thyrsos wurde durch die Bekränzung neu belaubt. Eine in der Dichtersprache sehr häufige Construction (*prolepsis adiectivi*).

1049. ποικίλα ζυγά nach homerischem Gebrauche. Vgl. ποικίλα τεύχεα (II. δ, 432) δάφρος (ζ, 502) ἄρματα (ε, 239).

1052. ὅσσοις μόθον nach Heath st. der verdorbenen LA. ὅσοι μόθων. — μόθος, Getümmel (eigentlich ein episches W.) wie bei Nonnos häufig, vom schwärmenden Thiasos der Mänaden, jedoch hier nicht ohne dass etwas Verächtliches in die Bezeichnung gelegt ist.

1057. Die Wiederholung des ἦγεν veranschaulicht die successive Wirkung des Biegens, von Nonnos (Dionys. 46, 152) nachgeahmt durch: κόρυμβον χειρὶ πιέζων εἰς πέδον, εἰς πέδον εἴλκε. — Von der hier erwähnten Tanne erzählt Pausanias (II, 2, 6.) eine Sage, nach welcher zwei auf dem Markte zu Korinth stehende Schnitzbilder des Dionysos aus dem Holze derselben auf die Weisung des Ora-

kels, dass man den Baum aufsuchen und gleich dem Gotte verehren möchte, angefertigt sein sollten.

1058. 59. ὥστε τόξον ἔλκει κύκλωμα ἢ τρόχος — περιφορὰν δρόμου. Die Biegung, welche Dionys. dem Baume giebt, wird verglichen mit der kreisförmigen Biegung, welche der Bogen macht, wenn er gespannt wird, und mit der Rundung, die das Rad erhält, indem es auf der Holzscheibe, aus welcher es ausgeschnitten wird, mit dem τόρνος abgezeichnet wird, κύκλος τις ὡς τόρνοισιν ἐκμετρούμενας, wie es Thes. Fragm. V (VII), 3 heisst. τόρνος ist das Werkzeug zur Vorzeichnung eines Kreises oder Halbkreises, wahrscheinlich in einem Stifte bestehend, den man in das Holz einsetzte, um mit einer daran befestigten Schnur die Zirkellinie zu beschreiben. περιφορὰ δρόμου „das Umhergehen, die Rundung des Laufes“, d. h. des äussern Randes, auf welchem das Rad umläuft. Diesen zieht es, ἔλκει, d. h. es erhält ihn, indem die straffangespannte Schnur die Zirkellinie zieht. In dem Verb. wiederholt sich zugleich das Bild des langsamen Vorsichgehens der Hand-

- ὡς κλῶν ὄρειον ὁ ξένος χερσὶν ἄγων 1060
 ἔκαμπτεν εἰς γῆν, ἔργματ' οὐχὶ θνητὰ δρωῖν.
 Πενθέα δ' ἰδρύσας ἐλατίνων ὄζων ἔπι,
 ὄρθον μεθίει διὰ χερῶν βλάστημ' ἄνω 1070
 ἀτρέμα, φυλάσσων μὴ ἀναχαιτίσειέ νιν.
 ὄρθῃ δ' ἐς ὄρθον αἰθέρ' ἐστηρίζετο, 1065
 ἔχουσα νώτοις δεσπότην ἐφήμενον.
 ὦφθη δὲ μᾶλλον ἢ κατεῖδε Μαινάδας·
 ὅσον γὰρ οὐπω δῆλος ἦν θάσσω ἀνω,
 καὶ τὸν ξένον μὲν οὐκέτ' εἰσορᾶν παρῆν, 1075
 ἐκ δ' αἰθέρος φωνή τις, ὡς μὲν εἰκάσαι,
 Διόνυσος, ἀνεβόησεν· „ὦ νεανίδες,
 ἄγω τὸν ὑμᾶς καμὲ τὰμά τ' ὄργια
 γέλων τιθέμενον· ἀλλὰ τιμωρεῖσθ' ἐνιν.“
 καὶ ταῦθ' ἅμ' ἠγόρευε, καὶ πρὸς οὐρανὸν 1080
 καὶ γαῖαν ἐστήριζε φῶς σεμνοῦ πυρός.
 σῖγ' ἵστατ' αἰθήρ, σῖγα δ' εὐλείμος νάπη 1075
 φύλλ' εἶχε, θηρῶν δ' οὐκ ἂν ἤκουσας βοήν.
 αἱ δ' ὥσιν ἤχην οὐ σαφῶς δεδεδυμέναι
 ἔστησαν ὄρθαι καὶ διήνεγκαν κόρας. 1085
 ὁ δ' αὖθις ἐπεκέλευσεν· ὡς δ' ἐγνώρισαν 1080
 σαφῇ κελευσμὸν Βακχίου Κάδμου κόραι,
 ἦξαν, πελείας ὠκύτητ' οὐχ ἥσσονες,
 ποδῶν τρέχουσai συντόνοις δρομήμασι,
 μήτηρ Ἀγαθή σύγγονοί θ' ὁμόσποροι 1090

lung, analog der sonstigen Uebersetzung auf Dinge, die durch allmähliges Strecken oder Dehnen entstehen. (Vgl. ἔλκειν oder ἐλκύειν πλίνθους Herod. I, 179. κόρδακα Arist. Nub. 540. Daher auch ἄμυστιν E. Cycl. 416.)

1064. ἀτρέμα, „leise, allmählig“.

1068. ὅσον οὐπω „nach dem Maasse, als noch nicht“, d. h. kaum. Der Nachsatz beginnt mit καί.

1076. σῖγ' ἵστατ' st. d. Vulg. σίγησε (vgl. 759). ἵστασθαι als

Gegensatz des κινεῖσθαι, Plat. Parmen. 156, c ὅταν κινούμενον ἱσθῇται. So μεσημβρία ἵσταται ἡ δὴ καλουμένη σταθερά, Plat. Phädr. 242, a.

1079. κόρας wie V. 739. 1115.

1083. τρέχουσai st. der Vulg. ἔχουσai zu lesen, empfiehlt die wörtliche, nur in der gramm. Construction abgeänderte Entlehnung der Stelle vom Verfasser des Christ. Pat. (V. 2010): οἶμαι, πελείας ὠκ. οὐχ ἥσσονες ποδῶν δράμωσι συντ. δρομ.

- 1085 *πάσαι τε Βάχχαι· διὰ δὲ χειμάρρου νάπης*
ἄγμων τ' ἐπήδων θεοῦ πνοαῖσιν ἐμμανεῖς.
ὥς δ' εἶδον ἐλάτῃ δεσπότην ἐφήμενον,
πρῶτον μὲν αὐτοῦ χειρμάδας κραταιβόλους
ἔρριπτον ἀντίπυργον ἐπιβᾶσαι πέτραι, 1095
- 1090 *ὄζοισί τ' ἐλατίνοισιν ἡκοντίζετο·*
ἄλλαι δὲ θύρσους ἴεσαν δι' αἰθέρος.
Πενθέως ὄχον δύστηνον. ἀλλ' οὐκ ἦνυτον·
κρεῖσσον γὰρ ὕψος τῆς προθυμίας ἔχων
καθῆστο τλήμων, ἀπορία λελημμένος. 1100
- 1095 *τέλος δὲ δρυῖνους συγκεραυνοῦσαι κλάδους*
ρίζας ἀνεσπάρασσον ἀσιδήροις μοχλοῖς.
ἐπεὶ δὲ μόχθων τέρματ' οὐκ ἐξήνυτον,
ἔλεξ' Ἀγαυή· „φέρε περιστᾶσαι κύλῳ
πτόρθου λάβεσθε, Μαινάδες, τὸν ἀμβάτην 1105
- 1100 *Θῆρ' ὥς ἔλωμεν, μηδ' ἀπαγγεῖλῃ θεοῦ*
χοροὺς κρυφαίους.“ αἱ δὲ μυρίαν χέρα
προσέθεσαν ἐλάτῃ κάξανέσπασαν χθονός.
ὑψοῦ δὲ θάσσων, ὑψόθεν χαμαιπετῆς
πίπτει πρὸς οὐδας μυρίοις οἰμώγμασι 1110
- 1105 *Πενθέως· κακοῦ γὰρ ἐγγὺς ὢν ἐμάνθανε.*
πρώτῃ δὲ μήτῃρ ἦρξεν ἱερία φόνου,

1088. αὐτοῦ, Genitiv des Zieles, κατ' αὐτοῦ. So ῥίψω πέτραι τάχα σου, Eur. Cycl. 51.

1090. ἡκοντίζετο sc. Πενθέως.

1092. Nach Beseitigung der Partikel in der Vulg. Πενθέως τ' ὄχον lässt sich der Accus. als Casus der Richtung, εἰς ὄχον, erklären. — ὄχος v. ἔχω eig. das Tragende, hier übertragen auf den Baum, der ihn trug, „sein Sitz“. Aehnli. heisst in d. Fragm. des Eur. die αὔρα θεῶν ὄχημα. — ἦνυτον intrans., sc. ἃ ἐβούλοντο. vgl. V. 1097.

1093. τῆς προθυμίας sc. τῶν Βαχχῶν. Sinn: κρεῖσσον (μειζον) ἢ ὥστε ἐφικνεῖσθαι αὐτοῦ τὴν

τῶν Βαχχῶν προθυμίαν.

1095. συγκεραυνοῦν „gleichsam mit Blitzeskraft und Blitzesschnelle zusammenbrechen“. σύν mit intensiver Kraft, wie das latein. con — in vielen Compositis (conficere, confringere), eig. „in einen Haufen zusammen“. Vgl. συνθραύειν (Orest. 1579). Diese zusammengebrochenen Aeste werden im folg. V. unter den ἀσιδήροις μοχλοῖς verstanden.

1099. ἀμβάτην. Vgl. 1162.

1105. ὢν ἐμάνθανε, vgl. zu V. 184.

1106. ἱερία, weil Ag. im Dienste des Gottes und ihm zu Ehren das Werk verrichtet. Vgl. 1238.

καὶ προσπίτνει νιν· ὁ δὲ μήτραν κόμης ἄπο
 ἔρριψεν, ὥς νιν γνωρίσασα μὴ κτάνῃ
 τλήμων Ἀγαυή, καὶ λέγει παρηίδος 1115
 ψαύων „ἔγώ τοι, μῆτερ, εἰμὶ παῖς σέθεν 1110
 Πενθεύς, ὃν ἔτεκες ἐν δόμοις Ἐχίονος·
 οἴκτειρε δ' ὦ μῆτέρ με, μηδὲ ταῖς ἐμαῖς
 ἁμαρτίαισι παῖδα σὸν κατακτάνης.“
 ἡ δ' ἀφρόν ἐξιῖσα καὶ διαστροφούς 1120
 κόρας ἐλίσσουσ', οὐ φρονοῦσ' ἂ χρῆν φρονεῖν, 1115
 ἐκ Βακχίου κατείχεται· οὐδ' ἔπειθέ νιν.
 λαβοῦσα δ' ὠλέναις ἀριστερὰν χέρα,
 πλευραῖσιν ἀντιβᾶσα τοῦ δυσδαίμονος,
 ἀπеспάραξεν ὦμον, οὐχ ὑπὸ σθένους, 1125
 ἀλλ' ὁ θεὸς εὐμάρειαν ἐπεδίδου χεροῖν. 1120
 Ἰνώ δὲ τὰπὶ θάτερ' ἐξειργάζετο
 ὀηγνῦσα σάρκας, Ἀυτονόῃ τ' ὄχλος τε πᾶς
 ἐπεῖχε Βακχῶν· ἦν δὲ πᾶς ὁμοῦ βοή,
 ὁ μὲν στενάζων, ὅσον ἐτύγγανεν πνέων, 1130
 αἱ δ' ἠλάλαζον. ἔφερε δ' ἡ μὲν ὠλένην, 1125
 ἡ δ' ἔχνος ἀνταῖς ἀρβύλαις· γυμνοῦσι δὲ
 πλευρὰ σπαράγμοις· πᾶσα δ' ἡματωμένη
 χεῖρας διεσφαίριζε σάρκα Πενθέως.

1107. προσπίτνει = πίπτει, ἐπιφέρεται ἐς αὐτόν.

1116. ἔπειθε, näml. Pentheus.

1124. Nach einer bei Dichtern und Prosaikern üblichen Construction ist die participiale Nebenbestimmung im Nominativ gefügt, zwar nicht der äussern Satzverbindung, wohl aber dem Sinne entsprechend, indem die im Erläuterungsgliede auftretenden Personen logisch auch im Hauptsatze das handelnde Subject ausmachen: ἐβόων ὁμοῦ, ὁ μὲν-αἱ δὲ. So Phön. 1462: ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνείκην δορί, οἱ

δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thucyd. (V. 70): καὶ μετὰ ταῦτα ἡ ξύννοδος ἦν, Ἀργεῖοι μὲν — ὀργῇ χωροῦντες, Ἀαε-δαιμόνιοι δὲ βραδέως. Hier ist ausserdem im zweiten Nebengliede anakoluthisch zu einem Verb. fin. ἠλάλαζον übergegangen. Vgl. V. 1348.

1126. ἔχνος metonymisch für ποῦς. E. Meleag. fr. VI (III) 7: τὸ λαιὸν ἔχνος ἀνάρβυλοι. — γυμνοῦσι — πλευρὰ (mit Porson st. γυμνοῦντο — πλευρά), sie legen die Rippen bloss durch Abreissen von Fleischstücken, die sie dann wie Bälle hin- und herwerfen.

- κεῖται δὲ χωρὶς σῶμα, τὸ μὲν ὑπὸ στύφλοις 1135
 1130 πέτραις, τὸ δ' ὕλης ἐν βαθυξύλῳ φόβῃ,
 οὐ ῥάδιον ζήτημα· κρᾶτα δ' ἄθλιον,
 ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ χερσῶν,
 πῆξας' ἐπ' ἄκρον θύρσον ὡς ὀρεστέρον
 φέρει λέοντος διὰ Κιθαιρῶνος μέσον, 1140
 1135 λιποῦσ' ἀδελφὰς ἐν χοροῖσι Μαινάδων.
 χωρεῖ δὲ θήρα δυσπότην γαυρουμένη
 τειχέων ἔσω τῶνδ', ἀνακαλοῦσα Βάκχιον
 τὸν ξυγκύναγον, τὸν ξυνεργάτην ἄγρας,
 τὸν καλλίνικον, ἧ δάκρυα νικηφορεῖ. 1145
 1140 ἐγὼ μὲν οὖν τῇδ' ἐκποδῶν τῇ ξυμφορᾷ
 ἄπειμι, Ἀγαυὴν πρὶν μολεῖν πρὸς δώματα.
 τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν
 κάλλιστον· οἶμαί γ' αὐτὸ καὶ σοφώτατον
 θνητοῖσιν εἶναι χρῆμα τοῖσι χρωμένοις. 1150

ΧΟΡΟΣ.

- 1145 Ἀναχορεύσωμεν Βάκχιον,
 ἀναβοάσωμεν ξυμφορὰν
 τὰν τοῦ δράκοντος ἐκγενέτα Πενθέως,
 ὃς τὰν θηλυγενῆ στολὰν
 νάρθηκά τε πιστὸν ἔδαν 1155

1129. *χωρὶς divisio parti-*
bis.

1139. Das handschriftl. *ῆ*, welches auf *ἄγρας* bezogen werden müsste, hebt die Symmetrie der Construct. in τὸν ξυγκυν., τὸν ξυνεργ., τὸν καλλ. gänzlich auf; das dafür gesetzte *ῆ* bezieht sich auf *Agave*. Der Relativsatz bezweckt, das ἀνακαλεῖν τὸν καλλίνικον und δάκρυα νικηφορεῖν in ihrem Gegensatze recht grell und herb hervortreten zu lassen: „sie ruft den Bakchos als Verleiher eines schönen Sieges, sie welche Thränen — das Haupt des Pentheus — als Siegeszeichen trägt“.

1143. Die Vulg. *κάλλιστον οἶμαί*

γ' αὐτό bedurfte nur der Berichtigung der Interpunktion, denn γέ ist nach οἶμαι sehr angemessen: „es ist auch, wie ich wenigstens glaube“ —.

1144. *χρωμένοις αὐτῷ* (τῷ σωφρονεῖν καὶ σέβειν τὰ τ. θεῶν).

1147. Vgl. zu V. 260.

1149. *πιστὸν ἔδαν*, als sichere Todeszeichen nahm er Beides, denn sie führten ihn in den Hades. In ähnlicher Metonymie heisst das Gewand, mit welchem Agamemnon behufs seiner Tödtung umhüllt wurde, bei Aeschyl. (Agam. 1086) ein *δίπτυον ἔδον*, die Höhle, in welche Antigone eingeschlossen wurde, bei Soph. (Ant. 1190) *νυμ-*

ἔλαβεν εὐθυρσον, 1150
ταῦρον προηγγητῆρα συμφορᾶς ἔχων.

Βάκχαι Καδμεΐαι,
τὸν καλλίνικον κλεινὸν ἐξεπράξατε
εἰς γόνον, εἰς δάκρυα. 1160

καλὸς ἀγὼν ἐν αἵματι στάζουσιν
χέρα περιβαλεῖν τέκνον. 1155

ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ ἐς δόμους ὀρμωμένην
Πενθέως Ἀγαύην μητέρ' ἐν διαστρόφοις 1165
ὅσσοις, δέχεσθε κῶμον εὐτοῦ θεοῦ.

(στροφή.)

ΑΓΑΥΗ.

Ἀσιάδες Βάκχαι. 1160

ΧΟΡΟΣ.

τί με δὴ ὄρσεις ὦ;

ΑΓΑΥΗ.

φέρομεν ἐξ ὄρεος

φεῖον ἔδου κοῖλον. Vgl. zu Med. 953.

1150. εὐθυρσος mit νάρθηξ verbunden nach einer häufigen dichterischen, besonders bei Eurip. beliebten Figur, wo, um in dem Epitheton eine vollklingendere Ausschmückung zu gewinnen, der zweite Theil des beigefügten Adjectivums ein Synonymum des Substantivs, mitunter sogar dasselbe Wort wieder enthält und demnach der erste Theil des Compositums (hier εὐ) in der Bedeutung vorwaltet oder allein gilt. So εὐορμοὶ λιμένες (Eur. Troad. 125), ποὺς τυφλόπους (Phoen. 1565), κήματος εὐκήματος V. 66. Ebenso Aeschyl. (Prom. 585) πολύπλανοι πλάναι. Aehnlich auch ist ὀλβοδότης εὐδαιμονίας V. 562, ἄτεκνος παῖδων V. 1299. (Vgl. zu Iphig. T. 976.)

1153. 54. Herrlich (κλεινόν) ist die Siegesfeier für den Gott, in dem Jammer aber und den Thränen de-

Euripides I. 2. Aufl.

rer, die die Werkzeuge dazu waren, findet diese Herrlichkeit ihren Ausdruck. In εἰς liegt also der Sinn: wie sich bekunden wird in den Thränen.

1156. Constr.: χέρα βαλεῖν περὶ τέκνον, wie V. 1013. Der Gen. τέκνου, den die Vulg. bringt, ist gegen die übliche Constr. des Verb. περιβάλλειν. — ἐν αἵματι στάζουσιν proleptisch (1047). ἐν hier und V. 1158 ἐν ὅσσοις, vgl. zu V. 1245.

1160. ὄρσεις, nach Musgraves Conjectur. Das Fut. steht hier st. des Präs., weil der Chor die Angabe der Ursache, weshalb seine Aufmerksamkeit erregt wird, erst noch zu hören erwartet, und zwar mit Spannung. Aehnlich gebraucht Eur. häufig τί λέξεις (Hippol. 353. Med. 1310. Ion 1132. Hel. 785 u. a.). Die Wahl des Wortes ὄρσεις (ἀνακινεῖς) deutet an, dass der Aufruf der Agaue mit Heftigkeit geschah.

ἔλιξα νεότομον ἐπὶ μέλαθρα,
μακάριον θήραν.

1170

ΧΟΡΟΣ.

ὀρῶ γε καὶ σε δέξομαι σύγκωμον, ὦ.

ΑΓΑΥΗ.

1165 ἔμαρψα τόνδ' ἄνευ βρόχων * *

* * νέον λίν,

ὥς ὀρᾶν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐρημίας;

ΑΓΑΥΗ.

Κιθαιρῶν

ΧΟΡΟΣ.

τί Κιθαιρῶν;

1175

ΑΓΑΥΗ.

1170 κατεφόνευσέ νιν.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἂ βαλοῦσα;

ΑΓΑΥΗ.

πρῶτά γ' ἐμὸν τὸ γέρας.

μάκαιρ' Ἀγαυή κληζόμεθ' ἐν θιάσοις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἄλλα;

ΑΓΑΥΗ.

τὰ Κάδμου

ΧΟΡΟΣ.

τί Κάδμου;

1162. ἔλιξα νεότομον „frisch geschnittenen Epheu“, sinnbildliche Bezeichnung für das Haupt des Pentheus, welches Agaue statt der Epheubekränzung auf ihrem Thyrsos trägt.

1165. Wahrscheinlich einen Zusatz im Sinne der nachher (1198) folgenden Angabe der Agaue.

1168. πόθεν ἐρημίας sc. ἔμαρψας.

1171. In den BB. ist πρῶτά (γ')

zu den Worten des Chors gezogen, wird aber weit schicklicher der Person der den Chor eifrig in die Rede fallenden Agaue zugetheilt, mit deren Worten es auch besser grammatisch sich verbindet, wenn man es adverbial nimmt und zur Vervollständigung des Sinnes denkt: τὸ πρῶτά γε βαλεῖν τὸ γέρας ἐμὸν ἔστιν.

1173. τίς ἄλλα (für ἄλλη) sc. ἔβαλεν. Das folg. τὰ Κάδμου geht fort mit γένεθλα κ. τ. λ.

ΑΓΑΥΗ.

γένεθλα

μετ' ἐμέ, μετ' ἐμὲ τοῦδ'
ἔθιγε θηρὸς, εὐτυχεῖς τᾷδ' ἄγρᾳ.
(ἀντιστροφή.)

1180

1175

ΑΓΑΥΗ.

μέτεχέ νιν θοῖνας.

ΧΟΡΟΣ.

τί μετέχω τλάμων;

ΑΓΑΥΗ.

νέος ὁ μόσχος ἄρ-
τι γένν' ὑπὸ κόρουθ' ἀπαλότριχα
κατάκομον θάλλει.

1185

ΧΟΡΟΣ.

πρέπει γὰρ ὥστε θηρὸς ἀγραύλου φόβη.

1180

ΑΓΑΥΗ.

ὁ Βάκχιος κυναγέτας σοφὸς σοφῶς
ἀνέπηλεν ἐπὶ θήρα
τοῦδε Μαινάδας.

1175. εὐτυχεῖς, nach bekannter *Synesis generis* zu γένεθλα gefügt. Zu beachten ist der Parallelismus zwischen dieser Antwort der Ag. und der, die sie auf die erste Frage ertheilt V. 1172: so wie sie dort sich selbst beseligt (μάκαιρα) fühlt durch ihre That, so rühmt sie hier das Gleiche von ihren Schwestern, nur dass sie dieselben sich nachgestellt (μετ' ἐμέ) wissen will. Aus diesem Grunde, wozu noch das Erforderniss der Symmetrie mit der Antistrophe (V. 1191) kommt, sind diese letzten Worte εὐτ. τῷδ' ἄγρᾳ nicht, wie gewöhnlich geschieht, dem Chore zuzutheilen, sondern gehören zur Rede der Agaue. Im Munde des Chores schicken sie sich ohnehin ihrem Sinne nach nicht (vgl. zu 1185). In Uebereinstimmung mit der Strophe hebt Agaue gleich wieder die Antistr. an, wenn nicht noch zwei Trimeter des Chores, wie nach 1191, angeschlossen

gewesen sind.

1177—79. Text nach dem Pal., nur θάλλει nach Musgrave's Conj. für βάλλει. Zusammenzunehmen sind ἄρτι νέος θάλλει γένν' „er blüht so eben jugendlich am Kinn“ d. h. der erste jugendliche Bart ist ihm hervorgesprosst. Hiermit stimmt die Nachahmung dieser Stelle in einem Fragment des Attius: „*Lanugo flora nunc genas demum irrigat*“. Und bei Nonnos (Dion. 46, 201): δέρεο ταῦτα γένεια νεότριχα. — Mit κόρος wird das Haupthaar bildlich bezeichnet, weil es gleich einem Helme den obren Kopf umgiebt und deckt; dessen Weichheit und Fülle, durch die Attribute von κόρος, ἀπαλότριχα und κατάκομον, bezeichnet, deuten ebenfalls auf die Jugend des Pentheus hin.

1180. Constr. πρέπει γὰρ φόβη ὥστε θηρὸς ἀγραύλου sc. φόβη.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ γὰρ ἄναξ ἀγρεύς.

1190

ΑΓΑΥΗ.

1185 ἐπαινεῖς;

ΧΟΡΟΣ.

τόδ' ἐπαιναῖ.

ΑΓΑΥΗ.

τάχα δὲ Καδμεῖοι

ΧΟΡΟΣ.

καὶ παῖς γε Πενθεὺς

ΑΓΑΥΗ.

ματέρ' ἐπαινέσεται,

λαβοῦσαν ἄγραν τάνδε λεοντοφυῇ

ΧΟΡΟΣ.

περισσάν

ΑΓΑΥΗ.

περισσῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀγάλλει;

ΑΓΑΥΗ.

γέγηθα

1195

1190 μεγάλα, μεγάλα καὶ

φανερά τῃδε γὰ κατειργασμένα.

ΧΟΡΟΣ.

δεῖξόν νυν, ὦ τάλαινα, σὴν νικηφόρον
ἀστοῖσιν ἄγραν, ἣν φέρουσ' ἐλήλυθας.

1185. In τόδε (st. d. Vulg. τί δ') liegt wieder eine absichtliche Unbestimmtheit; im Sinne der Agaue ist es auf ihren, von ihr so hervorgehobnen Antheil an der That zu beziehen, dem Chöre aber, der jede unmittelbare Lobpreisung der That von dieser Seite gerade, d. h. insofern sie von der Mutter ausgegangen ist, meidet und scheut, liegt der Ruhm des Bakchos näher, und diese Beziehung liegt in τόδε, wenn man es im Zusammenhang mit den letzten Worten, ὁ Βάκχιος ἀνέπληξε, fasst. — In den folg. VV.

1186—1191 ist die Vertheilung der Personen mit Hermann dem Erforderniss der Uebereinstimmung mit der Strophe (V. 1171—75) gemäss gemacht.

1189. περισσάν *insignem, ita ut ambiguum relinquatur, laude an indignitate facinoris.* — περισσῶς sc. λαβοῦσαν.

1191. τῃδε γὰ nach Dindorfs Conjectur, st. τὰδ' ἔργα. — κατειργασμένα, auf das Subject in γέγηθα zu beziehen, drückt die Ursache der Freude aus (Particip. nach d. Verb. der Affecte).

ΑΓΑΥΗ.

ἃ καλλίπυργον ἄστν Θηβαίας χθονὸς 1200
 ναίοντες, ἔλθεθ', ὡς ἴδητε τήνδ' ἄγρην, 1195
 Κάδμου θυγατέρες θηρὸς ἦν ἡγρεύσαμεν,
 οὐκ ἀγκυλωτοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν,
 οὐ δικτύοισιν, ἀλλὰ λευκοπήχεσιν
 χειρῶν ἀκμαῖσι. κῆρτα κομπάζειν χρεῶν 1205
 καὶ λογχοποιῶν ὄργανα κτᾶσθαι μάτην;
 ἡμεῖς δέ ταύτῃ χειρὶ τόνδε θ' εἴλομεν 1200
 χωρὶς τε θηρὸς ἀρθρα διεφορήσαμεν.
 ποῦ μοι πατὴρ ὁ πρεσβύς; ἐλθέτω πέλας.
 Πενθεύς τ' ἐμὸς παῖς ποῦστιν; αἰρέσθω λαβῶν 1210
 πηκτῶν πρὸς οἴκους κλιμάκων προσαμβάσεις,
 ὡς πασσαλεύσῃ κῆρτα τριγλύφοις τόδε 1205
 λέοντος, ὃν πάρειμι θηράσας' ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.

Ἔπεσθέ μοι, φέροντες ἄθλιον βάρος
 Πενθεῶς, ἔπεσθε, πρόσπολοι, δόμων πάρος, 1215
 οὗ σῶμα μοχθῶν μυρίοις ζητήμασι 1210
 φέρω τόδ' εὐρὼν ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς
 διασπαρακτόν, κούδεν ἐν ταύτῳ πέδῳ
 λαβῶν, ἐν ὕλῃ κείμενον δυσευρέτω.
 ἦκουσα γάρ του θυγατέρων τολμήματα, 1220
 ἦδη κατ' ἄστν τειχέων ἔσω βεβῶς 1215
 σὺν τῷ γέροντι Τειρεσίᾳ Βακχῶν πάρα·

1196. *ῥηρός* abhängig von *ἄγρην*, *per hyperbaton* in den Relativsatz gestellt.

1197. Schol. zu Eur. Hipp. 220: *Θεσσαλῶν γὰρ εὐρημα τὸ δόρυ*.

1199f. *κῆρτα*, *τούτων οὕτως ὄντων*. „Gebührt sichs nun noch zu probiren (nämlich *ἐπὶ τῷ ὅπλοις ἀγορεύσαι θήρας*) und sich eitler Weise Waffen (zu solchen Zweck) anzuschaffen?“ Worauf sie emphatisch Solchen die dies thun ihr Beispiel entgegenhält. *ἡμεῖς δέ*, indem der vorhergehende Gedanke in Be-

hauptungsform (*οἱ μὲν ἄλλοι κτλ.*) als Gegensatz zu Grunde liegt.

1206. *τριγλύφοις*, vgl. zu Iphig. Taur. 113 und 74.

1210—13. Vgl. V. 1129—31. — *ὕλῃ δυσευρέτῳ*, „in schwer aufzufindenden Waldesdicht“. Kadmos hat bei dieser Verbindung die einzelnen Stellen des Waldes im Auge, an denen die Glieder zerstreut liegen.

1216. *Βακχῶν πάρα*. Sie waren von den Bakchen zurückge-

- πάλιν δὲ κάμψας εἰς ὄρος κομίζομαι
 τὸν κατθανόντα παῖδα Μαινάδων ὑπο.
 καὶ τὴν μὲν Ἀκταίων' Ἀρισταίῳ ποτὲ 1225
 1220 τεκοῦσαν εἶδον Ἀντονόην Ἰνώ θ' ἅμα
 ἔτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλήγας ἀθλίας,
 τὴν δ' εἶπέ τις μοι δεῦρο βακχείῳ ποδὶ
 στείχειν Ἀγαύην, οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσαμεν.
 λεύσσω γὰρ αὐτήν, ὅψιν οὐκ εὐδαίμονα. 1230

ΑΓΑΥΗ.

- 1225 πάτερ, μέγιστον κομπάσαι πάρεστί σοι,
 πάντων ἀρίστας θυγατέρας σπείραι μακρῷ
 θνητῶν· ἀπάσας εἶπον, ἐξόχως δ' ἐμέ,
 ἢ τὰς παρ' ἱστοῖς ἐκλιποῦσα κερκίδας
 εἰς μεῖζον ἦκω, θῆρας ἀγρεύειν χερσὶν. 1235
 1230 φέρω δ' ἐν ὠλέναισιν, ὡς ὄρῃς, τάδε
 λαβοῦσα τὰριστεῖα, σοῖσι πρὸς δόμοις
 ὡς ἂν κρεμασθῇ· σὺ δέ, πάτερ, δέξαι χερσὶν
 γαυρούμενος δὲ τοῖς ἐμοῖς ἀγρεύμασιν
 κάλει φίλους ἐς δαῖτα· μακάριος γὰρ εἶ, 1240
 1235 μακάριος, ἡμῶν τοιάδ' ἐξειργασμένων.

ΚΑΛΜΟΣ.

- ὦ πένθος οὐ μετρητόν, οὐδ' οἷόν τ' ἰδεῖν,
 φόνον ταλαίναις χερσὶν ἐξειργασμένων.
 καλὸν τὸ θῦμα καταβαλοῦσα δαίμοσιν,
 ἐπὶ δαῖτα Θήβας τάσδε καμὲ παρακαλεῖς. 1245
 1240 οἷμοι κακῶν μὲν πρῶτα σῶν, ἔπειτ' ἐμῶν.
 ὡς ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐνδίκως μὲν, ἀλλ' ἄγαν
 Βρόμιος ἄναξ ἀπώλεσ' οἰκεῖτος γεγώς.

ΑΓΑΥΗ.

ὡς δύσκολον τὸ γῆρας ἀνθρώποις ἔφν

kehrt, deren Festfeier sie beige-
 wohnt hatten. Vgl. V. 176. 359.

1224. Die Euripideische Fügungs-
 weise (vgl. zu V. 9) erfordert αὐ-
 τήν, ὅψιν (mit Scaliger) st. der
 Vulg. αὐτῆς ὅψιν.

1226. μακρῷ, zu verbinden mit

ἀρίστας.

1236. οὐδ' οἷόν τ' ἰδεῖν,
 quod fieri non potest ut aspi-
 cias, intolerabile visu.

1237. ἐξειργασμένων sc.
 ὑμῶν, indem es in Bezug auf die
 letzten Worte der Agaue steht.

ἐν τ' ὄμμασι σκυθρωπόν. εἴθε παῖς ἐμὸς 1250
 εὖθρος εἴη, μητρὸς εἰκασθεὶς τρόποις, 1245
 ὅτ' ἐν νεανίοισι Θηβαίοις ἅμα
 θηρῶν ὀριγνῶτ'. ἀλλὰ θεομαχεῖν μόνον
 οἷός τ' ἐκεῖνος. νουθετητέος, πάτερ,
 σοῦστίη. τίς αὐτὸν δεῦρ' ἂν ὄψιν εἰς ἐμὴν 1255
 καλέσειεν, ὥς ἴδῃ 'μέ, τὴν εὐδαίμονα; 1250

ΚΑΔΜΟΣ.

φεῦ φεῦ, φρονήσασαι μὲν οἷ' ἐδράσατε,
 ἀλλήσετ' ἄλγος δεινόν· εἰ δὲ διὰ τέλους
 ἐν τῷδ' ἀεὶ μενεῖτ', ἐν ᾧ καθέστατε, 1260
 οὐκ εὐτυχοῦσαι δόξετ' οὐχὶ δυστυχεῖν.

ΑΓΑΥΗ.

τί δ' οὐ καλῶς τῶνδ' ἢ τί λυπηρῶς ἔχει; 1255

ΚΑΔΜΟΣ.

πρῶτον μὲν εἰς τόνδ' αἰθέρ' ὄμμα σὸν μέθες.

ΑΓΑΥΗ.

ἰδοῦ· τί μοι τόνδ' ἐξυπεῖπας εἰσορᾶν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἔθ' αὐτός, ἢ σοι μεταβολὰς ἔχειν δοκεῖ; 1265

1244. ἐν ὄμμασι statt des einfachen Dativs. Vgl. zu V. 274 und V. 1155. 1158. 160. — εἴθε κτλ. Agaue wünscht, dass ihr Sohn ein ebenso wackrer Jäger, wie sie, die Mutter, sein möchte, wenn er im Kreise der thebanischen Jünglinge dem Wilde nachstelle. Dem Wunsche aber stellt sich gleich hinterher der Gedanke entgegen, dass Pentheus, statt der Jagd obzuliegen, nur gegen den Gott zu kämpfen verstehe. In θεομαχεῖν μόνον liegt also der Gegensatz eingeschlossen: οὐ θηρῶν ὀριγνᾶσθαι. — ἅμα ἐν, eine Art pleonastischer Verbindung, ähnlich wie χειρὶ Πολυτεῖκους ὑπο Eur. Suppl. 401.

1249. σοῦστίη = σοὶ ἐστίν. Gewöhnlich lautet die Stelle mit der durch die Aldina eingeführten Inter-

polation: σοὶ τ' ἐστὶ καὶ μοι μὴ σοφοῖς χαίρειν κακοῖς. ποῦστιν; τίς αὐτὸν κτλ.

1250. 'μέ, vgl. zu V. 536.

1258. Kadmos beginnt die Prüfung, ob die Geistesverwirrung der Agaue gewichen sei, mit dieser Frage, um vorerst zu ersehen, ob ihre äussern Sinne wieder in Ordnung seien. Denn so wenig als sie vorher das Haupt ihres Sohnes erkannte, würde sie in der Verdüsterung ihres Geistes die Klarheit des Himmels zu erkennen vermocht haben. Indem sie also antwortet, dass der Himmel ihr jetzt klarer erscheine als vorhin, bekundet sie damit eben, dass, wie ihre Sinne wieder klar sehen, so auch ihre Geistesverwirrung sich lege.

ΑΓΑΥΗ.

λαμπρότερος ἢ πρὶν καὶ διυπετέστερος.

ΚΑΛΜΟΣ.

1260 τὸ δὲ πτοηθὲν τόδ' ἔτι σῇ ψυχῇ πάρα;

ΑΓΑΥΗ.

οὐκ οἶδα τοῦτος τοῦτο, γίγνομαι δέ πως
ἔννους, μετασταθεῖσα τῶν πάρος φρενῶν.

ΚΑΛΜΟΣ.

κλύοις ἂν οὖν τι κάποκρίναι' ἂν σαφῶς;

1270

ΑΓΑΥΗ.

ὥς ἐκλέλησμαι γ' ἃ πάρος εἶπομεν, πάτερ.

ΚΑΛΜΟΣ.

1265 εἰς ποῖον ἤλθες οἶκον ὑμεναίων μέτα;

ΑΓΑΥΗ.

σπαρτῷ μ' ἔδωκας, ὥς λέγουσ', Ἐχίονι.

ΚΑΛΜΟΣ.

τίς οὖν ἐν οἴκοις παῖς ἐγένετο σὺ πόσει;

ΑΓΑΥΗ.

Πενθεύς, ἐμή τε καὶ πατρὸς κοινωνία.

1275

ΚΑΛΜΟΣ.

τίνος πρόσωπον δῆτ' ἐν ἀγκάλαις ἔχεις;

ΑΓΑΥΗ.

1270 λέοντος, ὥς γ' ἔφασκον αἱ θηρώμεναι.

ΚΑΛΜΟΣ.

σκέψαι νυν ὁρθῶς· βραχὺς δ' μόχθος εἰσιδεῖν.

1259. διυπετέστερος, ἀντὶ τοῦ διαυγέστερος (Etym. Magn. mit Bezug auf d. hies. Stelle).

1260. πτοεῖσθαι, überhaupt von Zuständen gestörter Seelenruhe, so V. 210 in Unruhe, Leidenschaft sein; hier das Particip. substantivisch: die Geistesverwirrung. So πέτεσθαι 328, ἀναπτεροῦσθαι Orest. 876. Suppl. 89.

1264. ὥς setzt die Bejahung der Frage des Kadm. voraus. Mit der Erklärung, dass sie ihre frühern Reden vergessen habe, will sie sagen, dass sie daher auch nicht in solcher

Weise zu sprechen fortfahren werde, zugleich aber drückt sich darin das beunruhigende Gefühl aus, es möchten diese frühern Reden mit einem schweren Unheil in Verbindung stehen.

1266. Vgl. zu V. 260. — ὥς λέγουσ' bezieht sich auf σπαρτῷ.

1268. κοινωνία (mit Hartung st. ἐμῇ κοινωνίᾳ) κοινὸν γένος. Vgl. Phön. 16 ἔξαιτεῖ (Λάϊος) παίδων ἐς οἴκους ἀρσένων κοινωνίαν. Ion. 1599.

1270. αἱ θηρώμεναι schliesst die Agaue selbst mit ein.

ΑΓΑΥΗ.

ἔα, τί λεύσσω; τί φέρομαι τόδ' ἐν χερσίν;

ΚΑΛΜΟΣ.

ἄθρησον αὐτὸ καὶ σαφέστερον μάθε.

1280

ΑΓΑΥΗ.

ὄρω μέγιστον ἄλγος ἢ τάλαιν' ἐγώ.

ΚΑΛΜΟΣ.

μῶν σοι λέοντι φαίνεται προσεικέναι;

1275

ΑΓΑΥΗ.

οὐκ, ἀλλὰ Πενθέως ἢ τάλαιν' ἔχω κάρα.

ΚΑΛΜΟΣ.

οἰμωγμένον γε πρόσθεν ἢ σε γνωρίσαι.

ΑΓΑΥΗ.

τίς ἔκτανέν νιν; πῶς ἐμὰς ἦλθ' εἰς χέρας;

1285

ΚΑΛΜΟΣ.

δύστην' ἀλήθει', ὥς ἐν οὐ καιρῷ πάρει.

ΑΓΑΥΗ.

λέγ', ὥς τὸ μέλλον καρδίᾳ πήδημ' ἔχει.

1280

ΚΑΛΜΟΣ.

σύ νιν κατέκτας καὶ κασίγνηται σέθεν.

ΑΓΑΥΗ.

ποῦ-δ' ὤλετ'; ἢ κατ' οἶκον, ἢ ποίοις τόποις;

1277. Der Sinn: Du, die Mutter und Mörderin, erkennst ihn jetzt erst, von mir ist er nichtallein schon früher erkannt, sondern sogar beweint worden.

1279. οὐ καιρός als ein Wort zu nehmen, = ἀκαιρία, wie im Hippol. 106 οὐκ ἀπόδειξις = ἄγνοια.

1280. Die LA. der BB. καρδίᾳ πήδημ' ἔχει lässt sich durch Verweisung auf Umschreibungen, wie μομφὴν ἔχω für μέμφομαι, σπουδὴν ἔχω für σπεύδω, nicht schützen; denn mit diesen kann πήδημα ἔχειν nur in so weit, als es für πήδαν steht, nicht aber zugleich der Construction nach parallel gehn.

Jene Beispiele lassen noch einen Accusativ zu (μομφήν, σπουδὴν ἔχω τι, Orest. 1075. Herc. Fur. 711), weil ihnen transitive Verba zu Grunde liegen, πήδαν dagegen als Intransitivum kann nicht τὸ μέλλον zum Object haben. Deshalb ist der Dativ καρδίᾳ (nach Canters Vorschlage) aufgenommen. ἔχει = παρέχει, wie häufig. Sinn: „Futurum palpitationem cordi affert“ i. e. metus eius, quod iam perceptura sum, facit ut cor palpitet. Ganz ähnlich steht dieser Dativ in einem Fragm. des Euripid. (CCXXIX b. Matth.) πλάγος καρδίᾳ προσίσταται. Vgl. auch Med. 832 (858).

ΚΑΔΜΟΣ.

οὔπερ πρὶν Ἀκταίωνα διέλαχον κύνες. 1290

ΑΓΑΥΗ.

τί δ' εἰς Κιθαιρῶν' ἤλθε δυσδαίμων ὅδε;

ΚΑΔΜΟΣ.

1285 ἔκερτόμει θεὸν σάς τε βακχείας μολῶν.

ΑΓΑΥΗ.

ἡμεῖς δ' ἐκείσε τίνι τρόπῳ κατήραμεν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐμάνητε, πᾶσά τ' ἐξεβακχεύθη πόλις.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσος ἡμᾶς ὤλεσ', ἄρτι μανθάνω. 1295

ΚΑΔΜΟΣ.

ὔβριν γ' ὕβρισθεις· θεὸν γὰρ οὐχ ἡγείσθ' ἐνιν.

ΑΓΑΥΗ.

1290 τὸ φίλτατον δὲ σῶμα ποῦ παιδός, πάτερ;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐγὼ μόλις τόδ' ἐξερευνήσας φέρω.

ΑΓΑΥΗ.

ἦ πᾶν ἐν ἄρθροισι συγκεκλῆμενον καλῶς;

ΚΑΔΜΟΣ.

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

Πενθεῖ δὲ τί μέρος ἀφροσύνης προσῆκ' ἐμῆς; 1300

ΚΑΔΜΟΣ.

1295 ὑμῖν ἐγένεθ' ὅμοιος, οὐ σέβων θεόν.

τοίγαρ ξυνῆψε πάντας εἰς μίαν βλάβην,

ὑμᾶς τε τόνδε θ', ὥστε διολέσαι δόμους

κάμ', ὅστις ἄτεκνος ἀρσένων παίδων γεγώς,

1283. Vgl. V. 333ff., wo der Ausdr. *διεσπᾶσαντο* das hiesige *διέλαχον* erklärt.

1285. *μολῶν* sc. *ἐκέϊσε*.

1292. Der Leichnam war zwar von Kadm. wieder zusammengesetzt, aber Ag. hat gleich eine Ahnung, dass er ursprünglich verstümmelt gewesen sein möge; daher thut sie diese Frage hier, ehe sie ihn noch genauer zu betrachten wagt. Auf

diese Frage vermisst man die auch durch das Gesetz der Stichomythie geforderte Antwort des Kadmos; daher wird mit Recht nach diesem V. eine Lücke angenommen, die sich jedoch wohl nur auf die Gegenrede des Kadmos erstreckt.

1296. *ξυνῆψε* sc. *ὁ θεός*.

1298. *ἄτεκνος παίδων*, vgl. zu V. 1150. — *ἀρσένων*. Eur. weicht hier von der gewöhnlichen

τῆς σῆς τόδ' ἔρνος, ὧ τάλαινα, νηδύος	1305
αἰσχιστα καὶ κάκιστα κατθανόνθ' ὄρω·	1300
ῶ δῶμ' ἀνέβλεφ', ὅς συνεῖχες, ὧ τέκνον,	
τοῦμὸν μέλαθρον, παιδὸς ἐξ ἐμῆς γεγώς,	
πόλει τε τάρβος ἦσθα· τὸν γέροντα δὲ	
οὐδεὶς ὑβρίζειν ἤθελ', εἰσορῶν τὸ σὸν	1310
κάρα· δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν.	1305
νῦν δ' ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσομαι	
ὁ Κάδμος ὁ μέγας, ὅς τὸ Θηβαίων γένος	
ἔσπειρα καξήμησα κάλλιστον θέρους.	
ὧ φίλτατ' ἀνδρῶν, καὶ γὰρ οὐκέτ' ὦν ὅμως	1315
τῶν φιλτάτων ἔμοιγ' ἀριθμήσει, τέκνον,	1310
οὐκέτι γενείου τοῦδε θιγγάνων χερσί,	
τὸν μητρὸς αὐδῶν πατέρα προσπτύνει, τέκνον,	
λέγων· „τίς ἀδικεῖ, τίς σ' ἀτιμάζει, γέρον;	
τίς σὶν ταράσσει καρδίαν λυπηρὸς ὢν;	1320
λέγ', ὡς κολάζω τὸν ἀδικοῦντά σ', ὧ πάτερ.“	1315
νῦν δ' ἄθλιος μὲν εἰμ' ἐγώ, τλήμων δὲ σύ,	
οἰκτρὰ δὲ μῆτηρ, τλήμονες δὲ σύγγονοι.	
εἰ δ' ἔστιν, ὅστις δαιμόνων ὑπερφρονεῖ,	
εἰς τοῦδ' ἀθρήσας θάνατον ἡγείσθω θεοῦς.	1325

Erzählung ab, die er selbst Phoen. 7 befolgt: Κάδμος — ὅς παῖδα γήμας Κυπρίδος Ἀρμονίαν ποτὲ Πολύδωρον ἐξέφυσε.

1300. ἔρνος κατθανόντα, *Synesis Generis*. So im Femininum, σφίσι θυμὸς ἰαίνεται, λεισπόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν, Hom. Odys. 6, 155. (S. d. Gramm.) Vgl. V. 1175.

1301. Während Kadm. mit dem verbindenden Relativum an die vorhergehende Darstellungsweise anschliesst, überwältigt ihn alsbald der Schmerz so, dass er sich zur affectvolleren Apostrophe hinwendet. — ῶ Dat. der Richtung. Ion

1472: ὁ δόμος οὐκέτι νύκτα δέρεζεται, ἀελίου δ' ἀναβλέπει λαμπάσιν. — ἀνέβλεφ', st. der Vulg. ἀνέβλεπεν, fordert die Quantität. (S. Elmsley.)

1303. τὸν γέροντα, er meint sich selbst.

1305. δίκην λαμβάνειν, sonst zur Strafe ziehen, steht in dem ungewöhnlichern Sinne von Strafe empfangen, wie bei Herod. I, 115: ἔς δ' ἔλαβε τὴν δίκην. Ueber die Auslassung von ἂν s. die Gramm.

1310. ἀριθμήσει in passiver Bedeutung. — τέκνον. Die Vulg. hat sehr ungehörig für Zusammenhang und Sachverhältniss τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

1320 τὸ μὲν σὸν ἀλγῶ, Κάδμε· σὸς δ' ἔχει δίκην
παῖς παιδὸς Ἀξίαν μὲν, Ἀλγεινὴν δὲ σοί.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ὁρᾷς γὰρ τᾶμ' ὅσῳ μετεστράφη,

* * * *

εἰ μὴ γὰρ ἴδιον ἔλαβον εἰς χεῖρας μύσος

* * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

* * * *

δράκων γενήσκει μεταβαλὼν, δάμαρ τε σή,
1325 ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἀρμονίαν, θνητὸς γεγώς,
ἐκθρηιωθεῖς ὄφρεος ἀλλάξει τύπον,
ὅχον δὲ μύσχων, χρησμὸς ὥς λέγει Διὸς,
ἐλᾷς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἡγοίμενος.
πολλὰς δὲ πέρσεις ἀναρίθμῳ στρατεύματι

1330

1330 πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίου χρηστήριον

διαρπάσῃσι, νόστον ἄθλιον πάλιν

1335

σχήσουσι· σὲ δ' Ἄρης Ἀρμονίαν τε ῥύσεται,
μακάρων τ' ἐς αἴαν σὸν καθιδρύσει βίον.

1322. Ueber die hierauf folgende, die ganze Klagerede der Agaue, so wie den Anfang der Rede des Dionysos nebst einigen überleitenden Versen des Chores umfassende Lücke s. die Einl. P. 21. — V. 1323 ist als unstreitig hierhergehörig aus den Scholien des Aristoph. (Plut. 908) herübergenommen.

1324 ff. Die Verwandlung des Kadmos und der Harm. in Schlangen, welche Ovid. Met. IV, 563—603 beschreibt, bringen Andere mit dem Drachen, den Kadmos erschlug, in Verbindung, als verhängt von dem darüber erzürnten Ares. Zur Erläuterung der ganzen hier vorgetragenen Sage dient der Bericht des Mythographen Apollodor. III, 5, 4: Κάδμος μετ' Ἀρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἑγγέλειαν παραγίνε-

ται. τούτοις δὲ ὑπὸ Ἰλλυριῶν πολεμουμένοις ὁ θεὸς ἐχρησεν, Ἰλλυριῶν κρατήσεν, ἅν' ἡγεμόνα Κάδμον ἔχουσιν. οἱ δὲ πεισθέντες ποιοῦνται ἡγεμόνας τούτους καὶ κρατοῦσιν. καὶ βασιλεύει Κάδμος Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλύριος αὐτῷ γίνεται. αὐτὸς δὲ (nach Eur. vorher) μετὰ Ἀρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν, εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμψθησαν. Die βάρβαροι V. 1328 sind also die Illyrier. Eigenthümlich ist dem Euripides die Verknüpfung des Kadmos mit dem auch von Herodot. IX, 43 beiläufig erwähnten Raubzuge der Illyrier gegen Delphi. (Vgl. darüber O. Müller Orchomen. S. 227.) — V. 1325 und 1326 liefern die Handschr. in umgekehrter Ordnung.

ταῦτ' οὐχὶ θνητοῦ πατρὸς ἐκγεγὼς λέγω
 Διόνυσος, ἀλλὰ Ζηνός. εἰ δὲ σωφρονεῖν 1335
 ἔγνωθ', ὃ γ' οὐκ ἠθέλετε, τὸν Διὸς γόνον 1340
 εὐδαιμονεῖτ' ἂν σύμμαχον κερτημένοι.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσε, λισσόμεσθ' ὅς, ἡδίκηκαμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅψ' ἐμάθεθ' ἡμᾶς, ὅτε δ' ἐχρῆν, οὐκ ἦδετε.

ΑΓΑΥΗ.

ἐγνώκαμεν ταῦτ'· ἀλλ' ἐπεξέρχει λῖαν. 1340

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ γὰρ πρὸς ὑμῶν θεὸς γεγὼς ὑβρίζομην. 1345

ΑΓΑΥΗ.

ὁργὰς πρόπει θεοὺς οὐκ ὁμοιωῦσθαι βροτοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πάλαι τάδε Ζεὺς οὐμὸς ἐπένενυσεν πατὴρ.

ΑΓΑΥΗ.

αἶ αἶ, δέδοκται, πρέσβυ, τλήμονες φυγαί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτα μέλλεθ' ἄπερ ἀναγκαίως ἔχει; 1345

ΚΑΛΜΟΣ.

ὦ τέκνον, ὥς εἰς δεινὸν ἤλθομεν κακόν,
 σύ θ' ἢ τάλαινα συγγονοί τε σαὶ [φίλαι] 1350
 ἐγὼ θ' ὁ τλήμων βαρβάρους ἀφίξομαι
 γέρον μετοίκος· ἔτι δέ μοι τὸ θέσφατον,

1336. ὃ γ' οὐκ ἦθ. st. der Vulg. ὅτ' οὐκ ἦθ., da auf den bestimmten Zeitpunkt erst nachher, V. 1339, hingewiesen wird. — εὐδαιμονεῖτε im folg. V. ist Imperfectum.

1339. ἦδετε, verkürzte Form für ἦδειτε.

1344. δέδοκται — φυγαί. Nach dem sogenannten *Schema Pindaricum* steht das vorausgeschobene Verbum im Singular, doch kann man hier δέδ. auch für sich und τλήμ. φυγαί als erläuternde Apposition hinzugefügt fassen.

1347. φίλαι ist verdächtig. LA.;

das Wort fehlt im besten Manuscr. gänzlich.

1348. Die Rede geht nach ἐγὼ θ' ὁ τλήμων gleich in den Satz βαρβ. ἀφίξομαι über, welcher eigentlich Nebensatz ὅς — ἀφίξ. sein sollte, eine ähnliche anakoluthische Fügung, wie bei μέν — δέ V. 1125.

1349. τὸ θέσφατον. Der Artikel, gegen den Zweifel erhoben worden sind, weshalb Haupt (Philol. I, p. 365) μούστι θεσφ. zu lesen vorschlägt, scheint mir seine Bestimmung durch den folg. Infinitivsatz zu erhalten, indem er eine

- 1350 εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν.
καὶ τὴν Ἄρεως παῖδ' Ἀρμονίαν, δάμαρτ' ἐμήν,
δράκων δρακαίνης φύσιν ἔχουσαν ἀγρίαν, 1355
ἄξω πὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικούς,
1355 ἡγούμενος λόγχαισιν· οὐδὲ παύσομαι
κακῶν ὁ τλήμων, οὐδὲ τὸν καταιβάτην
Ἀχέροντα πλεύσας ἥσυχος γενήσομαι.

ΑΓΑΥΗ.

- ὦ πάτερ, ἐγὼ δὲ σοῦ στερεῖσα φεύξομαι. 1360

ΚΑΔΜΟΣ.

- τί μ' ἀμφιβάλλεις χερσίν, ὦ τάλαινα παῖ,
1360 ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύκνος;

ΑΓΑΥΗ.

- ποῖ γὰρ τράπωμαι, πατρίδος ἐκβεβλημένη;

ΚΑΔΜΟΣ.

- οὐκ οἶδα, τέκνον· σμικρὸς ἐπίκουρος πατήρ.

ΑΓΑΥΗ.

- Χαῖρ', ὦ μέλαθρον, χαῖρ', ὦ πατρώα 1365
πόλις· ἐκλείπω σ' ἐπὶ δυστυχίᾳ
φυγὰς ἐκ θαλάμων.

demonstrative Kraft annimmt, τὸ θεῶν. τοῦτο, ἀγαγεῖν: „Ausserdem besteht für mich noch das Orakel, dass ich führen soll“. Vgl. Med. 1236: δέδοχται τοῦτο γον ὡς τάχιστα μοι — τῆσδ' ἀφορμᾷ σθαι χθονός. Aehnlich oben 152 τὸ δεινὸν θέαμα mit Hinweisung auf die folg. nähere Beschreibung.

1355. καταιβάτης, activ, ὁ καταπέμπων.

1356. Im Uebermaasse des Schmerzes findet Kadmos nicht einmal in der Versetzung auf die Inseln der Seligen (V. 1334) einen Trost, und beklagt es daher, dass er nicht gleich den andern Menschen durch das Hinabsteigen in die Unterwelt in dem damit verbundenen Vergessen der

Leiden des Lebens Ruhe finden werde.

1360. κηφῆνα, wie Troad. 191 γραῦς κηφῆν, den abgelebten Greis bezeichnend, ist an das vorhergehende μέ anzuschliessen. — Die hier gebrauchte Vergleichung mit dem Schwan beruht auf der Vorstellung grosser kindlicher Liebe, die man gewissen Vögeln, besonders den Schwänen und Störchen, beilegte; „Videmus in quodam volucrum genere nonnulla indicia pietatis“ Cic. de Fin. II, 33. Aehnlich vergleicht sich die den Tod ihres Vaters beklagende Elektra bei Eurip. (Elektr. 153) mit dem jammern den Schwan, welcher πατέρα φίλτατον καλεῖ ὀλόμενον πολλοῖς βρόχων ἔρκεσιν.

ΚΑΔΜΟΣ.

στεῖχέ νυν, ὦ παῖ, τὸν Ἀρισταίου

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

στένομαί σε, πάτερ.

ΚΑΔΜΟΣ.

καγὼ σέ, τέκνον,

καὶ σὰς ἐδάκρυσα κασιγνήτας.

1370

ΑΓΑΥΗ.

δεινῶς γάρ, δεινῶς αἰλίαν

Διόνυσος ἄναξ τοὺς σοὺς τάνδ' εἰς

1370

οἴκους ἔφερεν.

ΚΑΔΜΟΣ.

καὶ γὰρ ἔπασχεν δεινὰ πρὸς ὑμῶν,

ἀγέραςτον ἔχων ὄνομ' ἐν Θήβαις.

1375

ΑΓΑΥΗ.

χαῖρε πάτερ μοι.

ΚΑΔΜΟΣ.

χαῖρ', ὦ μελέα

θύγατερ· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἦκοις.

1375

ΑΓΑΥΗ.

ἄγετ' ὦ πομποί με, κασιγνήτας

ἵνα συμφυγάδας ληψόμεθ' οἰκτρὰς.

1380

ἔλθοιμι δ' ὅπου

μήτε Κιθαιρῶν ἔμ' ὄρεα μαρὸς,

1366. Das Nomen zum Art. τόν ist mit dem ganzen folgenden V. verloren gegangen, soviel aber lässt sich ersehen, dass Kadmos der Ag. den Rath giebt, sich zum Aristäos zu begeben, welcher der Gemahl der Autonöe und Vater des Aktäon war, und dem der Mythos Wanderungen und wechselnde Aufenthaltsorte (Thessalien, mehrere Inseln, Thracien) beilegte. Vgl. die Einl. S. 22.

1368. ἐδάκρυσα. Vgl. zu Iphig. T. 991.

1369—71. Es schien das Wahrscheinlichste anzunehmen, das in der

LA. der BB. δεινῶς τάνδ' αἰλίαν — — τοὺς σοὺς εἰς die metrische Verwirrung nur durch Verschiebung von τάνδ' in die falsche Stelle entstanden sei. Art des ersten Verses wie Iphig. T. 125. 133. 139. Hec. 164. 165.

1375. εἰς τόδ' i. e. εἰς τὸ χαλεπὸν.

1379. Die Lücke in d. Vulg., die Verbum und Object auslässt, ist durch ἔμ' ὄρεα ausgefüllt, weil für dessen Ausfall die Schriftähnlichkeit mit μαρὸς die meiste Wahrscheinlichkeit darbietet, und der

- 1380 μήτε Κιθαιρῶν' ὅσσοισιν ἐγώ,
μήθ' ὅθι θύρσου μνημ' ἀνάκειται.
Βάκχαις δ' ἄλλαισι μέλοιεν.

1385

ΧΟΡΟΣ.

- πολλὰ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
1385 καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πράγμα.

1390

Gegensatz die Form ξυ' erforderlich macht.

1382. μέλοιεν sc. Κιθαιρῶν καὶ θύρσος.

1383 ff. Dieser Schluss findet sich noch in vier andern Stücken des Eur., nämlich der Alkestis, Andromache, Helena und Medea, nur dass im letzten Stück der erste V. statt

des hier stehenden lautet: πολ-
λῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμ-
πῳ. Der allgemeine Inhalt der WW.
macht sie freilich auf jedes Drama
leicht anwendbar, daher der Schol.
zur Androm. bemerkt: ταῦτα εἴωθε
λέγειν ὁ ποιητὴς διὰ τὰ ἐν τοῖς
δράμασιν ἐκ παραδόξου
συμβαίνοντα. Vgl. den Schluss
der Iph. T.

A N G A B E

DER IN EURIPIDES' BAKCHEN GEBRAUCHTEN METRA.

1—63, iambische Trimeter.

64—68 und 69—73, zwei einander entsprechende Systeme von *ionici a minori* mit anapästischem Fusse anhebend:

$\cup \cup \text{'} - , \cup \cup \text{'} -$
 $\cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\cup \text{'} -$
 $\cup \text{'} -$
 $\cup \text{'} -$
 $\cup \cup \text{'} -$
 $\cup \cup \text{'} -$
 $\cup \cup \text{'} -$

74—79 und 91—96, choriambischer Rhythmus, und zwar, mit Ausnahme des dritten und sechsten V., wo dem choriambischen Fusse ein Antispast folgt, *dimetri catalectici*:

$\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} -$

80—88 u. 97—105, *ionici a minori*, in *dimetri* abgetheilt, wie V. 66.

Im zweiten V. ist die erste Länge aufgelöst: $\cup \cup \text{'} - \cup \cup \text{'} -$.
 Dagegen sind V. 83 u. 100 die beiden ersten Kürzen zusammengezogen:
 $- \text{'} - \cup \cup \text{'} -$

89 u. 106 ebenfalls ionische Verse mit katalektischem Ausgange oder ionischer Anaklasis: $\cup \cup \text{'} - , \cup \cup - \cup \text{'} -$

90 u. 107 choriambischer Monometer $\text{'} \cup \cup \text{'} -$

108—111 und 123—126, nebst V. 113 und 128 katalektische choriambische Dimetri wie oben V. 74, der dritte mit Auflösung der Längen

$\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} -$

112 und 127 akatalektischer choriamb. Dim. mit Auflösung der letzten Länge $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} \cup \text{'} -$

114. 115 und 129. 30 Glykoneen:

$\text{'} - \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} -$
 $\text{'} \cup \cup \text{'} \cup \text{'} - \cup \cup \text{'} -$

(In V. 129 ist die L.A. zweifelhaft.)

116 und 131 choriambischer Dimeter mit spondeischer Basis und Hyperkatalexis, worauf der Rhythmus in einen ionischen Trimeter übergeht:

$\text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

118—120 und 133—135 daktylischer Rhythmus mit Basis im ersten und katalektischem Schlusse der beiden ersten Verse:

$\text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

121 und 136 Glykoneen, 122 und 137 Pherekrateen:

$\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

138 ff. In dieser Epod. ist päonisch-daktylischer Rhythmus im Wechsel mit dochmischem und glykoneischem herrschend, jener im Anfang und Schluss, dieser in der Mitte. Päonen sind V. 138 (Dimet.), 140 (Trimet. mit e. Anakrusis) mit 141 (Dim. mit zweisilb. Katal.) eine fortlaufende rhythmische Reihe bildend, die erste Hälfte von 143 (Dim.); daktylisch V. 142 (Tetram.) und 145 (Hexam.); dazwischen dochmische V. 139 (hyperkatalex.) und die zweite Hälfte von 143 (mit verkürzter Schlussilbe*), dem sich 144 ein antispastischer Dim. anschliesst. Also:

138 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—}$
 $\text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

145 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

Hierauf theils Glykoneen: V. 146 (mit vorausgeschicktem Daktyl.), 156, 158 und Pherekrateen: 148, 149, 151, 154, 157, theils Dochmien: 150 (zwei m. Hyperkatalexis), 152 (mit angefügter daktylischer Dipodie), 153 (mit angehängtem Creticus). Ein daktyl. Dim. V. 155. Also:

146 $\text{—} \text{—} \text{—}, \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—}$

*) Vielleicht wird jedoch mit Rayser (Heidelb. Jahrb. 1853 No. 13 p. 208) richtiger angenommen, dass dieser V. in Uebereinstimmung mit 159, 161, 162 ursprünglich einen daktylischen Ausgang gehabt und daher für *Φρύγיא* ein anderer Name mit daktylischer Form gestanden habe.

898 $\acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup \cup \cup \acute{\cup}$

904 $\acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup}$

Die übrigen (901—3, 905) sind Pherekrateen.

906—971 iambische Trimeter.

972—990 = 991—1009 dochmischer Rhythmus in theils einzelnen, theils je zwei verbundenen Dochmien, mit Ausnahme von 983 = 1002, was eine iambische Penthemimeris, und 987 = 1005, welches ein iambischer Trimeter ist. Das Ganze:

972=990 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$

975=993 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $- \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, - \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup$
 $\cup, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$

980=998 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $- \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $-, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$

985=1004 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup$
 $\cup \acute{\cup} -, \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, -$
 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}, \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$

990=1009 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \acute{\cup}$

Den Versen 976=995 und 984=1003 geht eine Anakrusis vorher (vgl. Seidler zu Eur. Troad. 529). V. 977=996 ist ein hyperkatalekt. Dochm.; ebenso 988=1007, mit vorausgeschicktem Bacchius.

1010—1016 gleichfalls dochmisch, mit Ausnahme des ersten V., eines Jambelegus. Der zweite (1011) und fünfte (1014) ist hyperkatalektisch, dem vierten (1013) ist ein Antispast vorausgeschickt, der siebente (1016) hat eine iambische Basis. Das Ganze:

1010 $\cup \acute{\cup} \cup - \cup, \acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup \cup -$

1157—59 iamb. Trimeter.

1160—1175 = 1176—1191 gemischter Rhythmus. Vorherrschend sind Dochmien, nämlich V. 1160=1176, 1161=1177, 1163=1179, 1168—1170=1184—86 (üb. 1169=1185 vgl. Hermann Doctr. Metr. p. 265), 1174. 75=1190. 91. Ein iambischer Dimeter mit aufgelösten Längen ist V. 1162=1178, iamb. Trimet. 1164. 65=1180. 81; zweifelhaft (wohl hyperkatal. Dochmies) 1166=1182; trochäische Penthemimeris 1167=1183. Iambelegi 1171. 72=1187. 88. Aus Bacchiem mit angehängtem Amphibrachys oder auch zwei hyperkatalekt. Dochmien besteht V. 1173=1189. Das Schema ist also:

1160=1176 ◡ ◡ ◡ ◡ — — , ◡ ◡ ◡ ◡ —

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ◡ — ◡

◡ ◡ ◡ — ◡ ◡ ◡ — — ◡ ◡ —

1165=1181 ◡ ◡ ◡ — ◡ ◡ ◡ — ◡ ◡ —

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ ◡ — ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ , —

1170=1186 ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ — ◡ — ◡ , — ◡ ◡ — ◡ ◡ —

◡ — ◡ — — , — ◡ ◡ — ◡ ◡ —

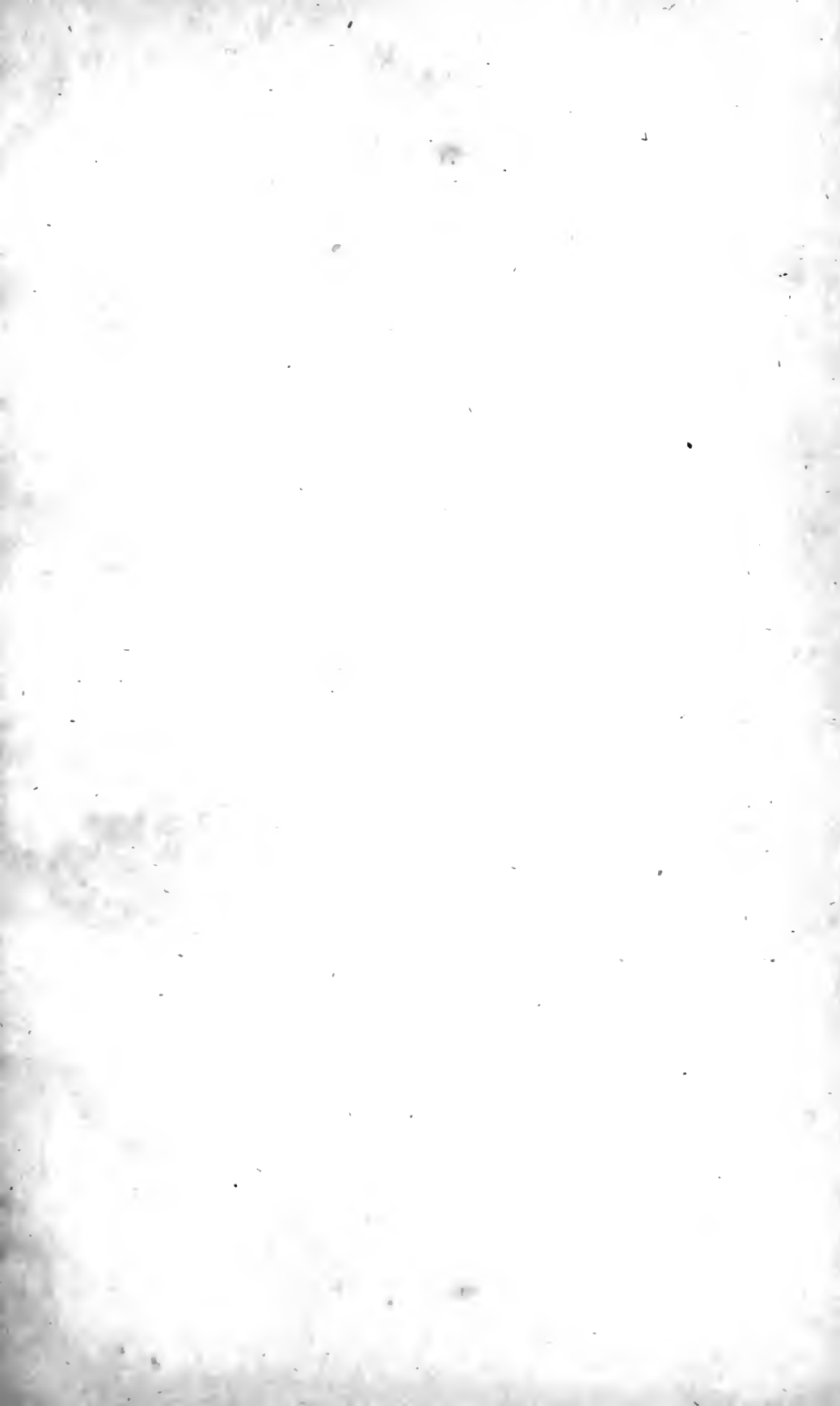
◡ ◡ ◡ ◡ ◡ — , ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

1175=1191 ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ , ◡ ◡ ◡ ◡ ◡ ◡

1192—1362 iambische Trimeter.

1363—1387 anapästische Dimeter, mit Ausnahme der Monometer 1365, 1371, 1378. Die VV. 1363—1368 und 1369—1375 entsprechen einander antistrophisch, und ihnen schliesst sich dann gleichsam als Epodos das System V. 1376—1382 an. Dieses sowie das folgende System des Chores schliessen mit *verss. paroemiacis*.



PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PA	Euripides
3973	[Pacchae. Greek. 1858]
B2	
1858	

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 07 02 01 014 9

